Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

242 (25.5.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw 0.40 RM Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 25. Mai 1927.

43. Jahrgang. Nr. 242.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Nach der Entscheidung in London.

Das Echo des Schritts der Regierung.

Bedenken auch bei den Konservativen. — Geteilte Meinung bei Liberalen und Labourparty.

v.D. **London**, 25. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Es erübrigt sich fast zu sagen, daß im großen ganzen die konservative Partei mit dem gestrigen Schritt der Regierung einverstanden ist. Aber man muß doch eine Einschränkung machen:

Es gibt weite Kreise unter den Konservativen, die zwar der Meinung sind, daß unter den obwaltenden Umständen kein anderer Ausweg möglich war, daß aber die Tatsache des Bruchs mit Rußland keineswegs Anlaß zu großer Genugtuung oder gar zu Hurrastimmung gebe und zwar nicht aus kommerziellen, sondern auch aus politischen Rücksichten.

Zu dieser Gruppe der Regierungsparteien gehören sicherlich Chamberlain und die Freunde seiner Locarnopolitik, wahrscheinlich auch der Premierminister selbst. Diese Kreise erkennen einen großen Teil der Bedenken als begründet an, die, wie wir weiter unten sagen werden, die liberale Presse geltend macht. Auf der anderen Seite befinden sich die sogenannten Diehards mit „Daily Mail" und „Morning Post" in Triumphstimmung. Die Ueberschriften, mit denen das erstgenannte Blatt seine heutigen Artikel schmückt, sprechen deutlich genug. „Die Bolschewisten sind alle Spione, Lügner, Verschwörer, Gebrandmarkte. Hinaus mit der ganzen Bande!"

Die Liberalen sind wie gewöhnlich hoffnungslos gespalten.

Einige sind mit dem Vorgehen der Regierung einverstanden, andere halten es für eine große Dummheit. Lloyd George hat noch sein besonderes Aergernis. Er ist doch der Vater des seinerzeit gleich von den Konservativen scharf verurteilten Abkommens mit den Russen, das weder Fleisch noch Fisch war. Bezeichnend ist, daß Lloyd George jetzt in der Londoner Presse keinen einzigen Verteidiger mehr hat.

Die Arbeiterpartei ist ebenfalls mehr oder weniger gespalten.

Der rechte Flügel, insbesondere Macdonald, sieht im Grunde genommen der morgigen Debatte mit Sorge entgegen, denn erstens besteht die Gefahr, daß noch immer vom linken Flügel der Partei unangenehme Enthüllungen über ihre Stellung zu den Russen an das Tageslicht kommen werden, die der Partei im ganzen schaden könnten. Zweitens kann die Regierung entgegenhalten, daß Macdonald selbst zu der Zeit, wo er in der Downingstreet thronte, sich veranlaßt sah, den Russen mit Kündigung des Abkommens zu drohen, wenn sie sich nicht zu einer anderen Politik gegenüber England entschlössen. Im Augenblick sieht die Arbeiterpartei ihre Aufgabe darin, in der Regierungserklärung Punkte zu entdecken, die Möglichkeiten für einen Angriff bieten. Einer dieser Punkte wird sicherlich der sein, daß die Regierung in ihrer Aktion überstürzt gehandelt habe. Bis zur letzten Minute glaubte die Arbeiterpartei nicht, daß die Regierung so drastische Maßnahmen ohne vorherige Besprechungen mit den sowjetrussischen Behörden ergreifen würde. Die Erklärung des Abbruches der diplomatischen Beziehungen kam daher der Arbeiterpartei als eine völlige Ueberraschung. Die Mitglieder sind der Auffassung, daß durch den Bruch der Beziehungen zu Rußland 30 000 Arbeiter beschäftigungslos werden, trotzdem es der Arcos gestattet ist, in England als gesetzliches Unternehmen zu verbleiben.

Was nun die Presse anbelangt, so haben „Times" und „Daily Telegraph" wenig zu sagen. Sie trösten ihre Leser damit, daß kommerziell kein großer Schaden entstehe. Die Russen würden sich bald gezwungen sehen, wieder mit England Geschäfte zu machen, selbst dann, wenn sie drohten, die Arcos aufzulösen. Die besten Geschäfte mit Rußland machten die Amerikaner, ohne die Sowjets anerkannt zu haben. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meint, der Schritt der Regierung habe den Russen im nahen, mittleren und fernen Orient einen tödlichen Schlag versetzt. Auch die Randstaaten würden nunmehr energischer gegen Rußland aufzutreten wagen. Die Schweiz habe nichts mehr mit den Russen zu tun haben wollen. Die deutschen Großindustriellen würden sich hüten, sich allzuweit mit Rußland einzulassen, wenn dieses im offenen Bruch mit England stehe. Frankreich werde für den Augenblick nichts tun, später aber werde man in Paris daran denken müssen, mit Rußland zu brechen, wenn bewiesen sein werde, wie die Bolschewisten die französischen Soldaten und Matrosen zur Meuterei überredeten.

Die liberalen Blätter sind sämtliche der Ansicht, daß die erhobenen Beschuldigungen wohl vollauf begründet seien und die Russen keine andere Behandlung verdienten. Aber doch hätte der unternommene Schritt vermieden werden sollen. „Daily News" sagen, das hätte besonders aus dem Grunde geschehen sollen, weil die russische Propaganda in letzter Zeit sehr bedenkliche Schlappen erlitten habe und in Moskau selbst vernünftigere Leute begönnen, die Oberhand zu gewinnen. „Daily Chronicle" frägt, welche Ursache man habe für die Annahme, daß nunmehr die russische Propaganda aufhören würde. Chamberlain und Balfour hätten noch vor einigen Monaten erklärt, der Bruch habe keinen Zweck. „Westminster Gazette" frägt, ob der Außenminister auch alle Folgen des Schrittes mit den anderen Mächten besprochen hätte. Alles komme darauf an, was der Außenminister zu sagen haben werde.

Das Labourblatt „Daily Herald" sagt, die Anklagen des Premierministers seien lächerlich gewesen, schon aus dem Grunde, weil alle Nationen Spionage trieben, England sogar an erster Stelle.

Der Eindruck in Moskau.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse").

J.N.S. **Moskau**, 25. Mai. Die erste amtliche Reaktion auf die britische Verkündigung des Abbruchs der Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland war die Mitteilung, daß die Arcosgesellschaft in London sofort aufgelöst wird. Schließlich war das der einzige Schritt der Sowjetregierung, bei dem ihr noch eine Initiative übrig geblieben war. Im übrigen ist die Nachricht von dem Abbruch mit ziemlicher Ruhe aufgenommen worden, weil man schon seit Tagen mit diesem Schritt der englischen Regierung rechnete. Der Abbruch der Beziehungen wurde im ganzen Lande durch Radio verbreitet. Bei den Regierungsstellen in Moskau ging eine Flut von Briefen ein, die alle eine energische Stellungnahme der Regierung fordern. Die Zeitungen stellen sich einmütig auf denselben Standpunkt. Obwohl man sich in verantwortlichen Kreisen bewußt ist, daß der Abbruch der Beziehungen ein schwerer Schlag ist, so trifft er doch nach Meinung der Sachverständigen die Sowjetunion nicht so schwer, wie das vor einiger Zeit der Fall gewesen wäre. Nach den Aussagen eines hohen Beamten des Handelskommissariats hat die Sowjetunion für das erste Halbjahr eine aktive Handelsbilanz aufzuweisen und zwar von 100 Millionen Rubel. Dadurch wird der Schaden, der durch den Ausfall aus englischen Geschäften entstehen wird, einigermaßen kompensiert. Man hofft auch dadurch Zeit zu gewinnen, um den Handel mit Deutschland und Amerika auszubauen.

Polens Uebergriffe gegen Danzig.

T.U. Danzig, 25. Mai. Gleichzeitig mit dem Eintreffen des polnischen Munitionsschiffes „Wilja" auf der Halbinsel Westerplatte ist nunmehr ein polnisches Kanonenboot in Danzig eingetroffen und hat an der Außenseite des Munitionsfeldes an der Westerplatte festgemacht. Es handelt sich hierbei offenbar um eine drohende Geste der polnischen Regierung gegenüber Danzig, um auf alle Fälle, eventuell mit Waffengewalt, Danzig daran zu hindern, seine Hohheitsrechte auf der Westerplatte auszuüben.

Die Internationale in der Kaserne.

Antimilitaristisches Komplott in einem französischen Artillerieregiment.

F.H. **Paris**, 25. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Beim 105. schweren Artillerieregiment in Bourges wurde ein antimilitaristisches Komplott entdeckt. Mehrere Soldaten wurden bereits verhaftet. Der frühere Kriegsminister General Nollet wurde von Painlevé nach Bourges entsandt, um die Angelegenheit zu untersuchen. Er berichtete gestern abend dem Kriegsminister wie folgt: Eine Anzahl Artilleristen des Regiments hatten in Gesellschaft von Reservisten ein Fest gefeiert, wobei stark getrunken wurde. Nach der Rückkehr in die Kaserne blieben die Leute in Gruppen versammelt und begannen Lieder zu singen. Trotz der erteilten Befehle wollten sie sich nicht schlafen legen und sangen die Internationale. Erst eine Stunde später hörte die Demonstration auf, nachdem die Unteroffiziere wiederholt eingegriffen hatten. Sodann wurden Verhaftungen vorgenommen. Der Ursprung der Bewegung ist, wie General Nollet feststellte, unbedingt auf kommunistischen Einfluß zurückzuführen. In dem Regiment wird die „Humanité" stark gelesen. Die Soldaten und Reservisten sollen bereits seit einigen Tagen angekündigt haben, daß sie eine kommunistische Demonstration veranstalten wollten.

Schuldenregelung oder Bruch.

Frankreichs Russenpolitik.

F.H. **Paris**, 25. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Morgenblätter lassen zwar im allgemeinen durchblicken, daß Frankreich dem Beispiel Englands folgen und die Beziehungen zu Sowjetrußland ebenfalls abbrechen könnte, aber zwischen den Zeilen möchte man beinahe die Aufforderung herauslesen, daß Rußland diese Entscheidung dadurch verhindern könnte, daß es sofort alle Forderungen Frankreichs in der Frage der Regelung der Vorkriegsschulden erfüllte. Offen können natürlich die Pariser Blätter diese Aufforderung, das Schuldenabkommen abzuschließen, nicht aussprechen, weil dies die kürzlich neu gefestigte Entente Cordiale in bedenklichem Lichte erscheinen lassen könnte und weil schließlich wenig Hoffnung besteht, daß Rußland in der Lage wäre, Angebote zu machen, die in Paris vollkommen befriedigen würden.

Rußland befindet sich in einer wahrhaft tragischen Situation. Es macht diplomatisch sicherlich alle Anstrengungen, um den Bruch mit Frankreich zu vermeiden, kann aber in der Schuldenfrage nicht solches Entgegenkommen beweisen, wie Frankreich es fordert, damit es geordnete Beziehungen zu der Moskauer Regierung unterhalte.

Denn das Schuldenabkommen in französischem Sinne zu regeln, verbietet der Sowjetregierung die dritte Internationale, die den Grundsatz vertritt, daß das heutige Rußland für die Vorkriegsschulden nicht aufzukommen habe. Die Pariser Zeitungen machen übrigens auch darauf aufmerksam, daß, selbst wenn jetzt noch ein genügend günstiges Angebot der Sowjetregierung in der Schuldenfrage erfolgte, dies reichlich spät wäre, weil man dadurch in London den Eindruck erhielte, daß Sowjetrußland dieses Angebot nur mache, um mit Frankreich normale Beziehungen aufrecht erhalten zu können. Aber schließlich werde man zusehen, und wenn das Angebot wirklich sehr befriedigend ausfalle, dann könnte man ja mit Rußland weiter verhandeln.

Die nationalistische Presse will von solchen Verhandlungen nichts mehr wissen und fordert den Bruch, unter anderem der „Figaro", der glauben möchte, daß die französische Regierung, die ebenfalls vielfältige Beweise von den Treibereien der Sowjets besitze, entschlossen wäre, dem Beispiel Englands zu folgen. Bezüglich Deutschland behauptet das Blatt, daß dieses ein beunruhigende Haltung einnehme. Der „Matin" läßt kaum mehr einen Zweifel darüber, daß

Deutschland sich dem Willen der Ententemächte in der Politik gegen Rußland zu fügen

hätte. Das Blatt schreibt, daß Briands Politik in erster Linie auf die Wiederherstellung des Friedens in Europa und besonders auf eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland gerichtet sei. Diese Annäherung vollziehe sich nicht von einem Tag zum anderen und begegne in der letzten Zeit zahlreichen Schwierigkeiten. Dennoch scheine es, daß die Annäherung die beste Methode darstelle, um Europa den wirtschaftlichen und politischen Frieden zu geben. Ein Bruch mit der Sowjetregierung müßte durch unwiderlegbare Argumente begründet sein. Es wäre wünschenswert, daß alle interessierten europäischen Regierungen gleichzeitig zu derselben Ueberzeugung gelangen, die die englische Regierung zu dem Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland veranlaßte. Mit Rußland seien Verhandlungen und Beziehungen durchaus schwierig, denn, wenn die Propaganda gegen irgend einen europäischen Staat aufgedeckt werde, so erkläre die Sowjetregierung, daß sie dafür nicht verantwortlich gemacht werden könnte, weil sie nicht die dritte Internationale sei. Infolgedessen bleibe nichts anderes übrig, als bald nachzuweisen, daß in ganz Europa ebenso wie in Großbritannien die dritte Internationale ständige Komplotte gegen die bestehenden Regime schmiede. Der Präsident des politischen Büros, Stalin, müsse gezwungen werden, Auftrag zu geben, daß diese Komplotte aufhören, und wenn man ihn nicht dazu veranlassen könnte, müßte die Sowjetregierung für diese staatsgefährliche Propaganda verantwortlich gemacht werden. Die dritte Internationale habe in Deutschland alle Mittel versucht, um die Politik Stresemanns zu vernichten, soweit diese auf die Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu den großeuropäischen Westmächten abziele. Jetzt sei die deutsche Regierung unterrichtet, Mussolini ebenfalls. Wenn das französische Kabinett die Ueberzeugung haben werde, daß auch Frankreich durch die bolschewistische Propaganda bedroht sei, dann werde der Augenblick gekommen sein, um

eine gemeinsame Aktion des gesamten zivilisierten Europa gegen Rußland

zu unternehmen. Pertinax glaubt im „Echo de Paris" nicht an die Möglichkeit einer solchen gemeinsamen Aktion. Er schreibt, daß schon zu viele Regierungen mit der Sowjetunion Verträge abschlossen, weil sie sich auf dem diplomatischen Schachbrett Rußlands bedienen wollten. Die Regierungen seien der Anschauung, daß es sich bei der Bekämpfung der Bolschewisten mehr um eine polizeiliche als um eine politische Angelegenheit handle. Schon habe Deutschland seine vollkommene Neutralität erklärt.

Ueber die gestrigen Besprechungen zwischen Tschitscherin, Poincaré und Briand wissen die Blätter nicht viel zu berichten. Im allgemeinen behaupten sie, daß Poincaré sich auf die Erörterung der Schuldenfrage beschränkte, Briand auf politische Angelegenheiten. Viel scheint dabei nicht herausgekommen zu sein. Tschitscherin will noch ein bis zwei Tage in Paris verbleiben und dann nach Moskau zurückkehren.

Ministerrat in Paris.

T.U. **Paris**, 25. Mai. Heute vormittag findet unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue ein Ministerrat statt, der sich mit den Rückwirkungen des Abbruchs der englisch-russischen Beziehungen auf Frankreich beschäftigen und der Bekämpfung der kommunistischen Gefahr gewidmet sein wird. Justizminister Barthou wird heute der Immunitätskommission der Kammer neues Beweismaterial über die Tätigkeit des Abgeordneten Doriot zur Kenntnis bringen und dessen Immunitätsaufhebung beantragen.

„Das Ende der optimistischen Theorie".

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Newyork**, 25. Mai. Der Bruch zwischen England und Rußland erregt in der Presse so starkes Interesse, daß sogar der Flieger Lindbergh und seine Tat zeitweilig in den Hintergrund zurückgedrängt werden. Die Zeitungen bringen ausführliche Berichte aus London, vor allem lange Leitartikel, die fast ausschließlich gegen Rußland Stellung nehmen. Die „Times" nennen den Abbruch eine schwere moralische Niederlage für die Sowjetunion. Der Handel zwischen Rußland und England könne vielleicht weitergehen, wie er auch zwischen Amerika und Rußland weitergehe. Die Sowjetregierung könne es sich nicht leisten, den Kunden England zu verlieren, der ein Drittel des russischen Exports aufnehme. „Tribune" schreibt, die Baldwinrede sei das

Ende der optimistischen Theorie, wonach es möglich sei, mit einer geächteten Regierung Handel zu treiben auf der Basis der Gleichheit und Freundschaft.

Amerika gratulierte Baldwin zu der Exponierung des perfiden Partners, mit dem man nicht länger zusammenleben wolle, weil kein gegenseitiges Vertrauen herrsche.

Während der als Anhänger der Anerkennung Sowjetrußlands bekannte Senator Borah sich eigenartiger Weise weigerte, zu dem Abbruch der Beziehungen Stellung zu nehmen, haben einige Senatoren und Politiker frei ihre Meinung geäußert. Der ehemalige Senator Lenroot (Wisconsin) erklärte: Wenn die Sowjetagenten in England dasselbe getan haben, wie andere Sowjetagenten in letzter Zeit in Amerika getan haben, so verstehe ich die Aktion Englands vollkommen. Meine Opposition im Senat und im Auswärtigen Ausschuß gegen die Anerkennung Sowjetrußlands durch Amerika basiert auf der Tatsache, daß die Sowjetagenten in unserem Lande Propaganda im Sinne der dritten Internationale gemacht haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mit der deutschen Flotte nach Süden.

VI. Gran Canaria und Palma.*)

Von

Oberleutnant z. S. v. Conrady an Bord des Kreuzers „Nymphe"

Unter Führung des B.S.O., Kommodore v. Loewenfeld, steuern „Nymphe", „Berlin" und „Hessen" den Hafen von La Luz an. Schon von weitem zeichnen sich vor den Bergen der Halbinsel Isleta zahlreiche Mastspitzen und Schornsteine ab, die allmählich zu Schiffsrümpfen großer Passagier- und Frachtdampfer werden. Wie überall auf den Meeren ist die deutsche Flagge vertreten. Vor uns her läuft mit demselben Ziele der schmucke Dampfer „Ulm" aus Bremen.

Näher kommend erkennt man vor den weißen würfelförmigen Häusern von La Luz ein Hafenbecken von großem Ausmaß mit einer unübersehbaren Menge von Dampfern, Seglern, Schuten und Fahrzeugen aller Art.

Am äußeren Molenkopf ist ein Teil der deutschen Kolonie versammelt und begrüßt das einlaufende Geschwader unter begeisterten Hurrarufen und Tücherschwenken. „Deutschland, Deutschland über alles" klingt es von unserer Stabskapelle hinüber und laut schallt der Gesang von der Mole zurück.

Im inneren Hafen machen „Nymphe" und „Berlin" an Bojen, die „Hessen" an der Mole fest.

Nach Norden und Westen zieht sich an Berghängen und Sanddünen der Hafenort La Luz hin, dem Aussehen nach wie eine große afrikanische Siedlung mit niedrigen, weißen, flachen Bauten. Am Hafen selbst große Schuppen und Kontore aller Nationen. Nach Süden liegt zu Füßen der gelbbraunen Berge die Hauptstadt Las Palmas mit 30 000 Einwohnern, eine halbe Stunde entfernt.

Da wir meist spanische Häfen anlaufen, so bieten sich natürlich überall ähnliche Bilder und im ähnlichen Rahmen spielen sich die ersten zeremoniellen Besuche ab. Und doch hat jeder Hafen wieder seine Eigenart und sein besonderes Gepräge. Hier ist es die gewaltige Ausdehnung des Dampferverkehrs als einer der größten Handelsplätze der Welt. Die Ausfuhr von Bananen und Tomaten, die ständige Nachfrage nach Kohlen bringen einen durchschnittlichen Durchgang von 18 größeren Dampfern. Demzufolge ist das Bild von La Luz das einer auf internationalen Verkehr eingestellten Hafenstadt mit allen Licht- und Schattenseiten einer solchen. An seiner Westseite besitzt La Luz einen schönen Sandstrand mit vorgelagertem Riff. Da die Haifische nicht die Lagune besuchen, so ist hier ein herrlicher Badeplatz, der sehr beliebt ist. Am freien Strand zu baden ist äußerst gefährlich, da die Haifische bis dicht an den Strand herankommen und ihr Opfer schnappen.

Las Palmas macht mit seinen schönen Bauten und Kirchen, mit seinen wohlgepflegten Parks und Anlagen den Eindruck einer wohlfundierten Provinzstadt.

Ebenso wiederholen sich die Bilder über den Besuch und die Aufnahme der Deutschen und Spanier an Bord, über den Anlandgang der Besatzungen, über Einladungen, sportliche Veranstaltungen und Ausflüge an Land. Und ebenso wie bisher spüren wir eine freundliche Aufnahme und eine Achtung vor unserem deutschen Vaterlande. Das vorherrschende spanische Element ist, wie überall auf den Kanaren, untermischt mit Indern, Mulatten und Negern. Mehr noch als bisher werden die Schiffe von Booten umlagert, die zur Abwechslung neben Bananen, Tomaten, Apfelsinen und Mispeln (eine pflaumenähnliche Frucht), neben Stoffen, Schals und Mantillas hier mit Kanarienvögeln (aus Deutschland importiert), Papageien und Affen einen schwunghaften Handel treiben. In solchen Stunden gleicht das Schiff mit den dunklen Typen der Spanier und Inder, mit den leuchtend bunten Stoffen und all dem anderen einem großen Bazar.

Und der Seemann ist allmählich schlau geworden und handelt oft die Preise auf die Hälfte und weniger des zuerst Verlangten herunter — und bleibt trotzdem noch übers Ohr gehauen. Aber das macht nichts. Wie freut man sich doch selbst und Verwandte und Freunde daheim über all diese Andenken aus fremden Ländern. Ueber die „wirklich echten" Kanarienvögel (von denen der Name der Insel nicht stammt), über die schwarzen Ebenholzelefanten aus Afrika, über Affen und Papageien. Und nicht viel hätte gefehlt, dann wäre die Zahl der Andenken um lebende Negerkinder vermehrt worden, die von zu sehr „überlasteten" Müttern von eine Pesete an aufwärts den Besatzungen auf den Kapverdischen Inseln angeboten worden sind.

So zeigt dieser Hafen ein buntes, von geschäftigem Leben stark durchpulstes Bild.

Während der Küstenstrich der Insel aus schroffen Felsen, Sanddünen und kahlen, gedörrten Bergen besteht, nimmt im Innern der Insel mit steigender Höhe die Fruchtbarkeit zu. Nach Bananenfeldern folgen Kornfelder, Wiesen und Weiden. Je höher hinauf, umso feuchter wird der Boden in Wolkennähe und trägt neben der tropischen Vegetation das Blühen und Grünen unserer deutschen Heimat. Bis zu 1800 Metern steigt die Insel an. Die Wege sind gesäumt mit blühenden Rosen- und Geranienhecken. In engen Schluchten wächst das Bambusrohr. Von dem Staub und der Hitze der Küste ist hier oben nichts zu spüren. Auch uns ist ein Ausflug in die Berge, den wir dem liebenswürdigen Entgegenkommen der deutschen Woermannlinie verdanken, eine besondere Erquickung und Abwechslung. Gemahnt doch auch so manches daran, daß nun zu Hause der Frühling eingezogen ist.

Wenn morgens bei „Flaggenparade" um 8 Uhr die Kriegsflagge gesetzt wird, schallt in dreifachem Klang von „Nymphe", „Berlin" und „Hessen" das Deutschlandlied und die spanische Nationalhymne über das Wasser. Auf allen Schiffen beginnt zur gleichen Stunde der Ausbildungs- und Reinigungsdienst.

Auf dem großen Promenadenplatz der Stadt Las Palmas spielen an einem Abend unter Palmen und Gummibäumen die vereinigten Musikkorps der drei Schiffe in Stärke von 60 Mann. Tausende von Zuhörern füllen in buntem Wechsel die Anlagen und folgen mit begeistertem Beifall den Darbietungen. Aus der Menge des Volkes heben sich die weißen Mützen, blauen Jacken und weißen Hemden unserer Seeleute besonders hervor und machen wiederum den besten Eindruck. Die klangvollen Märsche mit schmetternden Fanfaren finden den größten Beifall, daneben natürlich „Valenzia" und die spanische Nationalhymne.

Die Zeitungen sind des Lobes und der Achtung voll über den deutschen Besuch. Und die Deutschen am Ort bestätigen gern und oft, wie sehr auch hier wiederum das deutsche Ansehen gehoben wird, zumal die Vergleiche mit dem Auftreten anderer Marinen nicht günstig ausfallen.

Am letzten Sonntag findet auf „Hessen" und „Nymphe" Gottesdienst statt. Auf „Hessen" nimmt die deutsche Kolonie teil. Wenn die gleichmäßigen Schläge der Schiffsglocke den Beginn anzeigen, steigt über der Kriegsflagge der weiße Wimpel mit dem roten Kreuz, der Kirchenwimpel, empor. Das unantastbare Hoheitszeichen des Reiches senkt sich vor der Allmacht Gottes. Vor dem mit der Kriegsflagge bedeckten Altar spricht der Pfarrer ernste, mannbare, zu Herzen gehende Worte, deren Sinn mit unserer Reise, unserem Erleben, mit der Stärkung des Deutschtums im Auslande eng verknüpft ist. Und wie wohltuend empfinden die von der Heimat losgelösten Deutschen diese Stunde, die alle wieder einander näher bringt im Gedenken an das eine große deutsche Vaterland.

In anderer Art wiederum werden die Bande mit der deutschen Kolonie und den spanischen Gastgebern enger geknüpft am Nachmittag auf dem Kreuzer „Berlin". Dort ist Bordfest. Auf dem flaggengeschmückten Achterschiff sitzen wir an weißgedeckten Tischen und mit Trunk und Tanz nach den Klängen der Bordkapelle werden fröhliche Stunden verbracht.

Am Montag heißt es scheiden. Um 5 Uhr nachmittags verläßt die „Nymphe", von frohen Wünschen begleitet, den Hafen von La Luz. „Hessen" und „Berlin" folgen in der Nacht. Unser Ziel ist die Insel Palma mit dem Hafen Santa Cruz de la Palma.

Zur selben Zeit liegen in Santa Cruz de Tenerife „Schleswig-Holstein" „Elsaß" und „Amazone", die nun nach Las Palmas gehen, während „Hessen" und „Berlin" Teneriffa, „Elsaß" Palma anlaufen. Dieser Hafenwechsel mit einem kurzen Seetörn soll neben neuen Eindrücken in anderen Häfen den Schiffen weiterhin die Möglichkeit zu stetiger Ausbildung geben.

Bald verschwinden die Berge von Gran Canaria im Abenddämmern, während vor uns am hellen Himmel dunkel und ragend der steile Pik von Teneriffa aus den Wolken aufsteigt. Am nächsten Morgen stehen wir westlich von ihm. Seine Spitze erglüht rosig im Schimmer der aufgehenden Sonne. Dann verdeckt der Wolkenschleier ihn wieder unserem Blick.

*

Mit „Elsaß" gesammelt steuern wir die Reede von Santa Cruz de la Palma an und hart unter himmelanragenden Felsen gehen die Anker in den Grund.

Sollen wir vergleichen mit den anderen Inseln, so übertrifft Palma an romantischer Schönheit der Natur noch das bisher Geschaute.

Die 6000 Einwohner zählende Stadt zieht sich steil vom kleinen Hafen die Hänge hinauf. Unmittelbar über ihren weißen Häusern wachsen grüne, baumbestandene Berge in die Wolken. In engen Terrassen nur ist der Bodenbau möglich. Neben den bisher bekannten Früchten wird viel Tabak gepflanzt, der an Duft und Aroma nicht hinter Habana zurücksteht und einen beliebten Export der Insel bildet. Die Bevölkerung ist spanisch-gemischt, jedoch fast ohne Ausländer. Wie überall in Gegenden vulkanischen Ursprungs erscheint auch hier das Gebirge wie ungeheurer Brei, der im Hinabfließen in Schluchten und Tälern erstarrt ist. An gebrochenen Gesteinsschichten ist deutlich der vormals glühende Zustand zu erkennen. Mit überhängenden Felsriesen tritt die Küste an die See, die an ihrem Fuße das Gestein unterhöhlt. Ein schmaler schwarzer Lavastrand wird nur bei Ebbe sichtbar.

Zur Zeit unseres Aufenthaltes ist das Nationalfest im vollsten Gange, zu dem wir herzlichst eingeladen werden. Mit der Fröhlichkeit und dem tiefen religiösen Ernst des spanischen Volkes wird es begangen. Vor über 400 Jahren wurde in den ersten Maitagen die Insel von den Spaniern erobert, nachdem die Kanaren bisher nur von den Ureinwohnern, den Guanchen, einem hochgewachsenen, blonden Volke, bewohnt worden waren. Noch jetzt trifft man auf die Spuren dieser vorgeschichtlichen Rasse. Die Feier der Eroberung erstreckt sich nun auf mehrere Tage. Der letzte und größte Festtag umfaßt einen feierlichen Gottesdienst unter Teilnahme der Behörden mit anschließendem Umzug, bei dem die historische Eroberungsfahne mitgeführt wird. Eine Segelregatta, ein Blumenkorso, eine Prozession und am Abend ein großer Volkstanz im Theater vervollständigen das Programm des Tages. Die Straßen sind mit Blumen, Fahnen und Teppichen geschmückt. Eine festlich gekleidete Menge säumt die Straßenränder, die Erker und Balkone der Häuser. Wir nehmen noch an dem Nachmittag des letzten Tages teil und werden freudig begrüßt und aufgenommen. Der Wagen mit unseren Offizieren ist dauernd die Zielscheibe eines Bombardements von Blumen, das ständig herniederprasselt.

Nach diesen Festtagen nimmt die Zahl der Veranstaltungen naturgemäß ab, sodaß die Schiffe in aller Ruhe intensive Ausbildung betreiben können. Spaziergänge und Ausflüge in die hohen Berge bieten eine erwünschte Abwechslung. Wir genießen noch weiterhin eine gastfreundliche Aufnahme, Bälle und Einladungen an Land, für die wir uns durch Promenadenkonzerte und ein Bordfest auf der „Elsaß" gebührend bedanken.

*

Bis zum 10. Mai bleiben wir hier liegen. Dann sammeln alle Schiffe auf der Fahrt nach den Azoren und erledigen die Gefechtsbesichtigung z. T. unterwegs. In Horta auf der Insel Fayal wird der Flottenchef die Flotte am 15. Mai vereinigen und sich im allgemeinen davon überzeugen können, daß das gesteckte Ziel der Ausbildung und damit ein Hauptzweck der Reise erreicht worden ist.

*) Siehe auch „Badische Presse" Nr. 152, 172, 176, 198 und 216.

Ernst Lubitsch in Berlin.

Der berühmte Filmregisseur Ernst Lubitsch ist mit seiner jungen Gattin in Berlin eingetroffen, um deutsche Freunde zu besuchen und seinen früheren Wirkungskreis wiederzusehen.

Die Lindberghfeiern in Paris.

Der beispiellose Empfang des Transozeanfliegers Lindbergh in Le Bourget war die verdiente Würdigung einer großen Tat. Unser Bild zeigt Lindbergh inmitten seiner begeisterten Bewunderer vor der amerikanischen Botschaft in Paris; neben Lindbergh steht der amerikanische Botschafter, der gerade ein Hoch auf Frankreich ausgebracht hat.

Neues Provisorium mit Frankreich?

Der fehlende Zolltarif.

F.H. Paris, 25. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die französische Kammer vertagte die Beratung des neuen Zolltarifs bis zum 1. Juni, damit in der Zwischenzeit die verschiedenen Kommissionen der Kammer ihr Gutachten über die finanzielle und wirtschaftliche Auswirkung der Regierungsvorlage abgeben könnte. Die Beratung wird möglicher Weise für den 1. Juni neu auf die Tagesordnung gesetzt werden, aber mit aller Bestimmtheit kann bereits gesagt werden, daß der neue Zolltarif keine Aussicht hat, von der Kammer angenommen zu werden. Die Proteste, die sich aus allen Verbraucherkreisen dagegen erheben, stimmen die Abgeordneten bedenklich. Wenn sie auch ursprünglich die Regierungsvorlage beinahe ungesehen annehmen wollten, zögern sie jetzt, sich auf dieses gefährliche Tun einzulassen. Es ist deshalb

vollkommen ausgeschlossen, daß der neue Zolltarif noch in der Sommertagung Gesetz werden könnte.

Damit erhebt sich aber die Frage, was aus den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden soll. In dem letzten Provisorium war bekanntlich bestimmt worden, daß nur noch ein endgültiger Handelsvertrag für Deutschland in Betracht kommen könnte, während weitere Provisorien nicht zu Stande kommen sollten. Aber ein endgültiger Handelsvertrag wäre nur möglich, wenn Frankreich einen neuen Zolltarif hätte. Dieser kann jedoch nun vor dem Sommer nicht zu Stande kommen. Deshalb ist auch das Zustandekommen eines endgültigen Handelsvertrags unmöglich. Man beginnt in Paris bereits dafür Stimmung zu machen, daß Deutschland sich wieder auf ein neues Provisorium einlassen soll. Viel Interesse hat Deutschland im Grunde genommen an einem solchen nicht, weil es mehr Opfer fordert, als es Zugeständnisse für Deutschland enthält. Die bisherigen Erfahrungen mit Handelsprovisorien waren nicht gerade sehr gut.

Beitritt Frankreichs zur internationalen Rheinpolizei.

O. **Den Haag**, 25. Mai. In interessierten Kreisen verlautet, daß bereits in den nächsten Wochen der Beitritt Frankreichs zur internationalen Flußpolizei auf dem Rhein erwartet werden könne. Ursprünglich bestand eine enge rheinpolizeiliche Zusammenarbeit nur zwischen Holland und den deutschen Rheinuferstaaten, d. h. Preußen, Hessen, Baden und Bayern. Der Initiative deutscher und holländischer Rheinschiffahrtsinteressenten, besonders des niederländischen Bewachungsdienstes auf den großen Flüssen, einer Privatgesellschaft, ist es zu verdanken, daß Bemühungen zur Zusammenarbeit mit den Flußpolizeibehörden der anderen Länder und weiterhin zum Zusammenschluß aller dieser Staaten zu einer internationalen Rhein-Strompolizei unternommen wurden. So gelang es bereits im Laufe des vergangenen Jahres, erst Belgien und Ende Januar d. J. auf einer internationalen Rheinpolizeitagung in Basel auch die Schweiz zum Anschluß an die bereits bestehende deutsch-holländische Arbeitsgemeinschaft zu bewegen. Bei einem Beitritt Frankreichs zu dieser internationalen Polizeiorganisation würde diese alle Rheinuferstaaten umfassen und der Geltungsbereich der internationalen Rhein-Strompolizei würde sich ohne Unterbrechung von Basel bis Rotterdam und nach der Verbreiterung des jetzigen Amsterdamer Rheinkanals sogar bis Amsterdam und Antwerpen erstrecken können.

Königsbesuch in Triest.

TU. **Triest**, 25. Mai. Um ½9 Uhr vormittags am gestrigen Dienstag traf der König von Italien zu seinem angekündigten Besuch ein. Am Freiheitsplatz nahm er die Truppenparade ab, zu der insgesamt etwa 100 000 Mann aus den umliegenden Städten eingetroffen waren. Nachmittags fand ein Festbankett in der Präfektur statt. Der Abend war der Einweihung des neuen Leuchtturms gewidmet, die der König persönlich vornahm. Der Feier war auch ein politischer Charakter verliehen worden. Auf dem Einheitsplatz hatten sich zwei Dalmatiner mit ihrer in Trauer gehüllten Fahne aufgestellt und begrüßten den König mit Hochrufen auf Dalmatien und Spalato.

Die Brillanten unter dem Hutband.

O. **Köln**, 25. Mai. Das 18 Jahre alte Dienstmädchen eines Beueler Geschäftsmannes verließ gestern morgen seine Dienststelle. Als es seine Sachen gepackt hatte, vermißte die Frau mehrere Brillantringe und benachrichtigte die Polizei, da das Mädchen im Verdacht stand, die Ringe gestohlen zu haben. Das Mädchen, das schon reisefertig dastand, leugnete. Da entdeckte ein Polizeibeamter am Hutband des Mädchens zwei auffällige Kreise. Das Mädchen hatte die Brillanten, die einen Wert von etwa 450 Mark haben, gestohlen und in den Hutrand eingenäht. Eine Durchsuchung des Koffers förderte auch noch mehrere gestohlene Kleidungsstücke und Schuhe zutage.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Hungersnot in der Herzegowina.

(Von unserem Wiener Vertreter.)

N. **Wien**, 22. Mai.

Der sogenannte Nationalstaat der Serben, Kroaten und Slovenen ist reich an sozialen Problemen, von welchen er bisher nicht ein einziges zu lösen vermochte. Die Organisationsunfähigkeit der herrschenden Rasse, der Serben, schädigt unaufhörlich die wirtschaftliche Entwicklung in den neuen Gebieten, und das Südslawentum wird faktisch von den nationalen Minderheiten in den Donauländern erhalten, deren Bewohner, kulturell hochstehend, durch den Friedensvertrag von Groß-Trianon zu wahren Heloten einer minderwertigen, aber gewalttätigen Balkanrasse geworden sind. Von den Ländern, welche rein südslawischen Charakter haben, sind die verkarsteten Gebiete, Dalmatien, Montenegro und die Herzegowina, solche Landschaften, die sich kaum aus eigenen Mitteln erhalten können und die stets auf die staatliche Hilfe Anspruch machen werden. Vor dem Weltkriege ist Montenegro durch Zuschüsse aus Rußland und aus Oesterreich lebensfähig erhalten worden, ähnlich war es immer in Dalmatien und in der Herzegowina der Fall. Namentlich in der Herzegowina hat die österreichisch-ungarische Staatsfürsorge besonders Bedeutendes geleistet. Sie hat den von den Türken vorgefundenen Tabakbau zu großartiger Blüte gebracht, der Herzegowina-Tabak war der beliebteste österreichische Zigarettentabak. Die Regierung hat die Bevölkerung auch zum Weinbau erzogen und die Bauern durch fachmännische Belehrung zur Veredelung und Verkaufsfähigkeit ihrer Weine angehalten. Seit aber die Herzegowina mit Serbien vereinigt ist, fehlt jede staatliche Fürsorge. Dafür aber wurde der Tabakbauer und der Weinbauer derartig mit Steuern belastet, daß sich für die Bevölkerung der Anbau dieser Genußmittelpflanzen nicht mehr lohnt. Der Tabak- und Weinbau, der der Bevölkerung einen gewissen Aufstieg ermöglicht hatte, ist unter solchen Verhältnissen von Jahr zu Jahr immer mehr zurückgegangen, die Herzegowinesen sehen sich zu immer kärglicherer Lebenshaltung gezwungen und das Gebirge wimmelt wieder wie zur türkischen Zeit von Räuberbanden.

Nun kommt gar die Hiobspost, daß in der Herzegowina, und zwar in den Dörfern im Kreise Mostar, eine Hungersnot ausgebrochen ist. Der Kreishauptmann telegraphierte nach Belgrad um dringende Hilfe, wenn nicht tausende Menschen Hungers sterben sollen. Die Leute hätten nicht einmal mehr eine Krume Brot, sie füllen ihren Magen mit Baumblättern, Gras und Wurzeln. Ohne ausgiebige Hilfe müßten hunderte Kinder elend umkommen. Die Behörden haben eben allzulange dem bei ihrer Wirtschaft unausbleiblichen Unheil teilnahmslos zugesehen und stehen jetzt den Ereignissen ohnmächtig gegenüber. Zwar sind auf den Hilferuf des Kreishauptmanns von Mostar etwa 300 Kinder evakuiert und zu Bauern in das nördliche Bosnien in Pflege gegeben worden. Aber die Ursachen, welche zu dieser plötzlichen Hungersnot führten, lassen sich nicht von heute auf morgen aus der Welt schaffen. Die außerserbische Presse, insbesondere die Agramer, wendet sich mit scharfen Anklagen gegen Belgrad. „Wie ist es möglich", schreiben die Novosti, an leitender Stelle, „daß eine solche Hungersnot in der Herzegowina ausbrechen konnte, ohne daß die Belgrader Regierung unterrichtet war und entsprechende Gegenmaßnahmen traf. Jugoslawien ist doch ein reiner Bauernstaat. Alle Politiker betonen, daß das Heil des Staates bei den Bauern und die nationale Mission in der Kultivierung von Grund und Boden liege. Trotzdem hungert die Herzegowina, während kaum zehn Kilometer entfernt in Serbien landwirtschaftlicher Ueberfluß herrscht. Jugoslawien ist ein Staat, der nicht mehr schlechter regiert werden kann." Die andern Agramer Blätter schieben gleichfalls die Schuld auf die Belgrader Politiker, die aus den neuen Ländern nur Steuern und immer wieder Steuern herauszuschinden versuchen, ohne das geringste Verantwortlichkeitsgefühl dafür, daß zuerst die Existenzbedingungen der Bevölkerung gesichert werden müssen. Das Blatt der Mohammedaner in Sarajevo veröffentlichte ein drastische Zeichnung, ein aus Belgrad aufsteigender Vampyr saugt der durch eine sterbend hinsinkende Frauengestalt symbolisierten Herzegowina das Blut aus dem Leibe, und das Blatt wurde für dieses Verbrechen sofort konfisziert.

Die Ursache der Hungersnot in der Herzegowina, welche die Bevölkerung zu dezimieren droht, ist dieselbe wie die Ursache der letzten furchtbaren Ueberschwemmungen in der Wojwodina. Die Serben haben, statt wie die alte österreichische und die ungarische Verwaltung bewußt für die Zukunft vorzusorgen, die Wirtschaftsverhältnisse der Bauern mehr und mehr verkommen lassen, und statt daß die Serben so wie in ungarischer Zeit die Dammbauten längs der Donau immer wieder ausgebessert und erneuert hätten, haben sie die für die Dammbauten angesammelten Gelder der Dammbaugenossenschaften für andere Zwecke vergeudet oder zur persönlichen Bereicherung verwendet. Solche elementaren Katastrophen werden auch in Zukunft nicht ausbleiben, einem halbzivilisierten Volke wie den Serben hätte man eben niemals die hochstehenden Staatsvölkern wie den Deutschen Oesterreichs und den Magyaren auf Grund der Friedensverträge geraubten Landesteile in Verwaltung geben dürfen.

Neuer Dammbruch des Mississippi.

O. **London**, 25. Mai. Der Mississippi-Damm bei Moorae im Staate Louisiana nördlich von New-Orleans ist gestern durchgebrochen. Zwei Millionen Hektar fruchtbarsten Ackerlandes fallen den Fluten zum Opfer. In den nächsten 24 Stunden müssen über 100 000 Personen ihre Heimstätten verlassen.

Selbstmord eines ukrainischen Politikers.

TU. **London**, 25. Mai. Der ukrainische Politiker Dr. Baczinski hat Selbstmord begangen, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Dr. Barczinski war in der letzten Zeit zahlreichen Presseangriffen ausgesetzt, die ihn zu dem unglücklichen Schritt getrieben haben dürften.

Filmangebot an Lindberghs Mutter.

F.H. **Paris**, 25. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Mutter des verunglückten französischen Fliegers Coli richtete an Lindbergh eine Karte mit den Worten:

„Trotz des Schmerzes einer Mutter beglückwünsche ich Sie aufrichtig zu Ihrem wundervollen Flug."

An die Mutter Lindberghs schrieb Frau Coli:

„Der Glücklichsten der Mütter übersende ich die Glückwünsche einer armen Mama."

Frau Lindbergh telegraphierte an die Mutter Nungessers:

„Während des Fluges meines Sohnes waren alle meine Gedanken unaufhörlich bei Ihnen. Ich drücke Ihnen mein Mitgefühl aus, wie dies bloß eine Mutter tun kann. Ich hoffe, daß Ihr Sohn noch gefunden wird. Mutter Lindbergh."

Frau Lindbergh wurde nach einer Meldung der „Chicago Tribune" das Angebot gemacht, für 100 000 Dollars die Hauptrolle in einem Film „Die große amerikanische Mutter" zu spielen. Sie lehnte dieses Angebot entrüstet ab, indem sie erklärte, daß sie die Heldentat ihres Sohnes nicht geschäftlich ausbeuten wolle.

Die „Emden" in Yokohama.

TU. **London**, 25. Mai. Nach Meldungen aus Tokio ist der deutsche Kreuzer „Emden" in Yokohama eingetroffen, wo ihm einem englischen Bericht zufolge ein großartiger Empfang bereitet wurde.

Hamburg oder Cherbourg?

Frankreichs Stellung zu den deutschen Autostraßen-Projekten. — Anschluß der nordischen Länder an die Hafraba.

sp. Auf dem letzten Autostraßen-Kongreß in Mailand erhielt die ganze Welt ausführliche Kenntnis von den gemeinsam von Italien, Deutschland und der Schweiz projektierten Autostraßenprojekten. Die Tatsache, daß das Projekt von einer so ernst zu nehmenden Versammlung ins Auge gefaßt und sogar schon vorgelegt wurde, hat in Frankreich große Unruhe hervorgerufen. Wenn auch die projektierte Verbindung der Nordsee mit dem Mittelmeer (Hamburg—Frankfurt—Basel) und der Ostsee mit der Adria (Hamburg—Berlin—München) nicht vor der durchgängigen unmittelbaren Verwirklichung steht, so ist doch die gesamte französische Oeffentlichkeit alarmiert, wie die folgenden Ausführungen von Marcel Violette in einem Leitartikel des „Echo des Sports" beweist:

„Während die Strecke Stettin-Verona in erster Linie nutzbringend für die Skandinavier, Balten und Russen in Betracht kommt, muß uns die andere Linie, Hamburg-Genua schon mehr interessieren, weil sie klipp und klar gegen Frankreich gerichtet ist. „The greatest autoroad in the world" ist bei ungeheurer Reklame in der transatlantischenPresse wohl dazu angetan, den Amerikanern als die einzige praktische Zugangsstraße nach Italien und selbst zu unserer Côte d'Azur zu erscheinen. Nach der Landung in Hamburg können die amerikanischen Millionäre auf einer Idealstraße direkt nach dem Mittelmeer fahren. Auf diese Weise wird der derzeitige Weg dorthin, der Frankreich durchquert, zum ungeheuren wirtschaftlichen Schaden Frankreichs abgelenkt. Unser Einfluß wird zugunsten der germanischen Zivilisation gemindert, die amerikanischen Touristen werden nicht mehr in Cherbourg, Le Havre oder St. Nazaire landen, sondern in Hamburg oder Bremden. Die Gefahr ist nicht akut, aber sie droht und wir müssen ihr beizeiten begegnen.

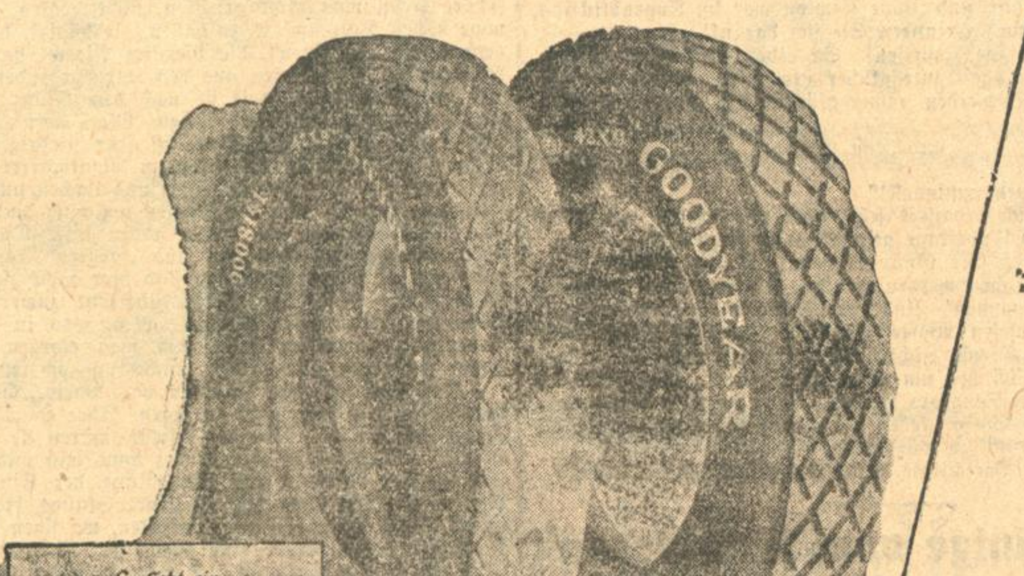
Für den Augenblick wird es sich gewiß nicht darum handeln, Kunststraßen zu schaffen, deren Beendigung nicht vorauszusehen wäre. Zudem wäre das Terrain zu teuer, die Enteignung zu kompliziert und das Verhältnis der Kosten zur Zweckmäßigkeit zweifelhaft. Aber heute schon können wir ein Programm ins Auge fassen, das die Wiederherstellung unserer Nationalstraßen zum Ziele hat, welche unsere großen Häfen mit dem Mittelmeer und Italien verbinden. Von Saint Nazaire, Cherbourg und Le Havre kommen drei Straßen in Tours zusammen, von dort stellt eine einzige Straße die Verbindung mit Lyon her, um dann Marseille, Nizza und Turin zu erreichen. Ein Jahr und einige Millionen genügen, um dieses Straßennetz in brauchbarem Zustand zu versetzen. Es handelt sich da um eine dringende Arbeit. Minister Tardieu und Direktor Magnier der „voirie routière" werden nicht zögern dürfen, die notwendige Initiative zu ergreifen. Der Automobilklub West, in dessen Aktionsbereich unsere Ozean- und Kanalhäfen einbezogen sind, hat die Initiative zu einem Propagandafeldzug ergriffen. Alle, denen das nationale Interesse am Herzen liegt, werden sich ohne Zögern anschließen."

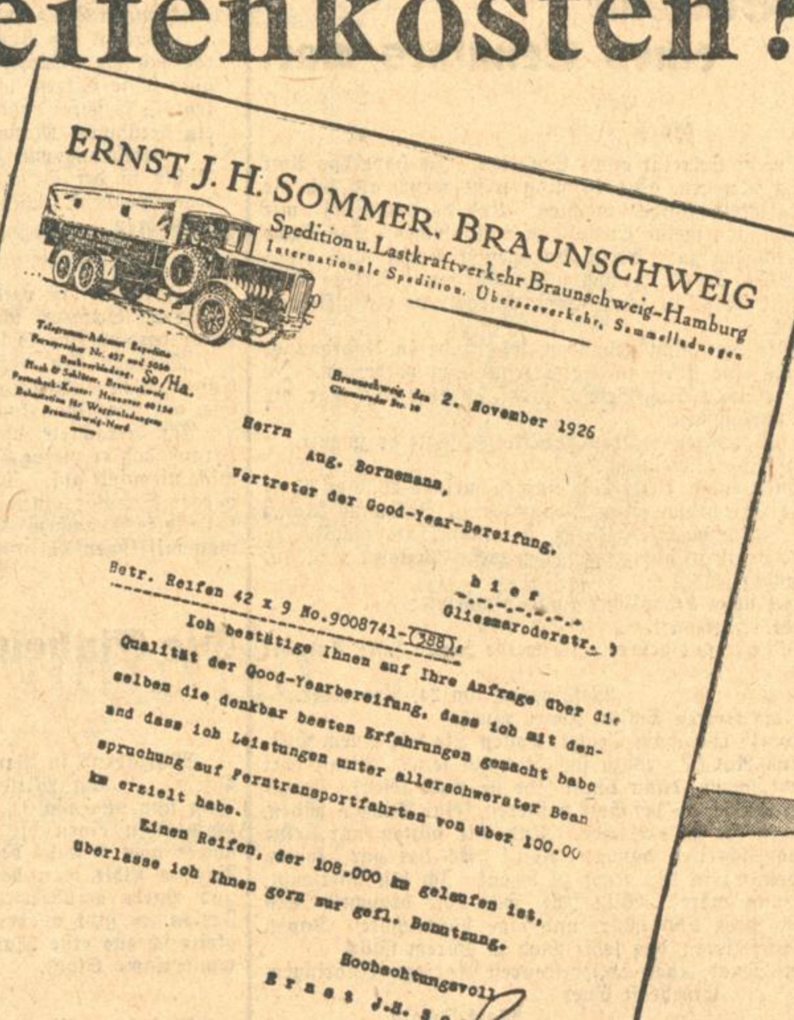
★

Wie uns ein eigener Drahtbericht mitteilt, hat der Senat der Freien Hansastadt Lübeck den Beitritt zu der Hafraba beschlossen und in der vergangenen Woche seine Mitgliedschaft erklärt. Nunmehr ist auch die Ostsee mit der großen Linie verbunden und die nordischen Länder, insbesondere Dänemark, Norwegen, Schweden werden eine ausgezeichnete Verbindung mit dem Süden haben.

Das in Köln auf der Internationalen Automobilausstellung von der Hafraba fertig ausgearbeitete Vorprojekt, das bereits die neuen Abzweigungen nach Bremen und Lübeck enthält, sieht auch eine Verlängerung bis an den Ostseehafen Travemünde vor, hat damit also auch Verbindung mit dem neuen großen Flughafen. Zweifellos wird gerade die Verbindung Hamburg—Lübeck/Travemünde einen großen Verkehr haben, weil damit nicht nur den kommerziellen Interessen der genannten Hafenstädte Rechnung getragen wird, sondern auch eine ausgezeichnete Möglichkeit zur Erreichung der vielen Ostseebäder bestehen wird.

----- und Ihre Reifenkosten?




ERNST J. H. SOMMER, BRAUNSCHWEIG
Spedition u. Lastkraftverkehr Braunschweig-Hamburg
Internationale Spedition, Überseeverkehr, Sammelladungen

So/Ha.

Braunschweig, den 2. November 1926

Herrn
Aug. Bornemann,
Vertreter der Good-Year-Bereifung,
hier
Gliesmaroderstr. 9

Betr. Reifen 42 x 9 No. 9008741-(388).

Ich bestätige Ihnen auf Ihre Anfrage über die Qualität der Good-Yearbereifung, dass ich mit denselben die denkbar besten Erfahrungen gemacht habe und dass ich Leistungen unter allerschwerster Beanspruchung auf Ferntransportfahrten von über 100.000 km erzielt habe.

Einen Reifen, der 108.000 km gelaufen ist, überlasse ich Ihnen gern zur gefl. Benutzung.

Hochachtungsvoll
Ernst J.H. Sommer
Sommer

Die außerordentlichen Leistungen der Goodyear Riesen-Reifen sind allgemein anerkannt. Sie haben dazu geführt, daß Goodyear mehr Riesen-Reifen fabriziert hat als jede andere Firma und daß heute wie früher mehr Goodyear Riesen-Reifen in Gebrauch sind als Reifen irgendeiner anderen Marke.

GOODYEAR
ÜBERALL ERHÄLTLICH

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Umschau.

Deutschland im Kreuzfeuer.

Wir haben keinen Anlaß, uns über den gestrigen Beschluß der englischen Regierung zu freuen, der den Abbruch aller offiziellen Beziehungen mit Rußland feststellt. Dieser Beschluß schafft neue starke Hemmungen gegen eine ruhige Entwicklung, die sich bereits angebahnt hatte und die auf eine evolutionäre politische und wirtschaftliche Angleichung der gegensätzlichen Systeme in Europa und auf eine allmähliche Zusammenfassung aller europäischen Kräfte zu gemeinsamer Arbeit hinzielen mußte und hinzielte. Selbstverständlich ist die Entscheidung der englischen Regierung — mag man sich in Moskau auch kaltblütig stellen — für die Sowjetunion außerordentlich schmerzhaft. Die russische Presse hat die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen London und Moskau seinerzeit nicht ganz mit Unrecht als den stärksten außenpolitischen Erfolg gefeiert. Der Abbruch bedeutet den Verlust der stärksten außenpolitischen Position und damit eine außerordentlich starke Einbuße an Prestige. Auch die wirtschaftlichen Folgen sind sehr schwerwiegend, weil der englische Markt für den russischen Auslandshandel schon die größte Bedeutung gewonnen hatte. Trotzdem wird man sich durch das Schlagwort von Anti-Sowjetblock, das jetzt wieder eine größere Rolle spielen dürfte, nicht in die Illusion treiben lassen dürfen, als ob es überhaupt noch möglich wäre, das bolschewistische Machtsystem entweder durch gemeinsamen europäischen Wirtschaftsboykott innerlich so zu schwächen, daß ein revolutionärer Umsturz möglich würde oder gar ein militärisches Zusammenwirken mit dem Ziel des Sturzes von außen her einzuleiten. Die Wiederangleichung Rußlands an Europa erscheint uns nur auf dem Wege langsamer Entwicklung möglich. Diese Entwicklung kann nur dadurch gefördert werden, daß die Fäden der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen Rußlands zu Europa vermehrt und verstärkt werden und daß aus dem Gewebe dieser Beziehungen, aus der vielfachen Zusammenarbeit sich für die Sowjetunion in steigendem Maße sich die Notwendigkeit der Anpassung und Angleichung im politischen und wirtschaftlichen System ergibt. Von diesem Gesichtspunkt aus konnte man sich über die Entwicklung auf der Wirtschaftskonferenz in Genf freuen. Vom gleichen Gesichtspunkt aus wird man die Londoner Entscheidung bedauern müssen. Für Deutschland insbesondere kommt ein Zweites hinzu, das uns gegenüber dem Abbruch der englisch-russischen Beziehungen bedenklich stimmen muß. Schon in Genf im März dieses Jahres konnte die Wahrnehmung gemacht werden, daß Chamberlains Streben darauf zielte, Deutschland aus seinen russischen Beziehungen allmählich herauszulösen und es in eine west- und mitteleuropäische Front mit der Spitze gegen Rußland hineinzuziehen. Der Druck auf die deutsch-polnischen Ausgleichsbemühungen, auf die Verhandlungen Stresemanns-Zaleski, wurde wohl nicht mit Unrecht in engen Zusammenhang mit der englischen Randstaatenpolitik und mit der Ratifikation des rumänisch-italienischen Vertrages gestellt. Durch den erfolgten Abbruch der englisch-russischen Beziehungen geraten wir in eine etwas unbequeme außenpolitische Situation. Die Preisgabe einer gewissen Rückendeckung in Rußland wäre nur nach einer vollkommenen deutsch-polnischen Verständigung möglich. Eine solche Verständigung wäre, wie die Stimmung in Polen ist, nur auf der Grundlage eines östlichen Locarno zu haben und würde damit die Aufgabe aller Hoffnungen bedeuten, die sich auf eine Wiedergewinnung des Korridors und auf Korrekturen der Grenze in Oberschlesien und auf die Stellung Danzigs zu Deutschland beziehen. Auf der anderen Seite brauchen wir die Unterstützung Englands für unsere Forderungen, die sich aus dem Artikel 431 des Versailler Vertrages ableiten und die die baldige vollkommene Wiederherstellung unserer Souveränitätsrechte im Rheinland und im Saargebiet im Auge haben. Nach dem erfolgten Abbruch der russisch-englischen Beziehungen ist mit einer Vermehrung des indirekten Druckes auf Deutschland von London her bestimmt zu rechnen. Die auffällige Annäherung Londons an Warschau, die seit den Tagen von Locarno rapide Fortschritte gemacht hat, ist für die britische Diplomatie im Hinblick auf Deutschland ebenso sehr Mittel zum Zweck wie das deutliche Desinteressement, das man jetzt in allen Rheinlandfragen und den damit zusammenhängenden Problem an den Tag legt. England kann seine Politik, die zum Abbruch aller Beziehungen mit Rußland geführt hat, nur dann fortsetzen, wenn es dabei die Unterstützung der führenden Mächte Europas, zu denen Deutschland ja trotz seiner militärischen Schwäche zu zählen ist, findet. Wieweit in dieser Beziehung zwischen Chamberlain und Briand gelegentlich des französischen Staatsbesuches in London ein Einvernehmen erzielt worden ist, wird sich einwandfrei vorläufig nicht feststellen lassen. Der Nachklang dieser Tage in der englischen Presse war allerdings auffallend matt, so daß die Vermutung naheliegt, daß es Chamberlain nicht gelungen ist, Frankreich zu einer ähnlichen Auffassung zu bewegen, wie man sie in London hegt. Im Gegenteil, der offizielle Besuch, den der russische Volkskommissar für das Auswärtige, Tschitscherin, vor kurzem am Quai d'Orsay abgestattet hat, läßt darauf schließen, daß man in Frankreich einstweilen nicht daran denkt, sich zu einem Bruch mit Rußland treiben zu lassen. Ohne Zweifel wird natürlich die französische Diplomatie bemüht sein, ihre nach dem Abbruch der russisch-englischen Beziehungen taktisch sehr günstige Position den Sowjets gegenüber zu einer Verschärfung ihrer Forderungen in der Frage der Vorkriegsschulden usw. zu benutzen. Und auch die Rücksicht auf den polnischen Trabanten zwingt die französische Regierung gegenüber Moskau zu größerer Zurückhaltung, als sie ihr vielleicht erwünscht ist. Zu einer Anpassung an die Russenpolitik des englischen Kabinetts aber hat Briand ganz zweifellos nicht die Hand gereicht, und das ist vor der Hand das Wesentlichste. Mancherlei, so die jüngsten englischen Auslassungen zur Frage der Ostfestungen, deutet schon darauf hin, daß England hier ein politisches Austauschgeschäft anbahnen möchte. Es fragt sich nun aber, ob die Reichsregierung gut tut, sich darauf einzulassen. So wünschenswert die endgültige Erledigung der Restpunkte und die Ausräumung der Westfragen in jeder Beziehung ist, so bedenklich würde es uns doch erscheinen, wollte man in Berlin einer Verknüpfung dieser Dinge mit dem östlichen Problemkomplex auch nur aus taktischen Gründen zustimmen. In der Praxis würde das einer einseitigen Option für den Westen gleichkommen, die Deutschland sich unserer Auffassung nach nicht leisten kann, auch wenn man die militärische Kraft Sowjetrußlands nicht allzu hoch einschätzt. Das Schwergewicht der deutschen Politik hat sich seit dem Fehlschlag von Thoiry und der Stagnation, die im Westen durch die Rückkehr Poincarés ganz allgemein eingetreten ist, unzweifelhaft nach Osten verschoben. Die aussichtsreichsten Entwicklungsmöglichkeiten, die in einer deutsch-russischen Zusammenarbeit namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete liegen, würden zweifellos für lange Zeit verbaut sein, wollte man in Berlin um eines Augenblicksvorteils willen zu einer antirussischen Politik die Hand reichen. Die deutsche Außenpolitik kann sich ihre Handlungsfreiheit nur dann voll bewahren, wenn sie sich stets der großen geopolitischen Aufgabe Deutschlands, der Vermittler zwischen Ost und West zu sein, bewußt bleibt. Gerade jetzt, da es zwischen den beiden großen Antipoden Europas zum Bruch gekommen ist, eröffnet sich für uns wieder die Aussicht auf politische Aktivität nicht nur im deutschen Interesse, sondern auch um Europas willen. Wenn die Reichsregierung die Gelegenheit nicht nützt, dann ist allerdings die Gefahr groß, daß Deutschland in ein Kreuzfeuer zwischen Ost und West kommt, das nicht nur unseren Wiederaufstieg, sondern unseren ganzen politischen Bestand ernsthaft gefährden würde.

Die Memelfrage.

Die deutsche Regierung hat den Völkerbundsratsmächten mitgeteilt, daß ihr eine Beschwerde der Deutschen im Memellande über die litauische Gewaltpolitik zugegangen sei, und sie hat gleichzeitig gebeten, diese Beschwerde auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung zu setzen. Damit kommt nun die ganze Memelfrage vor den Völkerbundsrat, und es besteht die Hoffnung, daß auf diese Weise ein Ergebnis erzielt wird, das in den direkten Verhandlungen zwischen Berlin und Kowno nicht zu erreichen war, da die litauische Regierung den nachdrücklichen und wiederholten deutschen Vorstellungen ausweichend antwortete. Die Klagen der Memelländer sind bekannt. Man erinnert sich, daß der memelländische Landtag am 22. Januar dieses Jahres aufgelöst wurde, daß die litauische Regierung die Abhaltung der Neuwahlen verhinderte, da sie entgegen dem klaren Wortlaut des Memelstatuts auch die in das Memelgebiet eingewanderten Großlitauer in die Wahllisten eingetragen wissen wollte, eine Forderung, die man in Memel mit Recht ablehnte. Man erinnert sich ferner, daß schon seit langer Zeit die Frage der Regierungsbildung immer wieder zu schweren Konflikten geführt hat, da wiederum im Gegensatz zum Wortlaut des Memelstatuts die Litauer es abgelehnt haben, bei der Bildung des Landesdirektoriums und bei der Berufung des Landespräsidenten sich mit den Mehrheitsparteien des Landtags in Verbindung zu setzen. Daneben gibt es noch eine große Reihe anderer Beschwerdepunkte, die rigorose Handhabung des Kriegszustandes im Memelgebiet, die Gewaltmaßnahmen gegen die deutsche Presse, die Kündigung deutscher Beamter, die Verhinderung der Einreise von Justizbeamten usw. Immer wieder hat ja in der letzten Zeit der Draht von Verstößen der Litauer gegen die Autonomie des Memellandes zu berichten gewußt. Alle diese zahlreichen Klagen sind nun in einer sehr sachlich gehaltenen Beschwerdeschrift zusammengefaßt worden und der Völkerbundsrat wird sich mit ihnen eingehend beschäftigen müssen, bestimmt doch der Artikel 17 des Memelstatuts, daß jedes Mitglied des Völkerbundsrates berechtigt sein soll, die Aufmerksamkeit des Rates auf jede Verletzung der Bestimmungen des gegenwärtigen Abkommens zu lenken. Man kann dabei wohl ohne weiteres voraussetzen, daß die Reichsregierung sich jeder Verschleppung dieser Angelegenheit widersetzen wird. Deutschland selbst hat das größte Interesse daran, daß diese Fragen endgültig bereinigt werden und daß im Memellande verfassungsmäßige Zustände wieder hergestellt werden, daß aber auch darüber hinaus die Beziehungen zwischen Deutschland und seinem östlichen Nachbarn durch die Erledigung der memelländischen Beschwerde entlastet werden. Das dürfte auch vor allem im litauischen Interesse liegen, hat sich doch gerade jetzt die litauische Regierung mit dem Ersuchen an die Reichsregierung gewandt, die Wirtschaftsverhandlungen möglichst bald wieder aufzunehmen. Den Memelländern aber muß man wünschen, daß der Völkerbund mit allem Nachdruck dafür sorgt, daß das Memelstatut innegehalten wird und die litauische Gesamtpolitik ihr Ende erreicht.

Neue Kämpfe in China.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse").

J.N.S. **Schanghai**, 25. Mai. Ein früherer Unterführer, General Sun, Pei Pao, der kürzlich das Kommando über die 36. Abteilung der nationalistischen Armee übernommen hatte, hat nach den Behauptungen der Nationalisten am letzten Dienstag General Yun Tschuang Fang bei Tschingkiang Pu gefangen genommen. In Hankau und in der Gegend von Wotschang hat eine erhöhte militärische Tätigkeit eingesetzt. Die Behörden in Hankau haben ein Drittel der männlichen Bevölkerung der Stadt zum Militärdienst ausgehoben. Aus Honang kommen hunderte von Verwundeten zurück. Es muß also dort zu schweren Kämpfen gekommen sein. Die Hospitäler sind überfüllt, und die ausländischen und chinesischen Aerzte haben Tag und Nacht zu tun, um die Verwundeten zu operieren.

Naturheil-Methode Kneipp!
Die weltberühmten Pfarrer
Kneipp-Pillen
zuverlässig zur Blutreinigung und
Stuhlgang-Regelung
Rheum, Sapo je 2. Cal. 3. Junip. 1. Aloe 4.
Zu haben in allen Apotheken zu 1 Mk.

Wie ich Sekretär eines Senators war.

Von
Mark Twain.

Ich bin nicht mehr Sekretär eines Senators. Ich habe das Amt zwei Monate lang versehen, aber es ging nicht mehr, als sich die Folgen meiner Tätigkeit fühlbar machten. Und da dachte ich mir denn, es wäre besser, um meine Entlassung nachzusuchen. Die Sache trug sich folgendermaßen zu: Mein Vorgesetzter berief mich eines Tages zu sehr früher Stunde zu sich. Als ich damit fertig war, heimlich einige gute Witze in seine große Budgetrede einzuflechten, erschien ich bei ihm.

Seine Krawatte war nicht gebunden, sein Haar in Unordnung: er schien mit Mühe eine starke innere Erregung zu verbergen. In seiner Hand hielt er einen Stoß Briefe, so daß ich überzeugt war, die Pacific-Post sei angekommen.

„Ich glaubte, Sie wären vertrauenswürdig", sagte er zu mir.

„Ich bin ganz Ihrer Meinung."

„Ich habe Ihnen einen Brief von einigen meiner Wähler übergeben, in dem die Errichtung eines Postamtes in Baldwins Ranch verlangt wurde. Ich habe Sie gebeten, so geschickt als möglich zu antworten, um die Leute zu überzeugen, daß dieses Postamt nicht unumgänglich notwendig sei."

Ich fühlte mich schon behaglicher und antwortete:

„Und das habe ich getan."

„Ah. . . . Und wie gut getan! Ich werde Ihnen Ihre Antwort vorlesen:

Washington, am 24. November.

An die Herren Smith, Jones usw.!

Meine Herren! Was zum Teufel, wollen Sie mit einem Postamt in Baldwins Ranch? Wozu soll dies gut sein? Wenn dort unten Briefe ankommen, dann könnt Ihr sie nicht lesen! Ueberdies würden Geldbriefe, die bei Euch passieren, keine Aussicht haben, ihren Bestimmungsort zu erreichen. Und wir hätten nur eine Menge Unannehmlichkeiten davon! Nein! Es hat gar keinen Witz, sich ein Postamt in den Kopf zu setzen! Ich bin überzeugt, daß es ein Irrsinn wäre! Wißt Ihr, was Ihr braucht? Ein gutes Gefängnis, groß und sicher, und eine Volksschule. Davon könnt Ihr alle profitieren, das fehlt Euch zu Eurem Glück.

Ich werde im Senat einen entsprechenden Antrag einbringen.

Ergebenst Euer

Mark Twain,
für Senator James W. N.

Das war Ihre Antwort! . . . Die Leute schreiben mir, daß sie mich hängen werden, wenn ich meinen Fuß noch einmal in ihr Territorium setze. Und ich bin überzeugt, daß sie es tun möchten."

„Meiner Treu, Herr Senator, ich habe an so etwas nie gedacht. Ich wollte die Leute nur überzeugen."

„Sie haben sie ja überzeugt, wahrhaftig! Und jetzt ein anderes Beispiel. Um meine politische Ermordung vollständig zu machen, hat es mein Unglück gewollt, daß ich Ihnen auch dieses Memorandum der Gemeinderäte von San Franzisko überantwortete. Sie haben verlangt, daß der Kongreß die Rechte der Stadt auf das Gelände am Meeresufer anerkenne. Ich habe Sie gebeten, ihnen einen doppelsinnigen Brief zu schreiben, einen Brief, der jede Anspielung auf das in Frage kommende Gelände vermeidet. Hören Sie Ihre Antwort:

Washington, 27. November.

Meine Herren! George Washington, der verehrungswürdige Vater unseres Volkes ist tot. Seine fabelhafte Laufbahn ist für immer zu Ende. Er ist am 14. Dezember 1790 verschieden. Und da kommen Sie jetzt mit dem Ufergelände?

Was ist der Ruhm? Eine Zufallssache . . . Sir Isaac Newton sah einen Apfel fallen. Die Entdeckung an sich war banal, aber seine Eltern, die ausgezeichnete Verbindungen hatten, machten ein Geschrei damit, und Isaac Newton war im Augenblick fast, ein berühmter Mann. Erinnern Sie sich daran!

Verehrungswürdige Fossilien! Schreibet mir bald wieder. Nichts ist der Gesundheit zuträglicher als eine freundschaftliche Korrespondenz. Wir werden immer glücklich sein, Euer Zwitschern anzuhören.

Ergebenst Euer

Mark Twain.

„Ihr Brief ist verhängnisvoll!"

„Herr Senator, ich bedauere sehr, aber mir scheint der Brief dieser verdammten Geländefrage geschickt auszuweichen."

„Schauen Sie, daß Sie hinauskommen. Meine Geduld ist zu Ende. Diese Unglücklichen werden mir das nie verzeihen. Schauen Sie, daß Sie hinauskommen! Und daß ich Sie nie wiedersehe . . .!"

Ich betrachtete diesen Worte als eine geschickte Anspielung darauf, daß er meine Dienste nicht mehr notwendig habe. Ich dränge mich niemand auf. Ich bat um meine Entlassung. Ich werde nie wieder Sekretär eines Senators werden. Man kann es diesen Leuten nie recht machen. Sie verstehen nichts und wissen die Arbeit, die man mit ihnen hat, nicht zu würdigen.

(Berechtigte Uebersetzung von Josef Kalmer.)

Die Einbeinige vom Montparnaß

Von
Erich Ebermayer.

Märzabend in Paris. Abend der Ankunft. Abend des Taumels. Paris . . . ! Am Mittag um 12 stand man noch vor dem Kölner Dom und nun um 11 am Abend umglitzern, umbranden, umzischen umjauchzen einen die Boulvards von Paris. Die milde Luft ist schwer vom Gestank des Benzins. Aber zwischen allem Benzin und Parfum fühlt man den ersten zarten Blütenduft, der aus Gärten und Parks herüberweht. Vor den Cafés sitzen die Menschen im Freien, es gibt wieder offene Autos. Nach einem langen Winter gleite ich das erste Mal wieder im offenen Wagen durch eine fremde wundersame Stadt.

*

Nach dem Montparnaß! Die Boulvards, die glitzernden, flimmernden versinken, und der Wagen rast durch endlos-öde Vorstadtstraßen. Schwarz und nackt stehen die Häusermauern rechts und links, ohne Balkons, ohne Blumen, ohne Schmuck. Aber auch hier Kaffeehäuser, primitive, mit Holztischchen und Stühlen ohne Armlehnen. Es geht bergan. Montparnaß! Die Enge der Straßen öffnet sich, ein neuer Boulvard tut sich auf, kleiner, vorstädtischer als die großen im Kern der Stadt: Boulvard Montparnaß. Wir schlendern zu Fuß auf und ab. Das also ist der neue Montmartre! Denn Montmartre, das Heim aller Bohémiens und Taugenichtse der Welt, die ganze Sehnsucht aller derer, die „vor dem Leben" stehen, hat, wie Leute, die es wissen müssen, mir versicherten, schon längst alle Bedeutung verloren. Man hat den heiligen Berg verlassen und sich ein neues Land gesucht. Vom Osten der Stadt ist man nach dem Süden abgewandert und der Montparnaß ist jetzt die Welt dieser Welt. Das Herz dieses vielfältig zuckenden Körpers aber ist ein kleines, dürftiges, baufälliges Haus am Boulvard, unscheinbar, dunkel von außen, mit geschlossenen, schief hängenden Läden: der Jokey. Ein Neger öffnet die Tür. Der Raum, ein einziger, großer, sehr niedriger Raum ist gefüllt mit Menschen. Jeder Winkel ist ausgenutzt, in der Mitte wird auf einem tischgroßen freien Fleck getanzt, in einem Winkel hockt die Musik, drei grinsende gröhlende Neger, die Jazz schlagen. Die Künstlerkneipe vom Montparnaß! Hier trifft sich an jedem Abend alles, was den Duft dieser Atmosphäre liebt, was nicht arbeiten, nicht denken, nicht schauen kann, ohne diesen Duft um sich zu haben, die Maler, die Dichter, die Studenten, die „Geistigen", die hier im Viertel hausen, aber auch die Reichen, die Verwöhnten aus den Luxusgegenden kommen hier heraus in die Vorstadt, weil sie nach dem Glanz der Boulvards das Halbdunkel, das Primitive suchen. Man hockt eng beieinander, eng und dumpf, die balkige Decke ist sehr niedrig, überdies wie alle Wände mit Plakaten von früheren Montmartre- und Montparnaßfesten verklebt. Qualm und Lärm und Lachen und üble Hitze brodelt über dem Ganzen. An den Tischen um mich herum wird debattiert, laut, überlaut und die Hände reden mit. Damen und Dämchen sitzen zwischen den schwarzen und erregten Männern. Sie werden nicht einmal sehr beachtet, sie sind hier nicht Hauptsache, mehr geduldet. Der Lärm der Bleche übertönt zuweilen den Lärm der Stimmen. Alles wird gestreift, alles, was in dieser Stadt grade Bedeutung, Sensation heißt und was morgen, übermorgen schon keiner mehr von allen diesen wichtig genommen haben will.

Das sind also die Künstler von Paris. Sie sind es...? Ich vermag es heut noch nicht zu sagen. Aber es wäre schlimm um die Kunst und um die Künstler bestellt, wären sie es wirklich. Sollte es hier vielleicht tout comme chez nous sein und der Künstler diese Stätten der Wirrnis und Umneblung der Sinne dem „Künstler" überlassen? Wo sitzen jetzt in dieser Stunde, frage ich mich mitten unter diesen Pseudogeistesaristokraten, wo sitzen die jungen Pariser Menschen, denen Kunst eine Sache des Herzens, eine schwere und stille und heilige Sache ist...? Hier in dieser Höhle sehe ich keinen von ihnen. Wo sind sie? Es verlangt mich sehr, einen, einen einzigen von ihnen zu sehen, einen Kameraden der Arbeit anstelle dieser Flatterer und Schnatterer ringsum. Aber es hat keinen Sinn auf sie zu warten. Sie kommen nicht hierher. Sie sitzen jetzt in ihren Zimmern am Schreibtisch und haben ein jeder allein die Welt in sich selbst, die die anderen hier taumelnd in der Gemeinsamkeit suchen. Vielleicht auch haben sie schon die Feder weggelegt und wandern durch das stille Bois, oder sie hören Musik drinnen in der Stadt, der Freund mit dem Freund, der Geliebte mit der Geliebten. Dies hier, so wird uns deutlich, durch das Zuschauen allein, sind nicht die Rechten, es sind die Halben und Kleinen, die Kranken und die Verstümmelten am Geist.

Plötzlich wenden sich aller Blicke nach der Tür. Der Neger am Eingang grüßt eine Dame, ein kleines Persönchen, mit Lockenkopf, Hängeohrringen, grellroten Lippen, hochgeschminkten Augenbrauen, mit falschem Plunder angetan. Ein weißer Pelz liegt auf ihren Schultern. Ein schmales goldflimmerndes Kleid fließt an ihr herab. Man lacht, man winkt, man grüßt, man ruft ihr ein Willkomm zu, — sie ist hier zu Haus, täglicher Gast. Sie kommt näher herein in den Saal. Jetzt steht sie auf dem freien Platz der Tanzenden, ganz allein, lächelnd, grüßend nach allen Seiten.

Und jetzt sehe ich auch, worum es sich handelt. Ihr fehlt ein Bein. Das ganze rechte Bein hat man ihr, weiß der Himmel, warum, abgenommen. Sie trägt keine Prothese, sie, die so voller falschem Plunder hängt, vermeidet die letzte entscheidende Vorspiegelung. Sie stützt sich auf eine Krücke, die schmutzig gelb und abgesplittert unter dem goldglitzernden Röckchen hervorkommt, während das andere, schmale und schöne Bein fest auf hohem Stöckelschuhchen steht. So hopst sie, lächelnd und grüßend nach allen Seiten, grauenhaft komisch und traurig zugleich über den freien Platz zu einem Tisch zu ihren Freunden, die sie laut begrüßen. Ein junger Mann mit schwarzer öliger Haartolle, schiebt ihr einen Stuhl unter, und nimmt ihr die Krücke ab. Man schenkt ihr ein und stößt an. Mit ihrem verstümmelten Körper sitzt sie lächelnd unter den anderen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

REEMTSMA
CIGARETTEN

OVA

im Format

Bilder von dem Ursprung der berühmten
REEMTSMA **OVA** CIGARETTEN

Die Auswahl der im Treibbeet gezogenen Pflanzen verlangt sehr große Erfahrung, da der Tabak ungemein empfindlich ist. Mit mühseliger Sorgfalt wird jedes einzelne Pflänzchen gepflegt und beobachtet, bis es kräftig genug ist, um auf dem eigentlichen Tabakfeld angepflanzt zu werden.

5 Pf.

Wir bitten, die Zigarette nur einmal zu versuchen.

Wir wissen: sie ist beispiellos.

Das Spukzimmer.

Von

G Mühlen-Schulte.

Die Tür der Bar wurde aufgerissen.

Teddy flog herein. Sein Gesicht war aschgrau. Nasse Haarsträhnen hingen ihm in die Stirn. Der Frack hatte einen Dreiangel. Das Oberhemd wies einen Schmutzfleck auf.

„There are .. there are more . . ." stammelte Teddy.

Man flößte ihm einen Topf Sekt ein.

„There are more things in heaven . . . heaven . . ."

Man flößte ihm noch einen Topf Sekt ein.

„. . . in . . . in haven and erarth, than are dreamt of in qour philosophy!"

„Es muß furchtbar gewesen sein!" murmelten seine Freunde, „er hat sogar seine Muttersprache vergessen."

Teddy hockte in sich gesunken auf dem Schemel und stierte vor sich hin. Plötzlich fuhr er auf.

„Ich will erzählen," schrie er, „also das Vorspiel kennt ihr: Der Fremde hatte mit mir gewettet, ich würde noch heute abend bekennen, daß es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde . . . na, ihr wißt ja! Wir gingen in sein Haus schräg gegenüber und traten in eine Halle, die zu ebener Erde liegt Ziemlich düster. Altflämische Eichenmöbel, Bärenfelle, Zinngeräte. Eine Tür führt in ein Zimmer. Ein bißchen klein, aber riesig gemütlich. Ganz in Perser Teppiche gehüllt. Geschmackvolle Nuvitäten an den Wänden. Ein Divan. Ein Tabourett davor. Und auf dem Tabourett ein seltener Band mit Quatrains von Nostradamus.

„Es ist das Spukzimmer!" sagte der Fremde in einem Ton, als ob man auf einer Gießkanne bläst, „wollen Sie von der Wette zurücktreten?"

„Seh ich aus wie einer, der freibleibend Geschäfte abschließt?" schreie ich ihn an.

„Gute Nacht!" rumort er hohl, „und nehmen Sie all Ihren Mut zusammen!" Damit geht er. — Ich strecke mich auf den Divan aus und halte den Nostradamus vor die Nase. Keine Lektüre für unsereins, auf mein Wort! Die Prophezeiungen des alten Hexenmeisters sind in Vierzeiler gebracht. Einen davon hab ich auswendig gelernt: „Tragen die Gegabelten zwei Stützen mit sechs Halbhorn und sechs offnen Scheren, läßt der Erbherr aller Krötenpfützen von dem ganzent Weltall sich verehren." — Also ich lesen den Vierzeiler so an die zwanzigmal hintereinander, dann fällt mir das Buch aus der Hand, — ich schlafe. Nach einer Weile klopft es heftig an die Tür. Ich springe auf und öffne. Draußen Finsternis wie in einem Kuhmagen. Aber in einer Entfernung von etwa zehn Schritt ein winziges Lichtpünktchen wie von einer Zigarette, das langsam in die Tiefe gleitet.

„Aha, der Spuk!" brüll ich und stürze hinter dem Irrwisch her. Und nun kommt was Merkwürdiges, meine Herren! Ich hatte Ihnen gesagt, daß die Halle mit meinem Zimmer zu ebener Erde liegt. Steigt man also eine Treppe runter, dann muß man nach Adam Riese in den Keller kommen. Schön! Ich steige vier Treppen runter. Mindestens vier! Und was meinen Sie, wohin ich komme? In die Halle!

Das Lichtpünktchen ist verschwunden. Die Tür zu meinem Zimmer steht offen, die alte bronzene Moscheelampe brennt, und der Nostradamus liegt auf dem Teppich. Alles genau so, wie ich es verlassen hatte. Na, was sagen Sie dazu?"

Es war sehr still im Kreise. Bis sich der Direktor ermannte und zwölf Kognaks bestellte. Für jeden zweie.

„Teddy, du warst ein bißchen angeäthert!" meinte er, „wahrscheinlich hat die Halle nicht zu ebener Erde gelegen, sondern im vierten Stock, und das hast du in deinem Dusel nicht gemerkt, als du hereinkamst."

„O du Weiser! Hast du damit vielleicht erklärt, wie es kam, daß ich wieder in mein Zimmer gelangte, nachdem ich vier Treppen in die Tiefe geklettert war? Tu mir die Liebe und streng dein Köppchen ein bißchen mehr an! Weiter! Ich gehe also wieder in mein Zimmer, schließe die Tür, setze mich auf den Divan und halte mich wach. Nach zehn Minuten klopft es abermals. Ich raus und wie die Sipo hinter dem Gespensterlicht her. Die Treppen runter, immer drei Stufen mit einemmal. Falle. Gott sei dank, es liegen faustdicke Läufer. Raffe mich auf. Springe weiter. Und stehe zum Schluß wieder in der Halle vor meiner offenen Zimmertür."

„Ich habs;" sagte der dicke Baron erregt. „Das Haus ist untertunnelt und hat mehrere Hallen, die alle gut möbliert sind und übereinander liegen."

„Idiot," brummte Teddy. „Hat man je davon gehört, daß in der belebtesten Gegend der Stadt ein Bergwerk existiert, das mindestens zwanzig Stockwerke in die Erde führt? Und wenn schon, welcher vernünftige Mensch wird sich ein Vergnügen daraus machen, sechs oder zehn oder zwanzig Hallen darin einzubauen und jede mit einem Zimmer zu versehen, das mit Perser Teppichen und einem Band von Nostradamus möbliert ist? Ich erkläre euch, die Sache ist ganz gemeiner Geisterspuk, da kann man nichts machen. Das Gespenst hat mich sechsmal aus dem Zimmer rausgeklopft, ich bin mindestens vierundzwanzig Stockwerke in die Tiefe gestiegen, immer in die Tiefe, niemals eine Stufe rauf, und doch stand ich zum Schluß jedesmal wieder am Ausgangspunkt. Und damit ihr ja keinen Zweifel daran habt, daß ich immer wieder in das nämliche Zimmer kam, will ich euch noch was sagen: Das letzte Mal kniff ich in eine Seite des Nostradamus ein Eselsohr und klappte das Buch zu. Eine Viertelstunde später fand ich es vier Stockwerke tiefer in genau derselben Verfassung vor. So, und nun besorgt mir meine Zwangsjacke, ich fühle, daß ich im Begriff bin, überzuschnappen!"

„Laßt gleich eine für mich mitkommen!" keuchte der Pianist, der sehr bleich in der Ecke saß.

„Nach der Relativitätstheorie waren mehrere Lösungen des Problems möglich!" erklärte der Doktor. Aber dann kriegte er einen Schüttelfrost und mußte mit schwedischem Punsch abgerieben werden.

„Ich glaube, ich geh nach Hause, mir ist auch nicht wohl!" stöhnte der Fabrikbesitzer.

„Kellner, meinen Mantel, ich schließe mich an!" äußerte der lange Schweinitz.

„Eigentlich sollte man von der Sache die Polizei benachrichtigen!" bemerkte der Advokat, indem er sich einen energischen Ruck gab.

„Die Polizei? Pah!" brüllte Teddy, „die Polizei wird nicht mal mit den sichtbaren Gewalten fertig; sie wird sich hüten, auch noch mit den unsichtbaren anzubinden!"

Die Tür ging, und der Fremde kam herein. Seine geisterhafte Stimme durchschnitt die Totenstille.

„Sie geben also zu, Herr Graf, daß Sie die Wette verloren haben?!"

„Jessesmariaundjosef, der Erbherr aller Krötenpfützen!" schrie Teddy auf. Aber dann faßte er sich und deklamierte mit düsterem Pathos: „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als sich unsere Schulweisheit träumen läßt!"

„Gut! Mixer, eine Runde Cherry Cobler! Warten Sie noch einen Moment, meine Herren! Ich will Ihnen das finstere Geheimnis erklären! Das Spukzimmer ist ein lautlos funktionierender Fahrstuhl. Während der Graf darin saß, ging der Lift in die Höhe, und während ich unsern Freund mit einem Glimmstengel die Treppen hinablockte, ließ mein Diener den Fahrstuhl runter. Auf Ihr Wohl, Herr Graf!"

Das Problem des Erdschattens.

Die Verdunkelung des Mondes bei Mondfinsternissen.

Umwälzende Forschungsergebnisse.

Von

A. Stentzel.

Wie jeder von einer Lichtquelle beleuchtete Körper, so wirft auch der von der Sonne bestrahlte Erdkörper einen Schatten. Dieser Schatten besitzt infolge der Kugelgestalt beider Himmelskörper die Form eines sehr langgestreckten Kegels. Der 1 391 080 Kilometer betragende Sonnendurchmesser übertrifft zwar den nur 12 756 Kilometer langen Erddurchmesser 109 mal, die Entfernung zwischen Sonne und Erde aber ist so groß — 149,5 Millionen Kilometer — daß sich der Schattenkegel der Erde mit seiner Spitze rechnerisch fast 1,4 Millionen Kilometer in den Raum hinaus erstreckt, d. h. 3,6 mal so weit als der in einem mittleren Abstande von 384 400 Km. um die Erde kreisende Mond von dieser entfernt ist. Die geometrische Rechnung ergibt weiter, daß der Durchmesser des Erdschattenkegels in mittlerer Mondentfernung 2,7 mal so groß ist als der des Mondes, der 3473 Kilometer beträgt, oder in Bogenmaß 84 Minuten, während der scheinbare mittlere Durchmesser des Mondes nur 31 Bogenminuten beträgt. Wenn daher der Mond bei entsprechender Bahnlage den Erdschatten kreuzt, tritt eine Mondfinsternis ein, die um so größer ausfällt und um so länger währt, je tiefer er in den Schatten eintaucht, und wenn der Mond den Erdschatten zentral durchschreitet, so kann er, je nach den periodisch wechselnden Abständen der drei Himmelskrper, im günstigsten Falle bis zu 1 Stunde 45 Minuten gebrauchen, um den dunkelsten Teil des Schattens, den sog. Kernschatten, und bis zu 3 Stunden 43 Minuten, um auch diesen umgehenden Halbschatten, d. h. den ganzen Schattenkegel zu durchwandern.

Nun müßte man annehmen, daß der Mond, so weit er in den Kernschatten der Erde eintaucht, völlig unsichtbar wird und bei einer totalen Mondfinsternis gänzlich am Himmel verschwindet, weil ihn kein Licht mehr von der Sonne trifft. Das ist aber keineswegs der Fall, vielmehr bleibt auch der von dem Kernschatten bedeckte Teil der Mondscheibe stets noch in schwachem Lichte sichtbar, und selbst der völlig verfinsterte Mond leuchtet noch immer so hell, daß man mit einem Fernrohr bequem alle größeren Einzelheiten auf seiner Oberfläche erkennen kann. Außerdem nimmt der Mond, je tiefer er in den Kernschatten eintritt, eine um so auffallendere Färbung an; sie wechselt zwischen Gelb, Rot, Kupferbraun und Violett. Wer schon totale Mondfinsternisse beobachtet hat — und das gilt wohl fast von jedem —, der wird sich der schönen Farbenspiele gewiß erinnern; Gelegenheit, sie aufs neue zu beobachten, wird uns die bei günstiger Witterung vortrefflich sichtbare totale Mondfinsternis am 8. Dezember dieses Jahres darbieten.

Zur Erklärung der scheinbar den Gesetzen der Optik widersprechenden Erscheinungen des Sichtbarbleibens und der vorwiegend ins Rötliche spielenden Färbung des Mondes im Kernschatten der Erde, sowie der als Vergrößerung des Kernschattens aufzufassenden schmalen Uebergangszone hat man mehrere Theorien aufgestellt, die aber alle den Kernschatten als geometrisch reell betrachten und annehmen, daß dessen Aufhellung, Färbung und Vergrößerung durch Brechung und Zerstreuung der Lichtstrahlen in der die Erde ringsumgebenden Atmosphäre bewirkt werden. Eingehend mathematisch behandelt wurde das Problem in neuerer Zeit besonders von J. Hartmann 1891, J. v. Hepperger 1895 und H. v. Seeliger 1896.

Gewisse Zweifel an der Richtigtkeit der jetzt allgemein gültigen Anschauung über das Wesen des Erdschattens veranlaßten nun neuerdings H. Meyer-Bührer (Glarisegg), die rätselhaften Erscheinungen nochmals zu untersuchen. Seinen jetzt in den „Astronomischen Nachrichten" mitgeteilten Ergebnissen schickt er zunächst eine Charakteristik des Erdschattens bei Mondfinsternissen voraus. Danach besteht der Erdschatten aus 1. dem dunklen inneren Teil, 2. dem diesen umgebenden äußeren Teil. Der erste Teil wird als Kernschatten der Erdkugel bezeichnet und sein geometrisch, d. h. ohne Lichtbrechung berechneter scheinbarer Halbmesser zu rund 41 statt richtiger zu rund 42 Bogenminuten angegeben. Der dunkle Schatten selbst besteht wieder aus: a) dem innersten rötlich-schwarzen Teil, der nach außen hin aufhellend mehr in trübes bräunliches bis gelbliches Orange übergeht, bis zu einem scheinbaren Halbmesser von rund 30 Bogenminuten, und bunter Kern zu nennen ist; b) dem diesen Ker numgebenden grauen Saum, worin jedes bunte Licht fehlt, von gleichmäßiger Helligkeit bis zu einem scheinbaren Halbmesser von etwa 41 Bogenminuten und c) der als „Vergrößerung" des „Kernschattens" bekannten Uebergangszone von rund 1 Bogenminute Breite, der rasch in beinahe volle Helligkeit des äußeren zweiten Teiles übergeht. Der zweite helle äußere Teil wurde bisher folgerichtig Halbschatten der Erdkugel genannt, denn der Kernschatten hatte ja wirklich beinahe den Halbmesser eines geometrischen Kernschattens der Erdkugel. Meyer-Bührer wirft dann die Frage auf: Wie kann ohne Einfluß der Lichtbrechung ein geometrischer Kernschatten der Erdkugel entstehen, in den hinein Licht doch infolge Brechung gelangen und dort Aufhellung und Färbung bewirken soll? und erbringt den Nachweis, daß die Spitze des wahren, wohl vollständig lichtlosen Kernschattens der Erdkugel den Mond überhaupt nie erreicht und daß sogar der Halbschatten so bedeutend gegen den Mond hingeneigt ist, daß er ihn beim größten Abstand ebenfalls nicht mehr erreicht. Der Grund hierwon liegt in der zweimaligen sehr starken Brechung der den Erdkugelschatten begrenzenden Lichtstrahlen in den unteren Atmosphärenschichten, ferner hat auch die Extinktion (Auslöschung) des Lichts in diesen Schichten großen Einfluß.

Als Ergebnis seiner Untersuchungen stellt der genannte Autor einige Hauptsätze auf, deren wesentlicher Inhalt in folgendem wiedergegeben sei: Der bunte Kern mit rund 30 Bogenminuten mittlerem Halbmesser ist der Halbschatten der Erd-Lufthülle bis zu etwa 4,4 Kilometer Höhe. Diese untersten Schichten der Erdatmosphäre bewirken die Buntfärbung des Kerns, denn im grauen Saum, wohin durch sie kein Licht mehr gelangt, fehlt diese Buntfärbung. Der graue Saum, zwischen 30 und 41 Minuten Halbmesser ungefähr gleichmäßig dunkel, fängt dort, bei 41 Minuten, rascher an aufzuhellen, wohin kein Licht mehr tiefere Schichten der Erdatmosphäre als bis 7,8 Kilometer durchlief. Die rasche Aufhellung in dem 1 Bogenminute breiten Rande des dunklen Schattens überhaupt, etwa zwischen 41 und 42 Minuten vollzieht sich am Lichte, das die irdische Luftschicht von 7,5 bis 7,9 Kilometer durchläuft, die von nun an außer Mitwirkung bei der Verdunkelung des Mondes kommt. Der dunkle Schatten überhaupt mit dem Halbmesser von rund 42 Minuten ist der Halbschatten der Erd-Lufthülle bis 7,9 Kilometer Höhe, d. h. der Sphäre der Nebelwolken. Der helle Schleierschatten, etwa zwischen 42 und 55 Minuten scheinbarem Halbmesser auf rund 1[illegible] Minunten Breite wahrnehmbar, entspricht mit seiner äußeren Grenze dem Halbschatten der Troposphäre bis etwa 40 Kilometer Höhe, innerhalb der allein jegliche Wolken- und Wetterbildung vor sich geht. Die Veränderlichkeit der scheinbaren Halbmesser der genannten Halbschatten ist nicht bloß geometrischer Art, d. h. hauptsächlich von der Mondentfernung abhängig, sondern von Fall zu Fall auch von der Lichtbrechung und Durchlässigkeit der Troposphäre.

Diese Lösung des Erdschatten-Problems, derzufolge die Verdunkelung des Mondes bei Mondfinsternissen gar nicht vom wahren Kernschatten des festen Erdkörpers, sondern nur vom Halbschatten der Troposphäre herrührt, über der etwa von 14—20 Kilometer Höhe die ebenfalls daran unbeteiligte Stratosphäre lagert, bedeutet eine völlige Umwälzung in der Anschauung vom Wesen der Mondfinsternisse.

Eine Stadt wird ausgegraben.

Herkulanum.

Von

Gustav W. Eberlein.

Herkulanum, im Mai.

Der Vulkan war schlechter Laune. Den hohlen Stockzahn vorreckend, rauchte er krampfig wie ein Anfänger, spuckte wie ein Matrose und zeigte sich überhaupt von seiner schlechtesten Seite. Es kochte in ihm. Der Professor, der ihn zu überwachen hatte, musterte ihn kritisch, diktierte den Krankheitsbericht und ließ den Blick durch sein Observatorium wandern. Das neue, das jetzt ein paar hundert Meter unter dem fauligen Stockzahn, dem 1906 zerstörten und ausgebrannten, liegt. Dann gingen wir hinunter, begrüßten den König, hörten Maiuri an und machten uns daran, auszubuddeln, was der alte Misanthrop vor einiger Zeit, er war damals schon genau so alt und griesgrämig und man schrieb das Jahr 79, in den Boden getreten hatte.

„Herculaneum effodiendum est" stand auf der silbernen Spitzhacke zu lesen, die der König als erster schwang, den zweiten Schlag tat der Kommissär der Provinz Campania, den dritten der Minister Fedele. Dann ging ein Rattern und Rütteln und Schüttern und Schütteln durch die Erde, wenn man den grauen Grabstein über Herkulanum so nennen will, motonische Kraft floß in die Hände der Arbeiter über, die den kurzen Spaten eindrückten. Schutt bröckelte ab, flinke Schulterkörbe fingen ihn auf, Rollwagen schafften ihn weg — das historische Werk begann. Nicht lange, blätterten sich unetr dem unwiderstehlichen Druck moderner Technik die Schichten ab, in denen bisher alle Ausgrabungsversuche nach kurzem Anlauf stecken geblieben waren, ein Haus tut sich auf wie eine Türe, Kentauren brechen durch die gemalten Säulengänge, wir tun einen Schritt vorwärts und stehen auf dem Mosaikboden, still und erschüttert, als hätten wir das Geschichtsbuch zugeschlagen, das mit dem Jahre des Vesuvausbruches schließt.

Nun beginnt jenes unsagbare Schlendern durch eine Stadt des Altertums, das vielen von Pompeji her vertraut ist. Aber diesmal, sagt Professor Maiuri, werden wir nicht die Dächer einschlagen und uns den Weg zu ihren stummen Bewohnern mit Brecheisen bahnen, sondern bescheiden anklopfen, wie es sich für Gäste geziemt!

Vielleicht, caro professore — schwärme ich aus — geraten wir gleich in eine Bibliothek, hören wir Neues über Epikur, finden wir diesmal wirklich die Bücher des Titus Livius?

Und der Mann, der die soeben der Oeffentlichkeit übergebene Straße der Verlassenheit in Pompeji mit Suppenlöffeln sozusagen auskrümeln ließ, um ja nichts zu zerstören, lächelt mehr als eine Hoffnung. Er ist seiner Sache gewiß. Die Welt darf sich nicht nur Museen voll Bronzen, archäologische Schätze von unnennbarem Wert erwarten, sondern auch ein reichhaltige Literatur, vielleicht die letzten Aufschlüsse über die vorchristliche Zeit. Denn es ist zum Glück nicht so, wie man bisher meinte: daß eine zwanzig bis dreißig Meter hohe Lavaschicht von erstaunlicher Härte Herkulanum niedergewalzt habe, an den meisten Stellen füllte vielmehr eine nicht sehr schnell vorrückende vulkanische Schlammlawine die Straßen und nach und nach die Häuser aus, mehr konservierend, als zertrümmernd.

Es wird eine griechische Stadt sein, durch die wir wandeln, meint Professor Calza, der Leiter der Ausgrabungen in Ostia bei Rom. Nicht Bautenwucht also erwartet uns, sondern erlesene Kultur. Herkulanum war Tuskulum und Sommerfrische der Vornehmen und Reichen, der Künstler und Dichter.

Ob die Heutigen, die jetzt in traubenhaften Klumpen auf ihren bunten Häuserwürfeln sitzen, die Balkone mit Blumen überladen haben, die schönsten Paradedecken der Betten zu den Fenstern heraushängen und ihrem König nimmermüde zujubeln und zuklatschen, ob das Völkchen von Resina und Portici wohl so weit denkt? Ach nein, es ist wie kalifornischer Goldrausch über sie gekommen, jetzt brauchen sie die Nachbarn von Pompeji nicht mehr zu beneiden, unter ihren Kellern ja liegt die alte Wunderstadt, von der die Großmütter erzählten, von der Küche aus können sie in die Schlag auf Schlag sich erweiternde Schatzkammer hinunterschauen! Was jetzt der Boden wert ist, was nun Fremde kommen werden! Man sieht die Gesichter förmlich strahlen in diesem denkwürdigen Sommertag.

Auf dem Schiff ertappe ich mich dabei, wie ich den grauen Vulkanschlamm, der mir beim Durchzwängen in die Taschen geraten war, durch die Finger rieselnd und ins Meer gleiten lasse. Es ist die gleiche Sorte, die mir der Vesuv gestern in die Hand spuckte. Mit unheimlicher Gelassenheit sieht der Alte auf uns zeitarmes Ungeziefer herab. Was sind für ihn zweitausend Jahre?

St. Moritz, Hotel Ca'onde

Engadin-Schweiz.

Bestbekanntes Familienhotel in schönster, ruhigster Lage, Pensionspreis Fr. 16 bis 25 je nach Zimmer. A1395

Buttercreme-Schnittchen

gefüllt mit Vanille- und Schokoladen-Buttercreme

nach Dr. Oetker's beliebtem Rezept sind ganz besonders für Besuchs- und Kränzchentage geeignet und erfreuen immer durch appetitliches Aussehen und durch ihren erfrischenden Wohlgeschmack. — Das Rezept befindet sich auf Seite 32 des neuen illustrierten Oetker-Rezeptbuches, das Ihnen eine ganze Reihe neuer Anregungen zu Backversuchen aller Art bietet. Die sehr naturgetreuen, farbigen Abbildungen geben Ihnen willkommenen Anhalt. Verlang. Sie Dr. Oetker's Rezepte, Ausg. F in allen einschl. Geschäften für 15 Pfg., wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von **Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

Ladenverkaufspreise:

Backpulver „Backin" 1 St. 10 Pf., 3 St. 25 Pf., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pf., Vanille-Soßenpulver 5 Pf., Gala-Schokoladen-Puddingp. 15 Pfg., Schokoladenspeise mit geh. Mandeln 25 Pfg., Gustin 225 g 35 Pfg., Einmache-Hülfe 7 Pfg.

Regimentsfeier der 112er in Pforzheim.

-te. **Pforzheim**, 22. Mai. Die Pforzheimer 112er hatten für gestern und heute die Kameraden aus ganz Baden in die „Goldstadt" gerufen, um hier den diesjährigen Regimentstag festlich zu begehen, der zugleich auch eine Feier des 75jährigen Bestehens des Regiments sein sollte. Im Flaggenkleid prangten alle Straßen. Am Bahnhof zogen sich von den Flaggenmasten über die Zugangsstraßen der Stadt Willkommensschilder und vor den Ausgängen des Bahnhofs hatte die Empfangsleitung ihre „Zelte" aufgeschlagen, in denen die Quartierverteilung stattfand und die Teilnehmer gleichzeitig im Namen des Verkehrsvereins einen kleinen Führer mit Ansichtskarten von Pforzheim überreicht bekamen. So war schon der äußere Rahmen für Feststimmung gegeben, die noch erhöht wurde, als die Feuerwehrkapelle in ihrer schneidigen Art zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Marktplatz ein Platzkonzert veranstaltete, das großen Anklang fand. Zwischen 5 und 6 Uhr begab sich dann eine Abordnung der Pforzheimer 112er nach dem Ehrenfriedhof zur Kranzniederlegung.

Der eigentliche Festakt war in dem Kommers am Abend gegeben, der im Saalbau stattfand und zu dem sich die Kameraden wie die Bevölkerung zahlreich eingefunden hatten. Mit einem Vorspruch, verfaßt von Frau Prof. Meixner und vorgetragen von Schauspieler Klein, wurde der Abend eröffnet, worauf der Ehrenvorsitzende des Pforzheimer Vereins, Sexauer, den Willkommensgruß bot. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Exzellenz Schöpflin, v. Mengelbier, ferner den Vorsitzenden des Badischen Kriegerbundes, Vertreter der Reichswehr und der Stadt. Landesvorsitzender der 112er, Oberst Seiler-Karlsruhe, gab in seiner Festrede einen Rückblick auf die Geschichte des Regiments und gedachte seiner ruhmreichen Mitwirkung in den Kriegen 1870/71 und im Weltkrieg, wobei er auch erwähnte, daß in dem großen Völkerringen das Regiment 92 Offiziere, 281 Unteroffiziere und 2662 Mannschaften verloren hat. Im Namen der Stadt überbrachte Bürgermeister Streng die Grüße und Major Essig sprach als Vorsitzender des Enzgaukriegerverbandes mannhafte Soldatenworte. Dazwischen wurde eine Anzahl lebende Bilder wohlgelungen gestellt, die sowohl aus der Geschichte des deutschen Vaterlandes als auch aus der des Regiments selbst schöpften. Das Günthsche Männerquartett brachte deutsche Lieder und die Feuerwehrkapelle spielte unermüdlich. Als Schluß der Feier sang die Menge das Deutschlandlied.

Am heutigen Morgen fand zunächst ein Feldgottesdienst, bei dem der Musikverein „Cäcilia und der Männergesangverein „Erheiterung" mitwirkten, im Stadtgarten statt, worauf sich die Teilnehmer zum Turnplatz begaben, um den Festzug zu formieren, der dann auch um 11½ Uhr abmarschierte. Ein Herold eröffnete ihn, dann kamen Gruppen, die in den Uniformen der verschiedenen Zeitalter des Regiments ein Bild seiner Entwickelung gaben. Es folgte die stattliche Zahl der auswärtigen Gäste, die namentlich aus dem Oberland herbeigekommen waren, denen die Pforzheimer 112er und die Vereine des Enzgauverbandes sich angliederten. Als kurz nach 12 Uhr die Böllerschüsse ertönten und die Kirchenglocken klangen, um den Zug zum Gedächtnis der Toten halten zu lassen, kam leider ein starker Platzregen, der diese Feier beeinträchtigte. Schließlich hellte es sich aber wieder auf, sodaß der Zug zu Ende geführt werden konnte. Der Nachmittag brachte als Abschluß ein Stadtgartenkonzert der Feuerwehrkapelle, das aber auch unter der Witterung litt. Trotz alledem war eine innige Festesfreude über dem Ganzen und die auswärtigen Kameraden werden diese Pforzheimer Tagung, bei der sie vorzüglich aufgenommen worden waren, gern in schöner Erinnerung behalten.

66er-Tag und Denkmalsweihe in Lahr.

= **Lahr**, 23. Mai. Am Sonntag fand hier unter zahlreicher Beteiligung ehemaliger Regimentsangehöriger der 66er-Tag statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die mit großem Wecken und Festgottesdiensten heute begann, stand die Enthüllung des Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Regiments 66, das aus dem 2. badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 30 in Rastatt hervorgegangen war und mit den 169ern die Garnison der Stadt Lahr bildete. Das Denkmal auf dem Urteilsplatz ist von Architekt und Professor von Teuffel in Form eines Brunnens ausgeführt. Ueber 50 Offiziere und 300 Unteroffiziere und Mannschaften allein vom aktiven Feldartillerie-Regiment haben den Tod vor dem Feind gefunden. Dazu kommen die vielen anderen Gefallenen, die einst die Uniform des Regiments getragen haben. Die Enthüllungsfeier selbst nahm einen sehr schönen Verlauf. Der frühere Kommandeur, Exzellenz Hahndorff, hielt die Festrede, worauf Kamerad Wickert das Denkmal in den Schutz der Stadt gab. Musik- und Gesangsvorträge verschönten den Enthüllungsakt, an den sich ein gemütliches Beisammensein schloß.

Die badisch-pfälzischen Beziehungen.

Karlsruher auf dem „Luftdter Handkeesfest".

Das große Volksfest, das die Lustadter am vergangenen Sonntag feierten, verdankt seine Entstehung den Karlsruher Heimattagen. Hier zeigt es sich besonders deutlich, wie sich die werbende Kraft der Heimatidee von der badischen Landeshauptstadt über ganz Südwestdeutschland verbreitet hat. Aus Karlsruhe selbst wurde das „Handkeesfest", das man sich schon heute gar nicht mehr aus dem pfälzischen Volksleben fortdenken kann, von über hundert Personen besucht, vor allem aus Kreisen des Verkehrsvereins Karlsruhe, des Pfälzerwaldvereins, Ortsgruppe Karlsruhe, und des Saarvereins, Karlsruhe. Das Fest nimmt einen immer größeren Umfang an. In diesem Jahre wurde das Programm durch eine Freilichtaufführung des Volksstückes „Die Handkeesdricker" von Paul Ginthum erweitert. Das Stück wurde in Trachten flott gespielt und fand großen Anklang. Die Einstudierung hatte Hofschauspieler a. D. Heinrich aus Bellheim übernommen. Daneben wurden von den Reitervereinen der Haardt und Vorderpfalz Reiterspiele gezeigt, wobei ein sehr gutes Pferdematerial vertreten war. Vorträge und allerhand Belustigungen ließen auf dem Jahrmarkt ein buntbewegtes Leben entstehen, wobei die Lustadter Erzeugnisse, vor allem der Handkäse, voll zur Geltung kamen. Anschließend an das Fest fanden sich die Karlsruher mit Mitgliedern der Pfälzerwaldvereine Lustadt, Landau, Zweibrücken und Klingenmünster zu einem gemütlichen Beisammensein ein, bei dem die freundnachbarlichen Beziehungen in Rede und Gegenrede weiter gefestigt wurden. Das Lustadter Handkeesfest hat festen Fuß gefaßt in der Pfalz und wird sich weiter ausbauen zu einem großzügigen Heimat- und Volksfest, das hoffentlich weiter die Heimatidee in der Pfalz kräftigt.

Badischer Richtertag.

Die 20. Hauptversammlung des Badischen Richtervereins fand am Sonntag im Schwurgerichtssaale in Karlsruhe unter zahlreicher Beteiligung der Richter und Staatsanwälte aus dem ganzen Lande statt. Staatspräsident und Justizminister Dr. Trunk wohnte der Vormittagstagung an und tat in einer längeren Ansprache den Dank und die Anerkennung der Staatsregierung und des Justizministeriums an die Richter und Staatsanwälte kund, namentlich auch dafür, daß durch die vorbildliche Tätigkeit der Richter im Krieg, in Revolutions- und Inflationszeit Baden niemals eine Justizkrise gehabt habe. Die neuen Aufgaben des am 1. Juli in Kraft tretenden Arbeitsgerichtsgesetzes werden den badischen Richtern Gelegenheit geben, zu zeigen, daß sie für die sozialen Probleme des Arbeitsrechts volles Verständnis hätten und berufen seien, an einer gesunden Entwicklung des Arbeitsrechts mitzuarbeiten. Der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Dr. Jolly, sprach den Dank des Richtervereins an den Staatspräsidenten und die Regierung aus und gab einen interessanten Rückblick über die verflossenen zwei Jahrzehnte badischer Richtervereinsarbeit. In seinen Darlegungen sprach er vom modernen Beamtenrecht und der Stellung des Richters, Hoffnungen und Wünsche miteinstreuend. Den Festvortrag hielt Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard-Mannheim, Mitglied des Badischen Landtags, über „Richter und Volk". Der Beitritt zu einer Krankenkasse wird den Richtern empfohlen, die Wahl der Kasse soll jedem freigestellt werden. Ein Denkmal für die gefallenen Richter, Notare, Rechtsanwälte, mittlere und untere Justizbeamte aus allen Verwaltungszweigen des Justizministeriums — es sind im ganzen 202 — soll im Vorhofe des Oberlandesgerichts in Karlsruhe errichtet werden. Eine trauernde Justitia wird in der Mitte zwischen zwei eingelassenen Marmortafeln, die die Namen und Berufe der Gefallenen tragen, in künstlerisch vollendeter Form erstehen. Die Regularien wurden anstandslos erledigt.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt. 2620a

Vermögensausweis für den 31. Dezember 1926.

Aktiva:	RM.	Pf.
1. Forderung an die Aktionäre	1 200 000	—
2. Grundbesitz	2 996 433	—
3. Hypotheken usw. Darlehen und Wertpapiere	3,293 27[illegible]	24
4. Kassenbestand und Bankguthaben	2 465 344	59
5. Verschiedene Ausstände und sonstige Werte	1 912 218	92
	11 867 263	75

Passiva:	RM.	Pf.
1. Aktienkapital	8 000 000	—
2. Kapitalrücklage	300 000	
3. Schadenrücklagen	1 888 885	02
4. Prämienüberträge, Deckungskapital und sonstige Rücklagen	3 773 868	98
5. Grundbesitz-Entwertung	1 180 630	—
6. Aufwertungsstock	83 870	51
7. Guthaben Dritter und sonstige Verbindlichkeiten	1 168 277	88
8. Ueberschuss des Jahres 1926	476 781	36
	11 867 263	75

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe Erbprinzenstrasse 4 beim Rondellplatz

Durchaus zuverlässige Bezugsquelle; alleinige Vertretung altbewährter, allererster, deutscher Fabriken, wie:

Bechstein — Blüthner
Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne
Thürmer — Mannborg

Katalog kostenlos.

Fußpflege im Frühling!

Nimm doch Eiermann's „Colod" in 3 Tagen bist Du garantiert alle Hühneraugen, Hornhaut und Warzen los!! Einfachster Gebrauch; Sekunden genügen. Restloser Erfolg! Die Flasche Rmk. 1.– in jed. gut. Friseurgesch., in Droger. u. Apotheken. 1510a

Friedr. Eiermann G. m. b. H. Rastatt.

Chaiselongues

Großer Sonderverkauf im Monat Mai!

Serie I. gut gearbeitet bunter Bezug 33 M
Serie II. stabile Ware Kopfteil verstellbar 45 M
Serie III. extra starke, weiche Füllung, 50 und 60 M

Reichhaltige Auswahl auch in Chaiselonguedecken im altbekannten Polstermöbelhaus 13334

R. Köhler, Schützenstr. 25, Telefon 4419.

Badeöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt. 1789

E. Schmidt & Cons.

Kaiserstr. 209 Hebelstr. 3 Telephon 440-6441

Reiseartikel Taschen Besuchstaschen Aktenmappen

Geschw. Lämmle 51 Kronenstr. 51 13228

!!! Wirke !!!

Pünktlicher, sauberer Hausmetzger empfiehlt sich für hier u. auswärts. Angebote unt. Nr. K6535 an die Badische Presse.

Ich — kaufe nur Blauband

weil ich weiss, dass man sich auf diese stets frisch gekirnte Feinkostmargarine jederzeit und überall verlassen kann.

½ Pfd. 50 Pfennig

Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche" gratis.

10. bis 31. Mai **Ausstellung für Friedhofkunst · Karlsruhe** :=: Eintritt frei :=:
Bad. Landesgewerbehalle · Abt. A: Friedhof u. Denkmal in Bildern u. Plänen · Besuch: Sa. 11-1, 3-5, Mo. 3-6, Di.-Sa. 10-1, 3-6 Uhr
Städtischer Hauptfriedhof · Abteilung B: Musteranlagen · Besuch: Übliche Friedhofbesuchszeit

Statt jeder besonderen Anzeige.

TODES-ANZEIGE.

Gestern nachmittag 12½ Uhr verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Augustin Haefner

Rechnungsrat a. D.

nach langem, schwerem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Religion, in nahezu vollendetem 72. Lebensjahr.

KARLSRUHE, den 25. Mai 1927.
Parkstraße 11, II.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Margaretha Haefner, geb. Ohnimus
Artur Haefner, Reichsbahninspekt., und **Frau Ella** geb. Schilling
Ludwig Haefner, Reichsbahninspekt., u. **Frau Pauline**, geb. Zimmermann
Alma Haefner, Hauptlehrerin
Paula Haefner, Kanzleiassistentin
und 2 Enkel. 12181

Beerdigung: Freitag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste meiner lieben Frau spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen aufrichtigen Dank aus. B1676

David Thomas.

KARLSRUHE, 25. Mai 1927.

Oeffentl. angestellte beeidigte Bücher-Revisoren -V. D. B.- Karlsruhe

Haupttätigkeitsgebiet:
Prüfung von Büchern und Bilanzen — Kaufmännische Beratung für Geschäftsorganisation, Kalkulation usw. — Vermögensverwaltung — Auseinandersetzung von Beteiligungen — Erledigung von Zahlungsschwierigkeiten — Liquidation — Beratung und Vertretung in Steuerangelegenheiten usw.

Karl Faul, Ritterstraße 30, Telefon 1986.
Julius Hepp, Kriegsstr. 174, Tel. 4285.
Karl Nagel, Akademiestr. 43, Tel. 108.
Moritz Seiferheld, Kreuzstraße 3, Telefon 1761.
F. W. Wörner, Leopoldstr. 20, Tel. 4767.

Gebühren gemäß Gebührenordnung des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren e. V. 5231

Lieben Sie Rhizinusöl?

Wozu auch, es gibt ja jetzt den abführenden Kaubonbon

Feen-a-mint

der ist ebenso wirksam, schmeckt aber vorzüglich. Alt und Jung ist entzückt. Es gibt einfach kein anderes Mittel, das den Stuhlgang auf so natürliche und unschädliche Weise in Ordnung bringt.

Prägen Sie sich ein:
Feen-a-mint gekaut — gut verdaut.
Erwachsene nehmen 1 bis 2 Bonbons. Kinder ½ bis 1 Bonbon. Erhältlich in fast allen Apotheken und Drogerien.

1 Beutel 20 Pfg., 1 Schachtel RM 1.50
Feenamint-G.m.b.H., Frankfurt-M.
Best.: Phenolpht. Ol. Menth

An allen Plätzen

auch an kleineren Orten, finden Herren gesetzten Alters durch provisionsweise Uebernahme iner Vertretung guten Verdienst. Angebote unter Nr. 12019 an die Badische Presse.

Tüchtig. Anzeigenwerber

für gute Zeitschriften für Karlsruhe und Umgebung gegen Provision gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 13798 an die Badische Presse.

Wir suchen für sofort drei tüchtige

Gas-Installationsmeister

möglichst ledig, für unsere Baubüros.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild unter Mitteilung der Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 2608a an die Badische Presse.

Kaufmännisch. Lehrling

mit guter Schulbildung, von hiesigem größeren Fabrikunternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 13734 an die Badische Presse.

Wie nützen Sie Ihre Freizeit?

Sehr guten Verdienst erhalten Damen und Herren durch Verkauf eines erstklass. in Karlsruhe und Umgebung gut eingeführten Kaffees für eine bedeutende

Hamburger Kaffee-Groß-Rösterei

bei günstigen Bedingungen. Wegen des bevorstehenden Pfingstgeschäftes Zuschriften schnellstens erbeten unter Nr. S6518 an die Badische Presse.

Junge Frau sucht Stelle zum **Servieren.** Näheres u. Nr. M6537 an die Badische Presse.

Reinliche und ehrliche Frau nimmt Stellen zum Waschen an in bess. Häusern. Angebote unter Nr. C6378 an die „Badische Presse".

Wohnungstausch

2-3 Z.-Wohng. Vorderhaus, Stadtmitte, sucht ält. Ehepaar. Tausch große 2 Zimmerwohng., Hinterhaus. Angebote u. Nr. T6092 an die Badische Presse.

Großer Eckladen

an verkehrsreicher Lage in Mühlburg (auch für Büro geeignet)
mit 3 Zimmerwohnung
einschl. Bad, geg. eine 3—4 Z.-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. O6541 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Zu vermieten: In bester Geschäftslage von Durlach schöner Laden mit Lagerraum und großem Schaufenster, ca. 40 qm groß, besonders geeignet für Zigarren-, Friseur-, Fahrradgeschäfte etc. Angebote erbeten unter Nr. 12149 an die Badische Presse.

Zu vermieten: Zirka 4000 qm Lagerplatz mit Gleisanschluß im Industrieviertel. Angebote erbeten unter Nr. 12151 a. d. Bad. Presse.

Werkstätte Große, helle Werkstätte, 65 qm, nebst groß. trockenem Weinkeller, auch a. Lagerraum verwendbar, sofort od. später zu vermieten. Zu erfr. bei A. Reiser, Körnerstr. 18, 2. Stock. (12155)

Wohnung 2 Zimmer und Küche m. Gartenanteil in neuerem Hause, Bahnhofnähe (gegen Vordringlichkeitskarte) per alsbald zu vermieten. Gefällige Angebote unter Nr. 12175 an die Badische Presse erbeten.

Gut möbl., sonniges **Zimmer** el. Licht, per sof. od. 1. Juni zu verm. Gemütl. Heim zugesichert. Kaiser-Allee 70, part. (B1293)

Großes möbl. Mansarden. auf 1. Juni zu vermieten. Kapellenstr. 66, III. lks. (B1632)

Gut möbliertes Zimmer 1—2 Betten, gute Pension, zu verm. Waldstr. 71, III. (B1650)

1 Zimmer, 2 Betten, 40 ℳ, sowie 1 Zimmer zu verm. mit 1 Bett. Kaiserstraße 175, vier Treppen. (B1658)

Zimmer einf. möbl. an sol., berufst. Herrn auf 1. Juni zu verm. Follnstraße 19, IV. (B1628)

2 schöne unmöbl. Zimmer sind auf sofort oder 1. Juni zu vermieten. Belchenstr. 46, III. St., Reiheräcker. (B1647)

Sofienstr. 72, 2 Trepp. hoch, nächst d. Westendstr., ist in gutem Hause ein helles, freundl. Zimmer, gut möbliert, auf 1. Juni an solid. Herrn zu vermieten. (B1655)

Gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, separ. Eingang, am Mühlburger Tor, an solid., berufst., besseren Herrn zu vermieten. Schmidt, Rieffstahlstr. 6, II. 12075

Mit voll. Pension wird sehr gemütlich möbliertes Zimmer an sol. Dauermieter o. Mieterin abgegeben. Anzusehen von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. (B1657) Dr. B. Kriegsstr. 184, III., zwisch. Leopold- u. Westendstr.

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn a. 1. Juni zu vermieten. (B1601) Karlstraße 80, 1. Stock.

Einf., saub. Zimmer für 8—10 Tage zu vermieten. (B1607) Karlstraße 58, 3. Stock.

Gemütliches Zimmer z. vermieten. Sohn, Waldstr. 14, Eing. Hof, r. II. (B1612)

Gebild. Herr findet **angenehm. Heim** bei alleinstehender Dame. Angebote u. Nr. J6384 an die Bad. Presse erb.

Gut möbl. Zimmer, el. L., in ruh. Hause, an sol. Herrn per sof. od. 1. zu vermieten. (B1618) Yorkstr. 37, 4. St., lks.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. (B1667) Schützenstr. 39, 3. St., r.

2 helle Zimmer mit je 2 Betten, sind sofort zu verm. Waldhornstr. 2, II. Stock, rechts. Nähe Schloßplatz (B1669)

Möbl. gr. Zim., 2 B., el. L., Küchenb., z. vm. Ehep. od. 2 Hrn. Hyll, Gottesauerstr. 14, II. (B1673)

Kaiserstr. 17, IV., gut möbliert. Zimmer ab 1. Juni zu verm. (12159)

Ein neu herger. frdl. möbl. Zim., m. el. Bel., an ein. ruh. Herrn bill. zu verm. Baumeisterstr. 11, 2. Stock. (B1682)

Frdl. möbl. Zimmer m. 2 Betten, evtl. mit Kochgel., a. brufst. Ehepaar o. 2 Damen z. vm. Waldstr. 16/18, II. (12153

Auf 1. Juli gut möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** mit elektr. Licht, Telef., in ruhiger Lage zu verm. 12193) Westendstr. 24, II.

Gut möbl. sonnig., hab. Zimmer, el. Licht, bei ruhiger Familie, sofort zu vermieten. (B1674) Kriegsstr. 165, II., lks.

Möbl. Zim. m. etw. Küchenb. an sol. Frl. z. vm. Herrenst. 62, III. (B1677

Frdl. Mans.-Zimm., el. L., heizb., Ltr., sch. Lage m. 1 o. 2 B., sof. z. vm. Zu erfrag u. Nr. M6549 in der Badischen Presse.

Mietgesuche

Lagerplatz ca. 300 qm mögl. Westbahnhof sofort zu mieten gesucht. (12137) Richard Graebener, Nahrungsmittelfabrik, Kaiserallee 15.

4-5 Zimmerwohng. beschlagnahmefrei, oder Vordr.-Karte, gleich wo, s. sofort od. später von höh. Beamten gesucht. Genaue Angaben betr. Größe, Zubehör, Preis u. evtl. Umzugsvergütg. erbeten unter Nr. 12085 an die Badische Presse.

Höh. Staatsbeamten-Witwe, alleinsteh., sucht in nur gutem Hause hübsche **4 Zimmerwohnung** mit Bad, II. od. III. St. Weststadtlage bevorz., für jetzt oder später. Vordringl.-Karte vorh. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. G6507 an die Badische Presse.

Kinderl. Beamtenehepaar sucht beschlagnahmefreie **3-4 Zimmerwohng.** auf sofort od. später. Vordr.-Karte vorhanden. Gefl. Angebote m. Preis etc., erbeten unter Nr. 12083 an die Badische Presse.

Suche **2—3 Zimmerwohnung** ruhiges, kinderlos. Beamtenehepaar. Angebote unter Nr. 12081 an die Badische Presse.

Kleine dreiköpfige Familie wünscht **2 od. 3 Zimmer-Wohnung** auf 1. Juli 1927. Angebote unter Nr. B6361 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie 2 Zimmerwohnung mit all. Zubehör sucht einzelne Dame in nur ruhigem Hause. Gefl. Angeb. unt. Nr. O6516 an die Badische Presse.

Geb. Dame sucht zwei schöne unmöblierte **Zimmer** in gutem Hause bei ruhiger Familie, kein Vorort. Ang. m. Preis u. Nr. T6544 a. d. Bad. Presse.

2 Zimmer mögl. separat. Eingang (1 möbl. u. 1 leer), gef. Angebote unt. Nr. F6430 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer gesucht auf sofort oder 1. Juni, Ost- od. Weststadt. Angebote unter Nr. J6534 an die Badische Presse.

Zum 1. Juni leeres großes Zimmer eventl. Mansarde von berufstät. Fräulein gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr L6536 an die Badische Presse.

Berufstät. Dame sucht mit 7jähr. Jungen **möbl. Zimmer** bei kinderlos. Fam., woselbst der Junge gut verpflegt ist, mögl. Zentr. Angebote u. Nr. H6533 an die Badische Presse.

Suche einfach möbliert. Zimmer. Waldstr.—Zirkel. Angebote unter Nr. S6543 an die Bad. Pr.

Gut eingerichtetes, unbedingt ruhiges **Zimmer** auf 1. Juni gesucht. Angebote unter Nr. E6555 an die Badische Presse.

Offene Stellen

In Brauereien gut eingeführter Herr für **Hopfenvertretung** gef. Angeb. u. Nr. 2256 an Annoncen-Expedition R. Mutzel, Baden-Baden. (F6556)

Herren die bei der Industrie u. den angesehen. Geschäft. gut eingef. sind, können durch Uebernahme der **Alleinvertretung** für eine behördl. unterstützte soziale Propaganda viel Geld verdienen. Kapital nicht erforderl. Angebote nur von Reflektanten, die durch ihre Situation die Gewähr f. ein erfolgreich. Arbeiten bieten, unter Nr. J6559 an die Badische Presse.

Wer braucht Geld? 2 Herren u. 2 Damen für Privatkundschaft sofort gesucht. Bedingung gute Kleidung. Angebote unter Nr. O6539 an die Badische Presse.

Geübte, zuverlässige **Wäsche-einpackerin,** die in einer Waschanstalt schon einen solchen Posten bekleidet hat, für sofort gesucht. B1592 Dampf-Waschanstalt C. Bardusch, Ettlingen.

Nette, saubere (A1526) **Tochter** gesucht, die bürgerlich kochen kann und d. übr. Hausgeschäfte versteht, zu kl. Familie in klein. Ortsch. d. Schweiz. Angebote an (A1526) Oscar Schüpfer, Prokurist, Baldegg Kt. Luzern.

Tücht. Friseuse z. Führung ein. Spezial-Damen-Friseur-Salons, in Amtsstadt Mittelbadens, gegen hohen Lohn nebst freier Station, zu baldigem Eintritt gesucht. Derselben ist Gelegenheit geboten, unter sehr günstigen Bedingungen das betreffende Geschäft später zu übernehmen. Angebote unter Nr. 2610a an die Badische Presse.

Für 1. Juni ehrl., fleiß. **Mädchen** zu kleiner Fam. (2 Pers.) nach Durlach gesucht. Vorzust. Cäcilienstr. 34, 2. Stock, Karlsruhe-Beiertheim. (B1661)

Tüchtige Stundenfrau für einige Stunden vormittags gesucht. Vorzustellen zwischen 10 u. 1 Uhr bei: (B1626) Schneider, Renckstr. 9.

Tüchtiges **Mädchen** welch. gut kochen kann, findet angen. Stellung. Vorzust.: Kaiserstr. 177, 3. Stock. (B1675)

General-Vertrieb für **Baden, Württemberg u. Pfalz** einer erst. leistungsfähigsten Schokoladenfabrik zu vergeben bzw. Beteiligung a. d. Vertr. Selten gewinnbringende Dauerexistenz, da d. Fabrik z. großem Teil noch nie dagewesene Neuheiten bringt. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Nötiges Barkapital zirka 10 000 und zirka 20 000 Sicherheiten. Angebote erbeten unter Nr. C6503 an die Badische Presse.

Bedeutende Grosshandlung in Damen-Kleiderstoffen sucht zu baldigem oder späteren Eintritt einen arbeitsfreudigen **Vertreter oder Reisenden** für bestehende Tour in Württemberg und Baden. Christliche Herren mit Sitz in Stuttgart oder Karlsruhe, die in diesen Bezirken bereits erfolgreich tätig waren und beste Referenzen aufweisen können, außerdem über guten Geschmack verfügen, wollen unt. Angabe ihrer Ansprüche Angebote einreichen unter S. T. 1903 an Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt am Main. (A1521)

Bedeutende, gut eingeführte **Backofenbaufirma** vergibt **Generalvertretung** an solvente, bei der Bäckerkundschaft gut eingeführte Herren. Fachleute werden bevorzugt. Gefl. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. Nr. A 1495 an die Bad. Presse erb.

Grau-Beige
Die Modefarbe
für die Tasche der eleganten Dame, bringen wir in unerreichter Auswahl in den Preislagen:
2.95 3.50 5.80 6.75 8.50 *u. höher*
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Kaiserstr. 203, 1 Treppe
Kein Laden — Etagengeschäft
Dem Ratenkauf-Abkommen der Beamtenbank angeschlossen
11271

Jüngeres **Schreibfräulein** gesucht von Fabrikbüro, Nähe Karlsruhe. Bedingung 200 Silben Stenographie u. Geeignetheit zur Erledigung allgem. Büroarbeiten. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 2619a an die Badische Presse.

Stellengesuche

Chauffeur gel. Mechaniker, 26 J., verh. s. per 1. Juni 1927 Stelle. Verrichte sämtl. Nebenarb., auch Handel. Angeb. unt. Nr. M6563 an die Badische Presse.

Besseres Fräulein sucht **Stellung** in Tagescafé. Angebote unter Nr. E6305 an die Badische Presse.

Frl., 20 Jahre, aus guter Familie, s. Stelle als **Anfangsverkäuferin** in gut. Gesch., am liebst. in Musikalienhandlung. Angeb. unt. Nr. C6553 an die Badische Presse.

Staatl. geprüfte **Wochen- und Säugl.-Schwest.** mit gut. Zeugn. nimmt Pflege an. Ang. u. Nr. P6565 a. d. Bad. Presse.

Suche für 42jähr. Frl., ruhig. Charakt., im Besitze üb. Zeugnisse langjähriger Stellungen, Stelle als **Haushälterin** in kl. christlichen Haush. Gehalt nach Uebereink. Gefl. Ang. u. Nr. B6552 an die Badische Presse.

Geb., jg. Mädchen, 21 J., m. all. häusl. Arbeiten vertr., perfekt i. Nähen u. Bügeln, sucht baldigst Stellung als **Haustochter** ohne gegens. Vergütung. Angebote u. Nr. F6531 an die Badische Presse.

B. Mädchen, v. Lande, 18 J., sucht Stellung, auch zu Kindern. B1663 Hirschstr. 106, 1. Stock.

Mädchen 21 Jahre, das schon gedient hat, sucht Stelle als Anfängerin zum Servieren od. a. Zimmermädchen. Angeb. u. Nr. M6562 an die Bad. Pr.

Bauführer 38 Jahre alt, ledig, mit guter Erfahrung, in Bau- u. Eisenbeton-Geschäften selbständig tätig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stellung auf Büro oder Bauplatz. Angeb. unt. Nr O6389 an die „Bad. Presse"

Lagerhalle ca. 100 qm Lagerfläche, m. einger. Büros, Telefonanschluß, i. best. Lage d. Murgtals, zu jed. Betrieb (a. Werkst.) geeign., preisw. zu vermiet. Aug. Rauenbühler, Rotenfels. (B1630)

Heller Raum (75 qm), für Werkstatt oder Lager geeignet, baldigst zu vermiet. Etwaige Wünsche beim Innenausbau können noch berücksichtigt werden. Angebote unter Nr. C6528 a. d. Bad. Pr. bald. erb.

Ettlingen. Beschlagnahmefreie schöne **3-Z.-Wohnung** in freier Lage mit Zubehör u. Gartenant. auf 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. E6478 in d. Bad. Presse.

Großes, schön möbliert. **Zimmer** el. Licht, m. 2 Betten, an Herrn od. bess. Ehepaar zu vm. auf sof. od. spät. Kronenstr. 27, II., r.

Möbl. Zimmer an berufst., sol. Herrn per 1. Juni zu verm. Schirmerstr. 6, I., Nähe Scheffelplatz. (B1656)

5 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör in der **Westendstraße** per Juni zu vermieten. Anfragen an Firma Christian Riempp, Kronenstr. 38, schriftlich oder während der Bürostunden 8—6 Uhr. B1651

Laden gegebenenfalls auch Ladenanteil, zwischen Hauptpost und Marktplatz oder in unmittelbarer Nähe, für bald oder später von bekannter, alter Firma (vorn. Branche) gesucht. Angebote, die diskret behandelt werden, erbeten unter Nr. R6542 an die Badische Presse.

Gesucht wird eine moderne **Sechszimmer-Wohnung** in guter Wohnlage der Weststadt auf 1. Juli oder 1. Oktober (Evtl. 4 und 2 Zimmer od. Einfamilienhaus.) Eine Tauschwohnung mit 3 Zimmern kann geboten werden. Angebote mit Preis sind zu richten unter Nr. 12087 an die Bad. Pr.

Wir suchen mehrere tüchtige **Gas-Installateure** möglichst ledig. Bewerbungsschreiben erbeten an (2609a) Installations-Zentrale Oberbaden G. m. b. H. Lörrach i. B. Turmstraße 4.

Die Marke, welche keine Hausfrau vergißt ist: „JUNO".
Gasherde, 3 flammig . . . . . von 76.50 an. | Kombin. Herde, Backofen 38 cm . von 135.- an.
Kohlenherd mit Nickelschiff . . . von 82.- an. | Badeeinrichtungen (Wanne u. Ofen) von 180.- an
Zahlungserleichterung. — Kein Laden. — Gaswerksbedingungen.
Recker & Haufler, Spezialgeschäft für Herde u. Bäder, **nur Belfortstrasse 9.**

Der Stand der Aufwertung in Baden.

Die durch das Aufwertungsgesetz (AWG.) eingerichteten Aufwertungsstellen (in Baden die Amtsgerichte) haben sich in der Hauptsache mit zwei Gruppen von Fällen zu befassen: nämlich

1. mit der Anmeldung von Aufwertungsansprüchen kraft Vorbehalts der Rechte oder kraft Rückwirkung;
2. mit den Anträgen auf Festsetzung der Höhe des Aufwertungsbetrages in Streitfällen.

Zu 1: In der Inflationszeit wurden in großem Umfang die Hypothekenschulden mit entwertetem Gelde, häufig nur mit dem Papiermarknennbetrag, zurückbezahlt, sodaß die Hypothekengläubiger unter Berücksichtigung des Goldmarkbetrags der Papiermarkzahlung nur für einen kleinen Bruchteil ihrer Forderung eine Befriedigung erhielten. Das Aufwertungsgesetz sieht vor, daß trotz der Annahme solcher Papiermarkzahlungen der geschädigte Gläubiger einen Aufwertungsanspruch habe, wenn er entweder bei der Annahme der Leistung sich die Geltendmachung weiterer Ansprüche vorbehalten hat, oder wenn er die Leistung — auch ohne Vorbehalt der Rechte — in der sogenannten Rückwirkungszeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 angenommen hat.

In beiden Fällen findet die Aufwertung jedoch nur statt, wenn der Gläubiger den Anspruch auf Aufwertung bis zum 1. Januar 1926 bei der Aufwertungsstelle angemeldet hat.

In Baden sind 103 964 Anmeldungen dieser Art bei den Aufwertungsstellen eingegangen, die in besondere Register RAW. einzutragen und von der Aufwertungsstelle dem Eigentümer des belasteten Grundstücks und dem vom Gläubiger bezeichneten persönlichen Schuldner mitzuteilen waren. Demgemäß sind 103 944 Anmeldungen in das Register RAW. eingetragen und 102 758 Anmeldungen den Grundstückseigentümern und persönlichen Schuldnern mitgeteilt worden. Wie diese Zahlen zeigen, ist nur in einem kleinen Bruchteil der Anmeldungen infolge besonderer Umstände (Rücknahme, Verzicht auf Mitteilung usw.) die Eintragung oder die Mitteilung unterblieben.

Wollte der Grundstückseigentümer oder der persönliche Schuldner einen angemeldeten Aufwertungsanspruch bestreiten, etwa weil kein wirksamer Vorbehalt der Rechte vorliege oder weil die Zahlung nicht in die Rückwirkungszeit falle, oder weil die Aufwertung eine unbillige Härte für ihn bedeute (Härteklausel § 15 AWG.), so mußte er innerhalb dreier Monate nach Eingang der Mitteilung der Aufwertungsstelle bei dieser Einspruch erheben. Auf die 102 758 Mitteilungen sind 17 571 Einsprüche eingegangen.

Soweit der Eigentümer oder persönliche Schuldner sich auf die Härteklausel des § 15 AWG. berief, war die Aufwertungsstelle nach § 70 AWG. auch zur Entscheidung darüber zuständig, ob eine unbillige Härte vorliege, während die Parteien im übrigen, also wenn der Vorbehalt der Rechte oder die Zahlung in der Rückwirkungszeit bestritten wurde, die Entscheidung der ordentlichen Gerichte herbeiführen mußten.

Zu 2: Besteht Streit darüber, in welcher Höhe Hypotheken, Grund- und Rentenschulden, Reallasten, Industrieobligationen, Pfandbriefe und Schuldverschreibungen aufzuwerten sind, so entscheidet hierüber ausschließlich die Aufwertungsstelle. Den Aufwertungsstellen sind in den §§ 69—71 AWG. noch weitere Aufgaben zugewiesen, zu denen auch die unter 1 erwähnten Fälle einer Berufung auf die Härteklausel gehören; diese kommen jedoch nach Bedeutung und Zahl weniger in Betracht.

Insgesamt 24 118 Anträge auf Entscheidung durch die Aufwertungsstelle sind bisher bei den Aufwertungsstellen eingekommen und ebenfalls, von wenigen Sonderfällen abgesehen, in ein besonderes Register (AW.) eingetragen worden.

Von den 24 063 eingetragenen Anträgen waren am 20. März 1927 neun Zehntel, nämlich 21 869 Anträge, erledigt. Die Erledigung geschah in 3105 Fällen durch formelle Entscheidung der Aufwertungsstelle, in 7389 Fällen im Wege gütlicher Einigung der Parteien unter Vermittlung der Aufwertungsstelle, in 11 375 Fällen auf sonstige Weise (Rücknahme usw.)

Gegen die Entscheidung der Aufwertungsstelle ist in 713 Fällen die sofortige Beschwerde an das Landgericht eingelegt worden.

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß die badischen Aufwertungsstellen ihre Aufgaben im wesentlichen bewältigt haben und im Laufe weniger Monate voraussichtlich ganz beendet haben werden.

Auch die aus Anlaß des Aufwertungsverfahrens erforderlich gewordenen Eintragungen zum Grundbuch sind in der Hauptsache vollzogen.

Kongreßkalender.

Die 5. Badische altkatholische Landessynode, die Vertretung der altkatholischen Kirche in Baden, wird am 25. bis 27. Mai in Baden-Baden abgehalten werden.

Der Badische Landesverband Evangelischer Volksvereine hält an den beiden Pfingsttagen seine ordentliche Landesausschußtagung in Weinheim ab. Im Anschluß an die Beratungen ist eine große evangelische Kundgebung mit Festvortrag des Landesvorsitzenden, Pfarrer Teutsch-Leutershausen, geplant. Am Pfingstmontag findet ein Festgottesdienst in der Stadtkirche statt, bei dem der Generalsekretär der Volksvereine, Pfarrer Dr. Fink, predigen wird.

Der Verband der unterbadischen Kreditgenossenschaften hält seinen 59. Verbandstag am 9. und 10. Juni in Kehl ab. Die Verhandlungen beginnen am 9. Juni nachmittags im Schiff. Am Abend wird ein Festbankett veranstaltet. Am 10. Juni wird vormittags die Hauptversammlung stattfinden, an die sich am Nachmittag eine Hafenrundfahrt anschließt. An den geschäftlichen Verhandlungen wird auch der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Prof. Dr. Stein, teilnehmen.

= **Pforzheim**, 25. Mai. **(Der städtische Haushaltplan.)** Der dem Stadtrat vorgelegte Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1927 beziffert die Ausgaben auf 13 734 000 Mark, die Einnahmen auf 11 784 000 Mark (ohne Gemeindesteuer), so daß durch Gemeindesteuern ein Fehlbetrag von 1 950 000 Mark zu decken ist, zu dessen Ausgleichung Vorauszahlung von 50 Pfg. für 100 Mark Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebsvermögens und bis zur endgültigen Festsetzung der Gemeindesteuer eine Vorauszahlung von 4 bezw. 5 Pfg. von je 100 Mark Steuerwert des gleichen Vermögens vorgeschlagen wird.

= **Bruchsal**, 24. Mai. **Eine Zigeuner-Beerdigung** lockte gestern nachmittag mehr als 1000 Zuschauer auf den Friedhof. Der 14jährige Knabe einer hier ansässigen Zigeunerfamilie erlag einer Lungenentzündung; jedoch den Eltern fehlten die Mittel zur Beerdigung. Die bei diesen Leuten stark ausgeprägte Elternliebe veranlaßte den Verkauf ihres unentbehrlichen einzigen Pferdes, um den Knaben sittengemäß beerdigen lassen zu können. In der Friedhofhalle und am Grabe, das im Schatten einer Edeltanne liegt, wurden die Zeremonien nach der katholischen Kirche vorgenommen und wehmutsvolle Lieder dreier Geiger begleiteten die Versenkung des Sarges.

Neuorganisation der badischen Beamtenschaft.

9. Vertretertag des Badischen Beamtenbundes.

Unter großer Beteiligung aller angeschlossenen Fachgruppen fand am Sonntag der diesjährige Vertretertag des Badischen Beamtenbundes statt. Die verhältnismäßig noch junge Organisation der badischen Staatsbeamtenschaft hat nach einem ursprünglich allzuschnellen Zahlenaufstieg in den Folgejahren an den Jugendkrankheiten des Organisationslebens zu leiden gehabt. Dem extensiven Ausbau mußte ein intensiver folgen und die innere Angleichung der verschieden gelagerten Interessen versucht werden. Nach dieser Richtung hat der 9. Vertretertag seine Verdienste, indem er den alten Mitgliederstand in einer neuen Organisationsform konzentrierte.

Der dichtgefüllte obere Sitzungssaal des Bundeshauses am Vormittag legte Zeugnis ab für das große Interesse, das die verschiedenen Fachgruppen der Beamtenschaft der Tagung entgegenbrachten. Vom Bodensee bis zum Main hatten fast alle Bezirke ihre Vertreter entsandt, so daß der 1. Vorsitzende, Gerichtsoberverwalter Thum, in der Eröffnung über 150 anwesende Teilnehmer begrüßen konnte. Nach Erledigung geschäftsordnungsmäßiger Formalitäten erstattete der Geschäftsführer des Bundes, Dr. Frantzen, in einem groß angelegten Vortrag den

Tätigkeitsbericht

über das vergangene Geschäftsjahr. Ausgehend von den volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten des Berichtsjahres zeichnete er in über einstündigen Darlegungen ein Bild der beamtenpolitischen Lage und verbreitete sich im einzelnen über die intensiven Bemühungen des Bundes zur Verbesserung des Beamtenrechts und der Besoldung, wobei die Etappen dieses Kampfes anschaulich geschildert wurden. Die hier einspielenden Grenzfragen schlossen sich an: Beamtenvertretungsgesetz, Personalabbau, Ortsklasseneinteilung, Fortbildung, Mietaufwand, Dienstreisekosten, Hinterbliebenenversorgung, Beihilfe in Krankheitsfällen, Bericht über die Versicherungen sowie über das Erholungsheim des Bundes u. a. Die Beziehungen zum Deutschen Beamtenbund als der Spitzenorganisation und zum Landeskartell Baden, ferner der organisatorische Ausbau des Bundes selbst nahmen einen weiteren Raum ein in dem erschöpfenden Bericht, der allseitige Zustimmung fand. In der anschließenden Aussprache verwies Revisionsoberinspektor Bandel-Karlsruhe auf die Einzelheiten und Schlußfolgerungen. Der Kassenbericht wurde durch Rechnungsrat Kern vorgelegt, der damit von seinem Posten als Rechner zurücktrat. Das Prüfungsergebnis erstattete Revisionsinspektor Odenwald. Der Vorschlag bleibt einem späteren Entschluß vorbehalten.

Im Vordergrund der Interessen stand diesmal die

Aenderung der Satzungen,

für die der 9. Vertretertag die Lösung versuchen sollte. Nicht schmerzlos ist sie in dem Widerstreit der Meinungen erfolgt. Die neue Satzung, auf die man sich nach langen Beratungen einigte, sieht eine Umschichtung des Bundes vor. Die einzelnen Mitgliederverbände (z. Zt. Gruppen der mittleren und der unteren Beamten) bilden hiernach den Bund im Gegensatz zur bisherigen Heranziehung der einzelnen Fachvereine. Die Organe des Bundes sind wie bisher: Geschäftsführender Vorstand, Hauptvorstand und Bundestag. In den beiden letzten Instanzen haben die auswärtigen Bezirke eine allerdings nur mittelbare Vertretung erhalten. Nach Aenderung einzelner Bestimmungen wurde der Entwurf einstimmig angenommen.

Die Mittagspause gab Gelegenheit zur Besprechung der bevorstehenden

Neuwahlen.

Auch hier wurde eine Vereinbarung getroffen und folgende Mitglieder einstimmig in den geschäftsführenden Vorstand gewählt: Ger.-Ober-Verwalter Thum als 1. Vorsitzender; Kanzlei-Ober-Sekretär Bittel als 2. Vorsitzender; Rev.-Ober-Inspektor Bandel als Schriftführer; Kanzlei-Ober-Sekretär a. D. Fuchs als Rechner; Justizinspektor Kühner und Oberwerkführer Eckardt als Beisitzer. Im Anschluß hieran erfolgte die Wahl des Hauptvorstandes, der Rechnungsprüfer sowie des Verwaltungsrates des Erholungsheims Schloß Hornberg.

Die nachfolgende Behandlung der vorliegenden Anträge führte zu einer regen Aussprache über einzelne Belange, u. a. auch über das Bundesanwesen. Die Aussprache über schwebende Beamtenfragen veranlaßte angesichts der großen Notlage in den weiten Kreisen der Beamtenschaft folgende

Entschließung:

„Die zur 9. Vertreterversammlung des Badischen Beamtenbundes tagende Beamtenschaft erachtet die bisherige Besoldung angesichts der verteuerten Lebensverhältnisse als durchaus unzulänglich. Sie erhebt daher entschieden Anspruch auf eine hinreichende Besoldung, hier auf eine baldige und weitgehende Verbesserung der Bezüge, die rückwirkend das nachholt, was in jahrelanger Nichtbeachtung der Wünsche der Beamtenschaft versäumt worden ist.

Im gleichen fordern wir die Verbesserung der Beförderungsverhältnisse für alle Laufbahnen und die baldige Verabschiedung des Beamtenrechtes und des Beamtenvertretungsgesetzes.

Wir erwarten zum Schluß dringend von Regierung und Volksvertretung, daß sie endlich die jahrelang gegebenen Versprechungen wahr machen, und daß sie der Beamtenschaft trotz entgegenstehender Hindernisse der Wirtschaftslage das zukommen lassen, auf das sie nach ihrer Leistung und nach ihrer großen Bedeutung für Staat und Wirtschaft ihren gerechten Anspruch hat."

Unter Dankesworten an alle aus ihren Aemtern ausscheidenden Vertreter und an alle Anwesende konnte der 1. Vorsitzende um 5 Uhr nachmittags die Vertretertagung beschließen. Es darf erwartet werden, daß die Arbeiten der diesjährigen Tagung den Zusammenschluß der badischen Staatsbeamtenschaft weitgehend fördern werden.

Das Ecarté-Spiel.

= **Mannheim**, 25. Mai. Das Große Schöffengericht Mannheim hatte gestern wiederum die Frage zu entscheiden, ob das in Mannheimer Spielklubs gehandhabte Ecartéspiel als Glücks- oder Geschicklichkeitsspiel anzusehen sei. Gegen den früheren Freispruch im Falle der Inhaber des Spielklubs „Pfälzer Hof", Walter Bierau und Richard Stuck, hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Zwischen der Entscheidung des Reichsgerichtes und der Auffassung des badischen Innenministeriums besteht ein Gegensatz, aus dem heraus die Berufung des Staatsanwalts erfolgte. In der gestrigen Verhandlung wurden verschiedene Sachverständige gehört. Die Verhandlung ergab jedoch wiederum einen Freispruch für beide Angeklagte.

Anders erging es Stuck im Falle des früheren Wucherpolizeibeamten Hermann Seidel, dem Stuck vor längerer Zeit 55 RM. gegeben hatte, wofür ihm Seidel Mitteilung von einer geplanten Razzia auf den Spielklub machte. Wegen Bestechung erhielt Stuck heute 1000 RM. Geldstrafe, von denen 500 RM. als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurden.

Die Berufung Seidels wurde zurückgewiesen; er erhielt aber auf Wohlverhalten Strafaufschub. Es wurde ihm die Befähigung abgesprochen, öffentliche Aemter zu bekleiden. Die 55 RM., die Seidel von Stuck erhalten, wurden als dem Staat verfallen erklärt. Als besonders erschwerend wurde angerechnet, daß er wegen des Geldes an Stuck herangetreten war.

*

:=: **Mannheim**, 24. Mai. **(Eine Unverbesserliche.)** Die 20 Jahre alte Maria Baron von hier ist eine unehrliche Person. Wegen Taschendiebstahls hat sie schon größere Strafen hinter sich, was sie aber nicht abhält, ihren unehrenhaften Lebenswandel fortzusetzen. Der Anklagevertreter beantragte gegen sie eine Zuchthausstrafe, das Gericht ließ aber nochmals Milde walten und verurteilte sie zu einem Jahr 2 Monaten Gefängnis.

st. **Freiburg**, 25. Mai. **(Von einem Heiratsschwindler betrogen.)** Einem Heiratsschwindler ging eine in Bergedorf bei Hamburg angestellte Lehrerin ins Garn. Obwohl verheiratet, fing der aus Dieuze (Lothr.) stammende 34jährige Kaufmann Paul Schulz ein Verhältnis mit der Lehrerin an. Im März d. J. wurde in Bergedorf Verlobung gefeiert, bei der die Freunde und Bekannten der Brautfamilie zugegen waren. Unter dem schwindelhaften Vorgehen, er brauche Mittel zur Finanzierung epochemachender Erfindungen, lockte Schulz der Braut und ihrem Vater fast 5000 Reichsmark heraus. Mit dem Geld führte er an seinem Wohnsitz Freiburg ein fideles Verschwenderleben, das von der Strafverfolgungsbehörde unterbrochen wurde, weil man durch die von Bergedorf nach Freiburg geschickten Verlobungskarten seinem Treiben auf die Spur kam. Der Schwindler wurde nun vom Einzelrichter zu neun Monaten Gefängnis und zu dreijährigem Ehrverlust verurteilt.

= **Philippsburg**, 24. Mai. **(Annahme des Gemeindevoranschlages.)** Der Bürgerausschuß stimmte diesmal dem Gemeindevoranschlag zu, der eine Umlage von 1,55 Mark für gewerbliche Betriebe und 62 Pfennig für landwirtschaftliche Betriebe bringt. Die Genehmigung erfolgte, um bezirksamtlich angekündigten Nachteilen zu entgehen.

= **Aglasterhausen**, 25. Mai. **(Gründung einer Feuerwehr.)** Im Beisein eines Vertreters des Bezirksamtes Mosbach und des Feuerlöschinspektors fand hier die Gründungsversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Zu der Wehr traten sofort 65 Mann. Bürgermeister Sold wurde zum Kommandanten, Ratschreiber Braun zum Adjutanten und die Herren Kissel, Fritz Sold und Senges zu Zugführern gewählt.

— **Säckingen**, 24. Mai. **(Leichenländung.)** Hier wurde am Montag im Rhein von einer männlichen Leiche ein Bein geländet. Die Polizei hat weitere Nachforschungen eingeleitet.

Vom Kleinbrennerverband.

Vorstandssitzung des Bezirks Bühl.

Am Sonntag fand im Gasthaus zur Altenburg in Bühl eine Ortsgruppenvorstandssitzung des Bezirkes Bühl des Kleinbrennerverbandes statt, auf der zunächst der Bericht über die Landesverbandssitzung am 27. März ds. Js. in Offenburg erstattet wurde. In der sehr umfangreichen Aussprache wurde mit Bedauern festgestellt, daß seit Monaten Anträge und Wünsche, die das Brennergewerbe betreffen, mit Rücksicht auf das zu erwartende Branntweinmonopolgesetz unerledigt bleiben. Eine baldige Klärung wäre um so wünschenswerter, als über die Verwendung der Obsternte in den frühreifen Obstgebieten bereits in nächster Zeit entschieden werden muß. Vor Beginn der Tagesordnung gedachte die Versammlung nochmals mit ehrenden Worten des verstorbenen langjährigen Vorsitzenden des Verbandes, Franz Friedrich Geppert.

= **Oberkirch**, 24. Mai. **(Auszeichnung für treue Arbeit.)** Die Aufseherin Fräulein Karoline Huber in Oberkirch ist seit 54 Jahren ununterbrochen in Arbeit bei der Firma Papierfabrik Aug. Koehler A. G. Oberkirch. In Würdigung dessen wurde ihr ein ehrendes Handschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg zuteil, in dem öffentliches Lob mit den besten Wünschen ausgesprochen ist. Der Inhaber der Firma, Fabrikant Aug. Koehler, überreichte der treuen Arbeiterin das Handschreiben unter Glas und Rahmen in Verbindung mit seinen eigenen anerkennenden Worten des Dankes und mit einem entsprechenden schönen Geschenk. Freudig überrascht und tiefbewegt war die also Geehrte und gab dem in schlichten Worten des Dankes und der Versicherung auch weiterer Treue Ausdruck. Bei der Firma konnten in den letzten Jahren schon vier Arbeiter und Arbeiterinnen die Auszeichnung für 50jährige Dienstzeit erhalten.

= **Oberhausen**, 24. Mai. **(Brand.)** Gestern nacht gegen 11 Uhr brach in dem Gasthause „Zum Schiff" ein Brand aus, durch den Scheuer, Stall und Schopf sowie der Tanzsaal vernichtet wurden. Der Wirtschaftsbetrieb selbst erlitt keine Beeinträchtigungen.

= **Villingen**, 24. Mai. **(Nach zwei Jahren verhaftet.)** Nach zwei Jahren wiedererkannt und festgenommen wurde hier ein Mann aus Schwenningen, der seinerzeit in stark besuchten Metzgerläden hinter dem Rücken der Kundschaft größere Mengen Wurst gestohlen hatte. Neben anderen Diebereien in verschiedenen Lebensmittelgeschäften wird er auch eines Fahrraddiebstahls bezichtigt.

= **Radolfzell**, 25. Mai. **(Die beiden Beine abgefahren.)** Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich gestern in Mengen zu. Dem hier seit dem Jahre 1900 wohnhaften Zugführer Heinrich Thum wurden beide Beine abgefahren. Näheres über den Hergang des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 25. Mai, morgens 6 Uhr: 357 Ztm., gefallen 8 Ztm.
Schusterinsel, 25. Mai, morgens 6 Uhr: 248 Ztm., gefallen 7 Ztm.
Kehl, 25. Mai, morgens 6 Uhr: 346 Ztm., gefallen 16 Ztm.
Maxau, 25. Mai, morgens 6 Uhr: 540 Ztm., gestiegen 8 Ztm.
Mannheim, 25. Mai, morgens 6 Uhr: 445 Ztm., gefallen 3 Ztm.

Historische Festspiele in Hall.

Die historischen Pfingstfestspiele, die die ehemalige Reichsstadt mit ihren altertümlichen Baudenkmalen immer mehr bekannt gemacht haben, werden heuer zum ersten Mal in dem fast 2000 Personen fassenden Festsaal des „Neubau", welch letzterer in diesem Jahr auf ein 400jähriges Bestehen zurückblicken kann, stattfinden. Der trutzige, die Stadt beherrschende Bau ist eine Schöpfung des größten Haller Stättmeisters, Hermann Büschler. Unser fränkischer Dichter, Heinz Sausele, hat für diese Jubelfeier ein Schauspiel: **Hermann Büschler, Stättmeister**, verfaßt, das an Pfingsten zur Aufführung gelangt. Außerdem kommen der Einzug und die Begrüßung des Kaisers Maximilian im Jahre 1495 mit über 500 Mitwirkenden zur Darstellung.

J JACOBI 1880 der deutsche Weinbrand
Frage den Mann, der ihn trinkt!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Mai.

Urban, der Winzerpatron.

Zum 25. Mai.

Nach alter Volksmeinung in den Weinbaugegenden soll im letzten Drittel des Monats Mai, am Urbanstag, zu erkennen sein, ob ein gutes oder schlechtes Weinjahr zu erwarten ist. Zwar kann auch das Wetter der nachfolgenden Zeit noch viel verderben, aber eine gute Weinernte soll nie zu erwarten sein, wenn dazu im Mai nicht schon die Vorbedingungen gegeben sind. Der heilige Urban als Schutzpatron des Weinbaues wird deshalb auch stets inständig um gutes Wetter gebeten. Bringt der Mai noch Fröste oder sonst ungünstiges Wetter, so heißt es:

Urban, Urban,
Nimm doch bloß Verstand an!

oder auch:

Urban, laß die Sonne scheinen,
Damit wir nicht beim Weine weinen.

Zahlreiche weitere Bauern- und Wetterregeln zeugen davon, wie sehr der Landwirt und der Winzer den St. Urbanstag bewertete.

„Wenn Servaz noch was übrig läßt,
Gibt Urbans Nachtfrost den Rest."

Viele Gartenbesitzer wagen es vor dem 25. Mai nicht, empfindliche Pflanzen dem freien Boden anzuvertrauen, da sie die kalten Nächte fürchten. Regen soll ebenfalls nicht gut sein, denn:

„Wenns auf Urban regnen tut,
Geht in jeder Aehre ein Korn kaput."

Herrscht aber gutes Wetter, so heißt es:

„Danket St. Urban, dem Herrn,
Er bringt dem Getreide den Kern."

Kommt der Gedenktag Urbans heran, so ziehen Frauen und Mädchen hinaus auf Felder und Wiesen, um einen bunten Strauß zu pflücken, den Urbansstrauß. Mit diesem wird das Bildnis des heiligen Urban ausgeschmückt. Noch größere Ehren als am 25. Mai werden dem heiligen Urban im Herbst gespendet, wenn der Wein gut geraten ist.

*

)!(**Die ungünstigen Witterungsverhältnisse** üben auch auf die Zufuhr von Saison-Marktprodukten eine hemmende Wirkung aus; in der Preisbildung ist die Witterung von wesentlichem Einfluß, besonders bei den Spargeln. Zwar ist am Mittwoch große Zufuhr von Kirschen aus dem Oberland auf den Markt gekommen, die Preise sind aber noch sehr hoch. Auch die ersten Ananas aus Staufenberg sind heute eingetroffen, seither war nur ausländische Ware zu haben. Sehr not leidet der Reiseverkehr durch die Ungunst der Witterung; alles schiebt die geplante Reise in die Sommerfrische bis zum Eintritt besserer Witterung auf.

Zu dem tödlichen Unglücksfall in der Augartenstraße, bei dem die 78 Jahre alte ledige Elisabeth Wenzel aus Hanau ums Leben gekommen ist, wird uns berichtigend mitgeteilt, daß der Unglücksfall sich nicht im Schwesternhaus selbst ereignet hat, sondern in dem danebenliegenden Haus. Hier bewohnte die Verunglückte ein von den Schwestern gemietetes Zimmer. Von Seiten der Schwestern wurde die alte kranke Frau auf jede Art unterstützt und aufs beste verpflegt. Kurz vor dem Unfall war die Schwester, die die kranke Dame pflegte, fortgegangen, nachdem Fräulein Wenzel ihr versichert hatte, daß sie eine gute Nacht gehabt habe und keinen Wunsch hätte. Die Ursache des bedauerlichen Unfalles ist also lediglich daruf zurückzuführen, daß Fräulein Wenzel sich selbst etwas auf dem Spirituskocher warm machen wollte. Wäre die Verunglückte im Schwesternhaus untergebracht gewesen, hätte man sofort helfend eingreifen können, da hier immer genügend Personen zur Verfügung stehen.

RDV. **Frisches Trinkwasser auf den Bahnhöfen!** Nach einer Verfügung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist während der warmen Jahreszeit auf den Bahnsteigen für frisches Trinkwasser und Sauberhaltung der Trinkgelegenheiten zu sorgen. Auch die Bahnwirte sind verpflichtet, auf Verlangen frisches Trinkwasser abzugeben.

Das Corps Bavaria an der technischen Hochschule zu Karlsruhe, das zu seinen Mitgliedern namhafte Persönlichkeiten ihres Berufs zählt begeht in den Tagen vom 26. Mai bis zum 28. Mai die Feier seines 80. Stiftungsfestes. Es werden viele alte Herren des Corps zu diesem Jubiläum erwartet, die aus den verschiedensten Gegenden des Reichs- und Auslandes kommen, um die schönen Erinnerungen an die frohen Stunden alter Burschenherrlichkeit mit der Aktivitas der Bavaria zusammen im Geist des deutschen Corpsstudententums wieder aufleben zu lassen. Ein Festkommers wird am Freitag abend im kleinen Festhallesaal abgehalten. Am folgenden Tage wird ein Ausflug nach Baden-Baden mit einem Essen im Hotel Bären und nachfolgendem Zusammensein im Corpshaus der Bavaria die Festlichkeiten beschließen.

Jahrmarkt für Jung und Alt. Nachdem ein sehr großer Teil der Lose verkauft ist, ohne daß die großen Gewinne von 1000 und 3000 Mark gezogen sind, sind die Aussichten auf das große Los gewaltig gestiegen. Man sieht in der Ausstellungshalle dem großen Gewinn, welcher in der nächsten Zeit herauskommen muß, mit Spannung entgegen.

Verkehrsunfälle. In der Durlacher Allee wurde am Dienstag nachmittag ein 5 Jahre alter Knabe von einem Motorradfahrer angefahren, zu Boden geworfen und an der rechten Kopfseite leicht verletzt. — Ecke Durlacher Allee und Schlachthausstraße erfolgte zwischen einem Motorrodfahrer und einem Radfahrer durch Verschulden des Motorradfahrers, der mit übermäßiger Geschwindigkeit den Radfahrer rechts statt links überholen wollte, ein Zusammenstoß. Der Motorradfahrer und sein Begleiter trugen Hautabschürfungen an den Knieen und im Gesicht davon, während der Radfahrer eine Beckenquetschung erlitt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Liebeskummer. Gestern vormittag versuchte sich ein stellenloses 26 Jahre altes Dienstmädchen in ihrer in der Scherrstraße hier gelegenen Wohnung zu vergiften, konnte aber durch Hausbewohner daran gehindert werden. Die Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustande ins städtische Krankenhaus verbracht. Motiv der Tat: Liebeskummer.

Festgenommen wurden: Ein Kellner von Pasewalk wegen Betrugs, ein Reisender von hier wegen Urkundenfälschung und Betrugs, eine Artistin von Altona wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, ein Kaufmann und ein Arbeiter von hier, die zum Strafvollzug gesucht wurden, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Quaker Oats
HAFERFLOCKEN
Einzig im Geschmack.

Die Gesundheit unserer Studenten.

Die Ergebnisse der Studentenuntersuchungen des Wintersemesters 1926/27.

Die ärztlichen Untersuchungen der Studierenden sind durch Erlaß des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 4. Dezember 1924 amtlich vorgeschrieben. Der Zweck dieser Untersuchungen ist, durch die Ratschläge der untersuchenden Aerzte die Gesundheit zu festigen, andererseits körperliche Mängel zu verbessern, zu beseitigen, oder bestehende Krankheiten zu bekämpfen.

Daß diese Untersuchungen für die Untersuchten wertvoll sind, zeigen die nachfolgenden statistischen Zahlen.

Unter den Untersuchten befinden sich 220 des 1. Semesters und 190 späterer Semester.

Der Untersuchung haben sich unterzogen	410 Studierende.
Männlichen Geschlechts waren	391 Studierende.
Weiblichen Geschlechts waren	19 Studierende.
Hiervon waren Badener	199 Studierende.
Nichtbadener	211 Studierende.
Von den Untersuchten gehörten Sportvereinen an	133 Studierende.
Das deutsche Turn- und Sportabzeichen besaßen	19 Studierende.
Alkoholabstinenten waren	67 Studierende.
Nikotinabstinenten waren	131 Studierende.
Davon Alkohol- und Nikotinabstinenten	49 Studierende.
Frei von Krankheiten und Fehlern waren	255 Studierende.
Zu Ausgleichsübungen mußte geraten werden bei	31 Studierenden.
Zur teilweisen Ausübung bei	3 Studierende.
Von allen Leibesübungen mußte abgeraten werden bei	7 Studierenden.
Wirbelsäulenverkrümmung hatten	33 Studierende.
Krampfadern hatte	1 Studierender.
Senkfuß hatten	70 Studierende.

Schilddrüsenvergrößerung: schwach vergrößert bei 116, hiervon Badener 67, Nichtbadener 49, stark vergrößert bei 10, hiervon Badener 5, Nichtbadener 5 Studierende.

Herzbefund: a) organische Herzfehler 5, b) funktionelle Herzstörungen 17, davon Nikotin 6, Lungentuberkulose hatten 2, Lungentuberkulose, verdächtig 1, Lungentuberkulose, ausgeheilt 1, Basedow 1 Studierender.

Nierenleiden bei 3 Studierenden.

Im Anschluß an die Untersuchungen wurde 1 Studierender zu einer Kur in einer Lungenheilanstalt, 1 Studierender wegen körperlicher Insuffizienz als erholungsbedürftig und 4 Studierende wegen starker Unterernährung als einer Ernährungszulage bedürftig der Studentenfürsorge überwiesen.

Von den 410 untersuchten Studierenden sind $31 + 3 + 7 = 41$ oder 10 Prozent unterwertig.

Von diesen werden 34 durch ärztlich angeratene Leibesübungen die vorhandenen Ausfallserscheinungen bessern können.

Aber auch die übrigen 7 Studierenden, bei denen von der Betreibung von Leibesübungen abgeraten werden mußte, sind in der Lage durch die angeratene ständige, ärztliche Ueberwachung ihren Gesundheitszustand zu verbessern und sich vor weiterer Schädigung zu bewahren.

Hierin liegt, wie schon eingangs erwähnt, der Zweck und die Auswirkung der ärztlichen Untersuchungen.

Deutlich zeigen die Zahlen, daß sich der Körperindex, Muskulatur und Vitalkapazität bei den Nachuntersuchten und späteren Semestern nach der günstigen Seite gegenüber dem 1. Semester entwickelt haben, woran zweifellos systematisch betriebene Leibesübungen den Hauptanteil haben.

Das Königsschießen der Karlsruher Schützengesellschaft.

Volksfest im Schützenhaus vom 11. bis 19. Juni 1927.

Das diesjährige Königsschießen dieser alten angesehenen Gesellschaft wird in besonders feierlicher Weise vor sich gehen, da sich im Rahmen dieser Veranstaltungen auch das Schießen um die mittelbadische Gaumeisterschaft und die badische Landesmeisterschaft abwickeln wird. — In wenigen Wochen wird sich wieder die alte Schützenfestwiese auftun mit allem, was zu einem richtigen Schützenfest gehört. — Das Fest wird am Samstag, den 11. Juni nachmittags, pünktlich 15.30 Uhr, mit einem hochinteressanten Schnellfeuerwettschießen eröffnet werden, an das sich ein Uebungsschießen anschließen wird. — Sonntag vormittag 8 Uhr findet die feierliche Einholung des derzeitigen Schützenkönigs statt. Um 9 Uhr beginnt das Königs- und Preisschießen, zu denen den Schützen wertvolle Preise winken. — Zum erstenmal wird bei dieser Gelegenheit das Preisschießen um den von dem Ehrenmitglied der Karlsruher Schützengesellschaft, Herrn Geh. Hofrat Dr. Benckiser, gestifteten wertvollen Ehrenwanderpreis abgehalten. Abends folgt dann die feierliche Königskrönung und Preisverteilung, mit Umzug des neuen Schützenkönigs durch den Festplatz. Die Festtage, welche dieses Jahr in die prachtvolle, schnackenfreie Frühlingszeit gelegt sind, versprechen schon heute eine lebhafte Beteiligung der Schützen und der Bewohner von Karlsruhe und Umgebung. Den Hauptanziehungspunkt wird wieder der reichausgestattete Festplatz mit seinem Riesenbierzelt, den Schaustellungen und seinen Volks- und Kinderfesten bilden. — Die Festkapelle wird wieder für die nötige Stimmung sorgen. Für billige Verkehrsmöglichkeiten ist auch wieder gesorgt. — Täglich von 14 Uhr ab werden Festkonzerte mit allerlei Kurzweil und Abwechselung die Besucher unterhalten. — Weitere Nachrichten werden durch Anzeigen bekanntgegeben.

Vorträge über Friedhofkunst.

V.D. Der erfreulich starke Besuch der Ausstellung für Friedhofkunst zeigt, daß das Interesse für die Sache in weiteren Kreisen der Bevölkerung schon geweckt ist. Die Vortragsreihe im Konzerthaus am 27. und 28. Mai findet vor allem in Fachkreisen große Beachtung. Die Themata der prominenten Redner sind jedoch geeignet, auch allgemein Aufmerksamkeit zu finden, so daß mit einem starken Besuch der Vorträge zu rechnen ist. Stadtpfarrer Lic. Kühner, Waldkirch, eröffnet am Freitag vormittag 11 Uhr die Vortragsreihe mit Ausführungen über „Mehr Sinn für die Stätten der Toten". Um 12 Uhr spricht Dr. Toeplitz, Kustos der Gesellschaft für Erforschung jüdischer Kunst in Frankfurt a. M. Am Nachmittag hält um 4 Uhr Geistlicher Rat und Dekan Michael Klär, Oeflingen, einen Vortrag über „Was kann die Geistlichkeit zur Hebung der Friedhofkunst beitragen." Nach einer kurzen Ansprache eines Vertreters des Reichsausschusses für Friedhof und Denkmal spricht Architekt Dobler, Pforzheim.

Samstag vormittag sprechen Prof. Dr. Wulzinger, Karlsruhe, über „Vorbildliches aus der Grabmalkunst der Antike" um 10 Uhr, Ministerialrat Professor Stürzenacker, Karlsruhe, über „Das Kriegerdenkmal" um 11 Uhr und Landtagsabgeordneter Oberregierungsrat Bauer, Karlsruhe „Zum Gedächtnis unserer Gefallenen" um 12 Uhr. Am Nachmittag ist um 3 Uhr der Vortrag des städt. Gartendirektors Schimpf in Freiburg über Friedhofanlagen und um 4 Uhr von Friedhofgärtner Allinger, Karlsruhe, über Grabbepflanzung, Gräberschmuck und Grabpflege. Ueber Material und Ausführung von Grabmälern spricht um 4 Uhr 45 Min. Steinbildhauermeister Kurz, Mannheim. Die Vortragsreihe wird geschlossen mit einer Besprechung der Ausstellung für Friedhofkunst durch Prof. Groß, Direktor der sächsischen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden.

Am 27., abends 8 Uhr, findet im Bürgersaale des Rathauses eine allgemeine öffentliche Versammlung des Reichsausschusses zwecks Gründung eines badischen Landesausschusses für Friedhof und Denkmal statt.

Maienwunde.

Eine zeitgemäße Betrachtung.

Nein. Es handelt sich nicht um die wieder erstandene Natur, um Lenzesjauchzen und Frühlingspracht, der unsere Dichter und Sänger alljährlich ihr Herzblut, viel Tinte, Bleistift, Papier und alles mögliche weihen. Es handelt sich auch nicht um die Antipoden, die drei gefürchteten und gehaßten Eishelden oder um die unsympathische, kalte Sophie.

Der Mai gilt als Höhepunkt in der Natur, und viele fragen sich kopfschüttelnd, warum hat der Kalendermacher nicht mit ihm begonnen? Da würde man ganz sicher mit anderen, höheren Gefühlen reinstolpern ins neue Jahr, als in der bitterkalten Silvesternacht, wo man sich mit glühend heißem Punsch seinen ausgefrorenen Corpus überheizt, um sich nachher auf dem Heimweg den ersten Schnupfen im neuen Jahr zu holen.

Noch in den letzten Winterwochen stellt sich etwas ein, was wir als sogenannte Frühlingsmüdigkeit bezeichnen. Schon mit den ersten Schneeglöckchen spüren wir etwas, zunächst noch undefinierbar, dann schreitet es unmerklich voran, und wenn im Kalender: „Frühlingsanfang" steht, denkt man, jetzt hast Du es gottseidank wieder hinter dir, zumal, wenns in Zeitungen tagtäglich gepredigt wird. Auch sie, die Gefürchtete, setzt scheinbar, aber nur scheinbar, aus, denn sie hat noch ganz anderes mit uns vor.

Woher kommt sie, diese unheimliche, unsichtbare Feindin? Nun, mit den ersten lauen Lüften wird uns zunächst die warme Winterkleidung lästig, und das macht sich damit fühlbar, daß wir sie als unbehagliche Gewichtsbelastung, („Uebergewicht") empfinden, die eine eigentümliche, unerklärliche Schlappheit auslöst. Dann aber, und das tritt noch nicht recht mit dem Vorfrühling in Erscheinung, kommt das Wiedererwachen der Natur. In den Wintermonden hat sich Mutter Erde nicht nur in Eis und eisiges Schweigen, sondern auch, am treffendsten ausgedrückt, in „absolute Geruchlosigkeit" gehüllt. Unsere Geruchsnerven, sehr wichtig nicht bloß für unsere physische, sondern auch psychische Verfassung, sind der Natur gegenüber ausgeschaltet, entfremdet, und damit auch widerstandsunfähig geworden.

Jetzt aber bekommen alle die bisher im Scheintode erstarrten, pflanzlichen Gebilde Leben, strömen Düfte aus, denen unser Organismus zunächst ratlos gegenüber steht, er wird von ihnen geradezu überrumpelt. Die Folge ist das, was wir als eigentliche Frühlingsmüdigkeit bezeichnen. Wir können's einfach nicht ertragen. Das Tempo, mit dem die Knospen Blumen und Blüten bilden, wird immer lebhafter, ja schließlich spüren wir das Eindringen der Düfte geradezu wie einen Sturmangriff auf unsere Geruchsnerven. Wir stehen dieser Attake wehrlos gegenüber. Mehr oder minder schwere Störungen stellen sich im Allgemeinbefinden ein. Unser Körper und Geist funktionieren nicht mehr, wie gewohnt. Man wird ganz betäubt von der ungewohnten, geradezu narkotisierenden Wirkung der immer intensiver sich ergießenden Düfte. Ja diese Wirkung, die das logische, klare Denken ausschaltet, wird förmlich lähmend. Ihren Höhepunkt erreicht diese Duftattake zwar erst im Juni, aber dann kann sie nicht mehr soviel Schaden anrichten, da unsere Geruchsnerven sich inzwischen an das verführerische, betäubende Gift gewöhnt haben und immun geworden sind.

Diese eigentliche Frühlingsmüdigkeit ist also nicht, wie vor einigen Jahren in einem sonst sehr gut geschriebenen Aufsatz zu lesen war, auf kosmische Zusammenhänge zurückzuführen, sondern auf ganz natürliche Erscheinungen, die ihren Ursprung, ihre Wurzel in rein irdischen Vorgängen haben.

Dr. E. H.

Die Morgenruhe im Schlafwagen.

Wie im Vorjahre, ist auch jetzt wieder mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans die Benutzung der unbelegten Schlafwagenplätze in den Morgenstunden zu ermäßigten Gebühren freigegeben worden. Der Preis für den Schlafwagenplatz ohne Benutzung von Wäsche beträgt in der 1. Klasse 6 und in der 2. Klasse 4 RM. Währen bisher nur bestimmte Schlafwagenkurse von bestimmten Orten aus in den frühen Morgenstunden belegt werden konnten, werden jetzt auf allen Strecken innerhalb Deutschlands die unbelegten Schlafwagenplätze von 4½ Uhr morgens an zur Verfügung gestellt.

Dr. Thompson's Seifenpulver
gebraucht man seit 50 Jahren. Man würde es heute nicht mehr verwenden, wenn es nicht das Beste für die Wäsche wäre.
Dr. THOMPSON'S SCHUTZMARKE SEIFENPULVER

Teinacher Sprudel!
Herrenalber Sprudel!
Die beiden sehr billigen aber erstklassigen natürlichen Mineral-Brunnen für den täglichen Tisch
Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen usw.
Hauptniederlage:
BAHM & BASSLER
Zirkel 30 Telephon 255
Gegründet 1887

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Deutschland bei der Winter-Olympiade 1928.

Die deutschen Vorbereitungen für St. Moritz.

In einer kürzlich in Nürnberg stattgefundenen Hauptvorstands- und Sportausschußsitzung hat sich der Deutsche Skiverband u. a. auch mit den Vorbereitungen seiner Läufer für die Olympischen Winterspiele in St. Moritz beschäftigt und die diesbezüglichen Vorschläge des Sportausschusses genehmigt.

Danach sind vorerst 15 Läufer ausgesucht ud benannt worden, die anfangs Juni zunächst mit dem leichtathletischen Allgemeintraining beginnen müssen. Als der Leiter der beabsichtigten Ausbildungskurse ist Reichstrainer Waitzer, der ein guter, auch im Langlauf bewährter Skiläufer ist, vorgesehen. Die Läufer sollen zunächst bei einem mehrtägigen Kurs alle nötigen theoretischen und praktischen Anweisungen erhalten, um die nächsten Wochen darauf selber unter Aufsicht ihrer Landesverbände und Klubs an sich arbeiten zu können, bis sie zu einem zweiten Kurs wiederum zusammengezogen werden und das Heimtraining dann bis zum Beginn des Winters fortsetzen.

Das spezielle Wintertraining soll im November mit einem 10—14tägigen Kurs einsetzen. Anfangs Januar wird ein weiterer Kurs diese Läufer in einem möglichst hochgelegenen Gebiet versammeln, damit sie sich dort an das Höhenklima des 1800 Meter ü. M. liegenden Engadin gewöhnen können. Mindestens 14 Tage vor den Olympischen Winterspielen, also anfangs Februar wird das letzte Training der Auswahlmannschaft ins Engadin selbst verlegt. Selbstverständlich wird dieses Training sportärztlich usw. überwacht.

Der Deutsche Skiverband wird für den 18 Kilometer Langlauf und für die beiden Sprungläufe, sowohl für Einzelstart wie für die Kombination melden, ob auch für den 50-Kilometer-Dauerlauf, steht noch dahin. Ueber eine Beteiligung der Reichswehr an einem vorgesehenen Militärpatrouillenlauf, der nur als Demonstrationswettbewerb gilt, schweben noch Verhandlungen. Nach den Mitteilungen des schweizerischen Olympischen Komitees haben für diesen Wettbewerb bis jetzt nur die Schweiz, Frankreich und Italien gemeldet.

Wiesbadener Automobil-Turnier.

Bergprüfungsfahrt „Hohe Wurzel". — Rosenberger-Pforzheim gewinnt den Wanderpreis der Stadt Wiesbaden.

Als dritte Veranstaltung innerhalb des Wiesbadener Automobilwettbewerbes ging am Dienstag die Bergprüfungsfahrt „Hohe Wurzel" vor sich. Die 2930 Meter lange Strecke wies einen Steigungsdurchschnitt von 9 bis 10 Prozent auf. Trotz des kalten und trüben Wetters hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. In der Klasse der Wagen verteidigte Rosenberger-Pforzheim (Mercedes) den Wanderpreis der Stadt Wiesbaden zum zweiten Male erfolgreich. Er fuhr wieder die beste Zeit des Tages und stellte mit 1:56,1 Min. für eine Fahrt einen neuen Streckenrekord auf. Bei den Motorradfahrern war May-Wiesbaden der schnellste. Die Ergebnisse waren:

Rennwagen (3 Fahrten): über 3000 ccm: 1. A. Rosenberger-Pforzheim (Mercedes) 5:53 Min. (beste Zeit). 2. Heußer-Kleinschmalkalden (Steyr) 6:16,2. 2 Teiln. bis 3000 ccm: 1. Merz-Zürich (Bugatti-Kompr.) 6 Min. 2. Bremme-Barmen (Bugatti-Kompr.) 6:07,4 Min. 3 Teiln. bis 2000 ccm: 1. Baader-Mannheim (Bugatti-Kompr.) 7:05,4 Min. (Alleingang). — bis 1500 ccm: 1. Dr. Karrer-Zürich (Bugatti) 6:31 Min. 2. Fuld-Pforzheim (Mercedes-Kompr.) 6:47,1. 3. Cleer-Frankfurt (Bugatti) 7:59,4 Min. 5 Teiln. — bis 1100 ccm: 1. Davidsohn-Saarbrücken (Amilcar) 12:12,4 Min. 2. Butenuth-Hannover (Hanomag) 13:33 Min. 2 Teiln. —

Sportwagen (3 Fahrten): über 3000 ccm: 1. v. Wentzel-Mosau (Mercedes-Benz) 7:18,1 Min. 2. Dr. Schwarz-Mannheim (Mercedes-Benz) 11:43,2 Min. 2 Teiln. — bis 3000 ccm: 1. Deilmann-Dortmund (Austro-Daimler) 7:17,2 Min. 2. Dr. Haase-Wiesbaden (Bugatti) 9:32,1 Min. 2 Teiln. — bis 2000 ccm: 1. Kimpel-Ludwigshafen (Bugatti-Kompr.) 6:12,4 Min. 2. Kappler-Gernsbach (Simson-Supra) 7:28,3 Min. 3 Teiln. — bis 1500 ccm: 1. Stumpf-Lekisch-Mainz (HAG) 8:12,4. 2. Andreae-Frankfurt (Bugatti) 9:17,2 Min. 2 Teiln. — bis 1100 ccm: 1. Müller-Frankfurt (Pluto) 10:55,3 Min. (Alleingang). —

Tourenwagen (3 Fahrten): 1. Hürlimann-Zürich (Merc.-Benz-Kompr.) 6:54,2. 2. Merck-Darmstadt (Merc.-Benz-Kompr.) 7:33,1 Min. 4 Teiln. — bis 3000 ccm: 1. Scheling-Mainz (Lancia) 11:52,2 Min. (Alleingang). — bis 1500 ccm: 1. Frau Merck-Darmstadt (Mercedes-Kompr.) 8:05,4 Min. 2 Teiln. — bis 500 ccm: 1. Butenuth-Hannover (Hanomag) 13:03,3 Min. (Alleingang). —

Motorräder (2 Fahrten): bis 175 ccm: 1. Bartels-Wiesbaden (DKW.) 5:46,3 (Alleingang). — bis 250 ccm: 1. Müller-Biebrich (Harso) 5:37,2 Min. 2. Rauch-Wiesbaden (BSA.) 6:09,3 Minuten. 2 Teiln. — bis 350 ccm: 1. Pätzold-Köln (Sunbeam) 4:59,4 Min. 2. Bucher-Höchst (Ardie) 5:29 Min. 3 Teiln. — bis 500 ccm: 1. Klein-Frankfurt (BMW.) 4:32,1 Minuten. 2 Eickelmann jr.-Wiesbaden (Ariel) 4:39,2 Min. 3. Meitzler-Saarbrücken (Sarolea) 4:44,2 Min. 8 Teiln. — bis 750 ccm: 1. G. May-Wiesbaden (Güldner) 4:31,1 Min. (beste Zeit der Räder). 2. Kürten-Frankfurt (Andrees) 4:36,1 Min. 2 Teiln. —

Seitenwagen (2 Fahrten): bis 600 ccm: 1. Kürten-Frankfurt (Andrees) 5:42 Min. 2. Braun-Frankfurt (Imperia) 7:07 Min. 3 Teiln. — bis 1000 ccm: 1. Helbing-Bochum (Wanderer) 6:03 Min. 2 Teilnehmer. —

Der Große Preis von Deutschland.

Bisher 21 Meldungen.

Für den Großen Preis von Deutschland für Automobile, der am 17. Juli auf dem Nürburg-Ring ausgefahren wird, sind bisher 21 Meldungen abgegeben worden, darunter allein zehn Mercedes-Benz-Wagen. Fünf Wagen meldete die Fabrik selbst, die restlichen fünf wurden von folgenden Privatfahrern genannt: Carraciola-Dresden, Rosenberger-Pforzheim, Prinz Max zu Schaumburg-Lippe, Kimpel-Ludwigshafen und Schimmel-Leipzig. Weiter wurden gemeldet ein Opel (E. Dörper-Düsseldorf) ein Dürkopp (Stuck-Gut Stertz) und ein HAG. (Stumpf-Lekisch, Mainz). Die restlichen acht Meldungen verteilen sich auf ausländische Fabrikate. Mit vier Wagen von Baader-Mannheim, Kappler-Gernsbach, Graf von Kalnein-Berlin und Cleer-Frankfurt dominiert hier die Firma Bugatti. Ein Steyr von Paul v. Guilleaume-Berlin, ein O. M. von W. Werner-Berlin, ein Bignan von Claes-Paris und ein Talbot von Urban Emmerich-Prag vervollständigen die Zahl der Bewerber. Der 2. Meldeschluß läuft am 1. Juni ab.

Motorradrennen auf der Opelbahn.

Die Meldungen.

Eine qualitativ ausgezeichnete Besetzung wird am 29. Mai das Motorradrennen auf der Opelbahn in Rüsselsheim aufweisen. Sowohl das Inland wie das Ausland ist durch beste Kräfte vertreten. In erster Linie ist zu nennen der Targa-Florio-Sieger Köppen-Berlin, sodann der Münchener Henne. Beide starten auf BMW. Zündorf-Köln und Büssinger (AJS)) sowie Soenius-Köln (Viktoria), Paetzold-Köln (Sunbeam), Frentzen (Standard) und Mazurana (Harley-Davidson) sind weiterhin am Start zu finden. Aus dem Ausland interessieren vornehmlich die Franzosen Borgotti (Motocyclette) und Sismonde (Dunelt) und Baas-Holland (Harley-Davidon). Lismonde hat sich auf der Opelbahn bereits einen großen Namen gemacht, als er beim 24 Stunden-Rennen ohne Partner ganze 24 Stunden nicht nur durchhielt, sondern eine recht gute Zeit herausfahren konnte.

Bergsportfest 1927 des Bad. Landesverbandes für Leichtathletik.

Das 3. Bergsportfest des Bad. Landesverbandes für Leichtathletik ist endgültig auf Sonntag, den 12. Juli d. J., anberaumt und wird, wie im Vorjahre, beim äußerst günstig gelegenen Jagdhaus zwischen Baden-Baden und Oos am Fuße des Fremersberges abgehalten. Mit dem Bergfest soll gleichzeitig der Jugendtag des Verbandes verbunden sein.

Kanu-Pfingstfahrt des Oberrhein-Mainkreises.

Der Oberrhein/Mainkreis des Deutschen Kanu-Verbandes mit seinen großen Stützpunkten in Frankfurt, Mainz, Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg veranstaltet auch in diesem Jahre seine traditionelle Pfingstwanderfahrt, nachdem die Kreisfahrten auf der Lahn und dem Main in den Jahren 1925 und 1926 bei stärkster Beteiligung überall großen Anklang gefunden haben. Die diesjährige Fahrt, bei der mit einer Beteiligung von wenigstens 200 Booten zu rechnen sein wird, führt in drei Tagen durch das badische Land auf dem Oberrhein von Alt-Breisach rheinabwärts nach Mannheim. Inoffiziell beginnt die Fahrt allerdings schon am Montag, den 30. Mai in Friedrichshafen am Bodensee und führt in 5 Tagen über Meersburg, Ueberlingen, Mainau, Konstanz, Reichenau, Radolfzell, Schaffhausen, Basel nach Breisach, sodaß die Teilnehmer am Freitag, den 3. Juni in Breisach eintreffen. Der Pfingstsamstag, der Tag des offiziellen Beginns der Kreisfahrt, bringt die Rheinwanderer von Breisach nach Kehl. Am Pfingstsonntag geht die Fahrt weiter nach Karlsruhe, wo eine große Auffahrt der Faltboot-Flotte und Begrüßung durch Vertreter der Behörden erfolgt. Am Montag führt der Weg von Karlsruhe über Speyer nach Mannheim, dem Ziel der Wanderung.

★

△ **KFV—1. F. C. Pforzheim.** Man schreibt uns: Am Himmelfahrtstage wird der von seiner großen Norddeutschlandreise zurückgekehrte KFV im Hochschulstadion ein Wettspiel gegen den **1. F. C. Pforzheim** zum Austrag bringen. Die Goldstädter sind hier keine Unbekannten; man erinnert sich, daß sie in den vielen Treffen der letzten Jahre stets einen durchdachten Spielaufbau und eine ausgezeichnete Spielkultur bewiesen. Diese Grundzüge ihres Systems haben die Pforzheimer trotz ihrer derzeitigen Zugehörigkeit zur Kreisliga beibehalten; dafür bürgen neben dem sehr guten Nachwuchs die Namen der heute noch tätigen Kämpen Rauel, Roller, Melcher, Müller, Bürkle, Wetzel. Für die Spielstärke gibt das in der letzten Woche gegen Hanau 93 erzielte 2:2 Ergebnis einen Beleg. Der KFV wird diese Generalprobe für das Spiel gegen S. C. Dresden sehr ernst nehmen. Vorher spielen die beiderseitigen B 1 Jugendmannschaften.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		12	13	7	—	wolkig
Königstuhl	765.1	9	10	9	—	Nebel
Karlsruhe	765.4	13	15	12	—	bedeckt
Baden-Baden	765.2	13	15	12	—	bedeckt
Villingen	766.8	11	13	11	—	bedeckt
St. Blasien	—	10	13	8	—	Regen
Feldberg	640.2*	8	5	5	—	Regen
Badenweiler	768.5	13	18	10	—	bedeckt

Allgemeine Witterungsübersicht. Der bisher im Westen liegende hohe Druck hat seinen Schwerpunkt unter dem Einflusse einer neuen, vom Ozean andrängenden Zyklone weiter nach Norden verlegt, während der Ausläufer über Westeuropa seine Lage kaum geändert hat.

Da mit weiterer Ostwärtsverlagerung des gesamten Hochdruckgebietes zu rechnen ist, besteht für uns Aussicht auf Besserung des Wetters.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 26. Mai 1927: Zeitweise aufheiternd, nur noch einzelne Regenfälle, hauptsächlich im Gebirge. Nicht wesentlich wärmer.

Außerbadische Wettermeldungen vom 25. Mai 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	528.9	– 3	W	stark	Schneefc
Berlin	760.7	8	NW	mäßig	bedeckt
Hamburg	762.8	9	NW	mäßig	wolkig
Spitzbergen	768.5	3	S	leicht	bedeckt
Stockholm	755.4	8	N	leicht	bedeckt
Skudenes	761.9	7	NW	mäßig	Regen
Kopenhagen	757.8	9	NW	mäßig	wolkig
Croydon (London)	767.1	13	Stille	—	Nebel
Brüssel	766.8	11	NE	leicht	bedeckt
Paris	766.7	16	Stille	—	heiter
Zürich	766.3	12	S	leicht	bedeckt
Genf	—	—	—	—	—
Lugano	760.9	16	N	leicht	wolkenl.
Genua	762.2	15	SW	leicht	wolkenl.
Padua	—	—	—	—	—
Rom	761.7	14	Stille	—	wolkenl.
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	762.2	11	NW	leicht	heiter
Budapest	759.8	11	NW	leicht	halbbed.
Warschau	757.3	9	SW	leicht	Regen
Malaer	763 7	20	NE	leicht	heiter

und das nur durch einige Tassen Tee täglich. Allerdings nicht durch den üblen schwarzen Tee, der — wie Sie ja selber nur zu genau wissen — ein großes Gift für Herz und Nerven ist, aber durch den

Homoia-Nerven-Stärkungs-Tee.

Auch Ihnen wird er, wie schon unzähligen Tausenden vor Ihnen, die besten Dienste leisten, denn jede Frau hat ja heutzutage mehr oder weniger angegriffene Nerven.

Der Homoia-Nerven-Stärkungs-Tee wird helfen. Er enthält in seiner Zusammensetzung alle wichtigen Bestandteile, die für die Ernährung und den Aufbau der Nerven von Wichtigkeit sind.

Er wirkt beruhigend aufs Herz, Schlaf- und Appetitlosigkeit schwinden bald und nervöse Kopfschmerzen und der Druck im Kopf nehmen schnell ab. — Frohsinn, Lachen und Sonnenschein herrscht wieder im Haus, sobald Sie wieder Herr und nicht Knecht Ihrer Nerven sind.

Probieren Sie es! Wenn Sie uns sofort schreiben, so überlassen wir Ihnen ein Paket Homoia-Nerven-Stärkungs-Tee zum Einführungspreis von Mk. 2.–, statt Mk. 2.50.

Wir tun das nur, um Sie für einen Versuch zu gewinnen, denn dieser Vorzugspreis ist nur bis zum Monatsende gültig. Schreiben Sie uns deshalb noch heute.

HOMOIA, G.M.B.H.
KARLSRUHE I. BADEN

Sicher erhältlich in Karlsruhe:
Hilda-Apotheke
Internationale Apotheke
Rosen-Apotheke und
Drogerie Roth.

Verlangen Sie die interessanten Broschüren „Der Mensch und seine Nerven", sowie „Die rationelle Heilweise der Homoia".

Kratz Schleiferei
für Messer, Scheren usw. arbeitet vorbildlich!
Arbeiter aus Solingen.
Waldstr. 41

Auto-Garagen Lager-Hallen
in Wellblechkonstruktion, leicht transportab. und zerlegbar
feuersicher!
Kurzfristig lieferbar
eiserne Fahrradständer
Wolf, Netter & Jacobi-Werke A2150
Bühl (Baden).

Motorrad
D. K. W., Sportmodell 27, neu, gegen Klavier zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. T6492 an die Badische Presse.

Zärtlichkeiten

erfordern einen appetitlichen Mund und angenehm duftenden Atem.

Der gelegentliche Gebrauch von Wrigleys vorzüglichen und billigen P. K.-Kau-Bonbons entfernt jede Spur von Essen, Trinken und Rauchen und hinterlässt ein dauernd angenehmes Aroma.

Ausserdem fördern P. K.-Kau-Bonbons die Verdauung, reinigen die Zähne und kräftigen das Zahnfleisch.

G. H. 42

Werte Hausfrau!

Sie brauchen sich nicht mehr so mit Waschen plagen. Ich wasche Ihre Wäsche nach Gewicht:

20 Pfund kosten trocken gewogen Mark **4.00**
— jedes weitere Pfund 10 Pfennig —

Jede Partie wird gesondert behandelt und kommt

24 Stunden nach Abholung tadellos gewaschen und gut ausgewrungen wieder zurück; sie muß dann nur noch getrocknet werden, was in ca. ½ Stunde geschieht. Verwechslungen sind nach meinem neuen System völlig ausgeschlossen, wofür ich garantiere. Berechnen Sie, ob Sie selbst Ihre Wäsche

so billig waschen können. Ich will nur

Ihr Bestes und Ihnen eine unangenehme Arbeit abnehmen. Machen Sie bitte einen Versuch, Sie werden gewiß zufrieden sein. Postkarte genügt. Porto wird vergütet. Telefon Nr. 6723. (13564)

Wasch-Anstalt Karl Pfützner
Karlsruhe-Rüppurr, Lützowstr. 14

Ueber Ihr Lebensgeschick!

erhalten Sie täglich und stündlich den sichersten und zuverlässigsten Aufschluß durch das Aufsehen erregende Buch:

„Blick in die Zukunft!"

(Herausgeber der vielseitig anerkannte Graphologe, Astrologe und Hellseher Hans Schiefer in Dresden.)

Dieses Werk setzt jeden in den Stand, in wenig Augenblicken spielend leicht festzustellen, ob die gewählte Stunde für eine zu beginnende Sache günstig oder ungünstig, erfolgbringend oder kritisch für den Betreffenden ist. Glänzende und zahlreiche Anerkennungen liegen vor. Verlangen Sie hierüber kostenlose Zusendung eines Prospektes durch den unterzeichneten Verlag.

Das Werk „Blick in die Zukunft" welches bis 1950 verwendbar ist, hat 140 Seiten, ist stark kartoniert gebunden und kostet nur M. 3.50 (ohne Porto) und ist zu beziehen gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf mein Postscheckkonto Nr. 24 552 Nürnberg durch: Carl Deutschle Verlag „Zukunft" Nürnberg, Fürther Straße 85.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei J. Thiergarten.

Südwestdeutsche Jndustrie-und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 25. Mai. **(Funkspruch.)** Die Ausführungen des Herrn von Siemens über die unberechtigte Höhe der Börsenkurse gaben der Baissespekulation heute einen Anlaß zu erneuter Aktivität, sodaß die Kurse unter dem Einfluß der Blankoverkäufe auf der ganzen Linie zurückgingen. Während die Abschläge im allgemeinen bis etwa 4 Prozent gingen, verloren verschiedene Terminaktien darüber hinaus 6—11 Prozent, Vereinigte Glanzstoff sogar 21 Prozent und Bemberg 16 Prozent. Auch das Publikum setzte seine Verkäufe fort, nachdem gestern eine gewisse Ruhepause eingetreten war. Die Tendenz konnte sich auch später nur unwesentlich erholen und neigte unter Schwankungen weiter nach unten. Die aus der Wirtschaft vorliegenden Nachrichten, insbesondere die günstigere Entwicklung des Arbeitsmarktes vermochten keinen Einfluß auf die Haltung der Börse auszuüben, da offensichtlich die Bestrebungen der bisherigen Haussepartei auf einen unvermindert starken Widerstand maßgebender Kreise stoßen. Einen unbefriedigenden Eindruck machte außerdem die Entwickelung des Geldmarktes in London, wo der Privatdiskontsatz seit einigen Tagen eine Versteifung zeigt. Am hiesigen Geldmarkt änderte sich dagegen die Situation nicht. Die Sätze blieben für Tagesgeld mit 4.5—6.5 Prozent und für Monatsgeld mit 7.5 bis 8.5 Prozent unverändert.

Im internationalen Devisenverkehr gab der Lire etwas nach, in dem sich London gegen Mailand auf 89.80 stellte. Bukarest konnte die gestrige Steigerung nicht behaupten und gab gegen Zürich wieder auf 3.10 nach. Das englische Pfund notierte international gegen Kabel 4.8575, der Dollar in Berlin 4.2205.

Im einzelnen erlitten Schultheiß bei der ersten amtlichen Kursnotiz einen Verlust von 11 Prozent, während Ostwerke nur um 4 Prozent zurückgingen. Von Elektrowerten büßten Siemens 6.25, Schuckert 4.25, Schles. Gas 4, AEG. 4, Lieferungen 4 und die anderen Werte bis 3.75 Prozent ein. Montanaktien hatten ebenfalls schwächere Kurse. Harpener eröffneten 3.5, Hoesch 4.5, Klöckner 3.5, Mannesmann 4, Rhein. Stahl sogar 5 Prozent niedriger. Größere Umsätze fanden am J.-G. Farbenmarkt statt. Das Papier stand aber mit 281—282 ebenso wie die übrige Aktienbörse unter Druck. Von sonstigen Spezialwerten verloren Daimler 5, Dessauer Gas 6.5, Zellstoff Waldhof 7, Schubert u. Salzer 6 Prozent. Schiffahrtsaktien lagen demgegenüber verhältnismäßig widerstandsfähig und Hansa Dampf als eines der wenigen Papiere sogar 1.5 Prozent höher. Am Bankenmarkt bewegten sich die Rückgänge zwischen 1 und 3.5 Prozent. Nur Braubank minus 4. Neubesitzanleihe 18.50.

Im weiteren Verlauf der Börse wurde dann auf Deckungskäufe die Haltung etwas günstiger. Die bei Beginn schärfer ermäßigten Werte erholten sich wieder. Vereinigte Glanzstoff konnten von ihrem Verlust 13 Prozent und Schultheiß 5.5 Prozent wettmachen. Dagegen waren die Kursbewegungen in den übrigen Werten unbedeutend. Allerdings kam in der zweiten Stunde die Abwärtsbewegung allgemein zum Stillstand. Die Börse schloß lustlos und unsicher.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 4.87 Prozent.

An der Nachbörse war kaum noch Geschäft, nachdem jetzt eine Unterbrechung des Börsenverkehrs für mehrere Tage eintritt und nur noch am Freitag dieser Woche eine amtliche Effektenbörse stattfinden wird. Bei der geringen Abschlußtätigkeit bröckelte das Niveau im Spätverkehr wieder ab. J.-G. Farbenindustrie gingen auf 280, Ostwerke auf 368, Schultheiß auf 390 herunter.

Trauersitzung des Berliner Börsenvorstands. — Ausfall der kommenden Samstagsbörse.

Der Berliner Börsenvorstand hielt heute vormittag anläßlich des am Dienstag erfolgten Hinscheidens seines Vorsitzenden, des Herrn Edgar Rosenthal, eine Trauersitzung ab. Es wurde beschlossen, zu Ehren des verstorbenen **die Börse am Samstag, den 28. Mai, für jeden Verkehr geschlossen zu halten.**

Berliner Devisennotierungen vom 25. Mai

	24. Mai Geld	24. Mai Brief	25. Mai Geld	25. Mai Brief
Amsterdam	168.76	169.10	168.81	169.15
Buenos-Aires	1.783	1.787	1.783	1.787
Brüssel-Antw	58.57	58.69	58.56	58.68
Oslo	108.92	109.14	108.96	109.17
Kopenhagen	112.59	112.81	112.59	112.81
Stockholm	112.79	113.01	112.79	113.01
Helsingfors	10.612	10.632	10.612	10.632
Italien	22.78	22.82	22.85	22.89
London	20.479	20.519	20.479	20.519
Newyork	4.216	4.224	4.216	4.224
Paris	16.51	16.55	16.51	16.55
Schweiz	81.11	81.27	81.05	81.25
Spanien	73.83	73.97	74.05	74.19
Japan	1.960	1.964	1.963	1.967

	24. Mai Geld	24. Mai Brief	25. Mai Geld	25. Mai Brief
Rio de Jan.	0.498	0.500	0.4987	0.5007
Wien	59.37	59.49	59.365	59.485
Prag	12.49	12.51	12.49	21.51
Jugoslaw	7.405	7.419	7.410	7.424
Budapest	73.48	73.62	73.48	73.62
Bulgarien	3.046	3.052	3.046	3.052
Lissabon	21.13	21.17	21.13	21.17
Danzig	81.78	81.94	81.80	81.96
Konstantinop.	2.200	2.204	2.200	2.204
Athen	5.584	5.596	5.564	5.576
Canada	4.216	4.224	4.216	4.224
Uruguay	4.216	4.224	4.216	4.224
Kairo	21.00	21.04	21.00	21.04

Frankfurter Devisennotierungen vom 25. Mai

	24. Mai Geld	24. Mai Brief	25. Mai Geld	25. Mai Brief
Amsterdam	168.85	169.18	168.76	169.10
Buenos-Aires	1.783	1.787	1.783	1.787
Brüssel-Antw	58.56	58.68	58.57	58.69
Oslo	108.89	109.11	108.84	109.06
Kopenhagen	112.52	112.74	112.54	112.76
Stockholm	112.81	113.08	112.83	113.05
Helsingfors	10.628	10.648	10.62	10.64
Italien	23.06	23.10	22.88	22.92
London	20.479	20.519	20.473	20.513
Newyork	4.2165	4.2245	4.2150	4.2230
Paris	16.51	16.54	16.508	16.548
Schweiz	81.16	81.26	81.10	81.26
Spanien	73.95	74.07	74.08	74.22
Japan	1.960	1.964	1.963	1.967

	24. Mai Geld	24. Mai Brief	25. Mai Geld	25. Mai Brief
Rio de Jan.	0.498	0.500	0.4987	0.5007
Wien	59.33	59.45	59.39	59.51
Prag	12.49	12.51	12.492	12.512
Jugoslaw.	7.4030	7.4117	7.40	7.42
Budapest	73.44	73.58	73.45	73.59
Bulgarien	3.045	3.052	3.046	3.052
Lissabon	21.13	21.17	21.13	21.17
Danzig	81.78	81.94	81.80	81.96
Konstantinop.	2.200	2.204	2.200	2.204
Athen	5.584	5.596	5.574	5.576
Canada	4.216	4.224	4.216	4.224
Uruguay	4.216	4.224	4.216	4.224
Kairo	21.00	21.04	21.00	21.04

Züricher Devisennotierungen vom 25. Mai

	24. 5.	25. 5.		24. 5.	25. 5.
Newyork	5.19 11/16	5.19 7/8	Deutschland	123.18½	123.15
London	25.25	25.25	Wien	73.20	73.20
Paris	20.36	20.36	Budapest	90.65	90.62½
Brüssel	72.25	72.22½	Agram	9.13½	9.13½
Italien	28.45	28.10	Sofia	3.75	3.75
Madrid	91.25	91.20	Bukarest	3.17	3.15
Holland	208.05	208.10	Warschau	58.10	58.10
Stockholm	139.10	139.10	Helsingfors	13.07½	13.07½
Kristiania	134.40	134.40	Konstantinop.	2.73	2.71
Kopenhagen	138.75	138.75	Athen	6.85	6.85
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.19¼	2.20

Berlin, 25. Mai. **(Funkspruch.) Ostdevisen:** Bukarest 2.514 G 2.526 B, Warschau 47.05 G 47.25 B, Kattowitz — G — B, Posen 47.01 G 47.21 B, Riga 81.13 G 81.47 B, Reval 1.122 G 1.128 B, Kowno 41.61 G 41.79 B, Polen (groß) 46.875 G 47.225 B, Polen (klein) — G — B, Lettland — G — B, Estland 1.105 G 1.115 B, Litauen 41.43 G 41.77 B.

★ **Berlin,** 25. Mai. **(Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.85¾, London-Paris 124.02, London-Brüssel 34.96, London-Amsterdam 12.13⅛, London-Mailand 89.85, London-Madrid 27.69, London-Kopenhagen 18.19½, London-Oslo 18.79½, Kabel-Zürich 5.19⅞, Kabel-Amsterdam 2.49¾, Kabel-Warschau 8.95, Kabel-Berlin 4.2207.

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Juni	Juli	Aug.		Juni	Juli	Aug.		Juni	Juli	Aug.
A.E.G.	11	15	19	Trsch.Lux.	13	17	21	Mannesm	15	19	23
Bochumer	13	17	21	Farbenind.	16	21	25	Nordd.Lloyd	10	14	18
Danatbank	13	17	21	Gelsenkirch.	13	17	21	Phönix	11	15	19
Deutsche Bk.	11	15	19	Hapag	10	14	18	Rheinstahl	15	22	26
Disconto	10	14	19	Handelsges.	13	17	21	S. & H.	16	20	24
Dresdner	11	15	19	Harpener	16	20	24				
Dt. Erdöl	13	17	21	Licht&Kraft	13	17	21				

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 25. Mai. In Nachwirkung der Erklärung des Herrn von Siemens und auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland war die Vorbörse schwächer. J.-G. Farben gingen auf 278 zurück. Mit dem Beginn der offiziellen Notierungen wurden aber in ziemlichem Umfange Deckungen vorgenommen, namentlich mit Rücksicht auf die Unterbrechung der Börsentätigkeit durch den morgigen Feiertag. Die Kurse konnten daraufhin große Teile der anfänglichen Verluste später wieder aufholen, wobei die Umsatztätigkeit wieder in bescheidenen Grenzen blieb. Elektrowerte hatten Kursabschwächungen von 4—7 Prozent zu verzeichnen. Die Kursabschwächungen waren wieder am meisten bei diesen Werten zu bemerken. Man sagt, daß dies auf die Erklärung des Herrn von Siemens zurückzuführen sei. Viele Verkaufsaufträge lagen daraufhin in Elektrowerten aus der Schweiz vor. Auf dem Montanmarkte betrugen die Verluste etwa 3 Prozent, für Rheinstahl 7 Prozent, Scheideanstalt 9 Prozent und Zellstoff ca. 8 Prozent. Alle anderen Papiere verloren 2—3 Prozent. In Renten war wenig Geschäft. Unifizierte Türken konnten sich nicht behaupten. Auf dem Pfandbriefmarkt hatte schon seit langer Zeit die Umsatztätigkeit aufgehört, nur die sogenannten Liquidationspfandbriefe wurden noch umgesetzt. Die Kurse zeigen aber alle die gleiche Bewegung, die zwischen 82 und 82½ liegt und sind kaum Schwankungen unterworfen.

Warenmarkt.

Berlin, 25. Mai. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die Hausse an den amerikanischen Getreidebörsen blieb auch innerhalb der Berliner Märkte nicht ohne Einfluß. Bei allerdings geringfügigen Umsätzen vollzogen sich im Lieferungshandel für Weizen Steigerungen, die zwischen 3.50 RM. für vordere Monate und 2 RM. für spätere Sichten lagen. Roggen zwischen 3 und 1.50 RM. höher. Auch Mehl war heute in den Forderungen höher gehalten, ohne daß sich aber eine lebhaftere Kaufneigung vollzog. Gerste still. Hafer ist noch in der Tendenz ziemlich unentwickelt. Mais ruhig. Sonst mit Ausnahme festerer Kleiepreise ohne Veränderung.

Berlin, 25. Mai. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. 291—295. Tendenz fest. Roggen, märk. 270—276. Tendenz: fest. Futter- und Wintergerste 230—262. Tendenz: lustlos. Hafer, märk. 239—245. Tendenz: fester. Mais, loko Berlin 192—195. Tendenz: fester. Weizenmehl 37.50—39.25. Tendenz: fest. Roggenmehl 36.50 bis 38. Tendenz: fest. Weizenkleie 15.50. Roggenkleie 18.50. Tendenz: fest. Viktoriaerbsen 42—58. Kleine Speiseerbsen 27—30. Futtererbsen 22—23. Peluschken und Ackerbohnen 20—22. Lupinen, blaue 14.75 bis 15.75. Lupinen, gelbe 16—17.50. Rapskuchen 15.50—16. Leinkuchen 19.50—19.80. Trockenschnitzel 13.40—13.60. Sojaschrot 19.50—20 RM.

Terminprodukten: Weizen: Mai 305.50—307, Juli 305—306.50—306, Sept. 279.50—280—279.50. — Roggen: Mai 279—280, Juli 268.25 bis 268.75—268.50, Sept. 239.50 u. Brief. — Hafer: Mai 244 u. Brief, Juli 239, Sept. —.

Magdeburg, 25. Mai. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 33.50 RM. Melasse 3.50—3.60 RM. Tendenz: ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Mai bez. 17.50 Br. 17.30 G, Juni bez. 17.20 Br. 17 G, Juli bez. 17.10 Br. 17 G, Aug. 17 bez. 17 Br. 16.95 G, Sept. bez. 16.75 Br. 16.65 G, Okt. bez. 15.75 Br. 15.65 G, Nov. bez. 15.50 Br. 15.45 G, Dez. 15.50 bez. 15.50 Br. 15.45 G, Okt.-Dez. bez. 15.60 Br. 15.50 G Jan.-März bez. 15.70 Br. 15.60 G. Tendenz: ruhiger.

Bremen, 25. Mai. **(Funkspruch.) Baumwollterminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Juli 17.25 G 17.28 B, Sept. 17.45 G 17.55 B, Okt. 17.54 G 17.55 B, Dez. 17.73 G 17.75 B, Jan. 17.77 G 17.80 B, März 17.96 G 17.99 B. Tendenz: abgeschwächt.

Liverpool, 25. Mai. **(Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Mai 8.67, Juli 8.72—8.73, Okt. 8.84—8.85, Jan. 8.90—8.91, März 8.97—8.99. Tendenz: abgeschwächt.

Berliner Börse

vom 25. Mai

Deutsche Staatspap.	24. 5.	25. 5.
Abl. Schuld I	314.5	313.5
" " II	315	314
Neubes.	18.5	18.5
5 R.Anl. 27	89.25	89.1
6 Dt.Wertb.	97.5	97.5
4 Schutzgeb.	9.62	9.5
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.		13.1
5 Rh.-M. G.	86.5	86.5
Ausländ. Werte		
4½ Oest.S.	25.37	-
4 Goldr.	30.5	25.37
4 Kronenr.	-	30.5
4 Türk Ad.	13.5	-
4 T.Bagd. I	23.1	13.4
4 T.Bagd. II	18.12	23
4 T. Zoll.	15	18
Türk.-Lose	28	14.25
4½ Ung. 13	24.25	28.2
4½ Ung. 14	[illegible]	24.25
4 U. Goldr.	27.4	25.25
4 Kronenr.	2.1	27.3
5 Mexikaner	40.5	40.75
4 Mexikaner	27.5	27.37
5 Tehuant.	-	24.5
4½ do.	-	-
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	97.25	97.22
Canada	71.12	72.5
Schantung	8.5	8.25
A.-G.f.Verk.	184¾	183
Allg.D.Eis.	88.75	87.25
7 Reichsb.	105¼	105½
Elektr.Hchb.	85	84.75
Schiffahrts-Werte		
Hapag	132⅛	131.5
Hamb. Süd	216¼	22[illegible]
Hansa	210	212
Neptun	148	150
N. Lloyd	134	133
Ver. Elbe	78.12	78.75
Bank-Aktien		
Adca	149.5	148¾
Bad. Bank	153¼	153
Bk. f. Brau	210¼	[illegible]
Barm. B. V.	148	147
Bay.Hyp.B.	185	185
" Vereins	181	183
Berl Hdlsg.	236	233

	24. 5.	25. 5.
Commerzb.	178	178
Danz.Priv.	97	96.5
Darmst. Bk.	228.5	227
D.Asiat.Bk.	46	45.5
Dtsche. Bk.	168.5	168
D. Ueb.B.	115	113
Diskontog.	161¾	161.5
Dresdn. B.	169.5	167¾
Mein.Hyp.	148.5	148.5
Mitt.Bod.C.	04	200
Mitteld.Cb.	218.5	217
Ostbank	116†	114
Oest. Credit	9.55	9.4
Pr. Boden	148.5	147.-
Reichsbk.	170	168⅛
Südd.Bkred.	249	249
Südd. Diskt.	149	149
Wiener Bkv.	7.1	7.1
Industr.-Aktien		
Schultheiß	406	401.5
Accumulat.	163	163.5
Adl. u. Opp.	[illegible]	142.5
Adlerh. Gl.	128	128
Adlerw. Kl.	134¼	133
A. E. G.	180.5	178
Alsen Zem.	234¼	230
Ammend.P.	240	235
Anglo Ct.G.	110¼	107
Aschaffb. Z.	203.5	202
Augsb. NM.	149¾	149
Bamag. Mg.	50	49.25
Bamb.Kalik.	-	-
Bamb.Mälz	136	136.5
Barop.Walz.	-	-
Basalt	103¼	102⅞
Bayr. Zell.	78	78
Baar.Mot.	190	[illegible]
Bayr.Spieg.	62	60.25
J.P.Bembg.	47[illegible]	460
Berg Evekg.	85.75	-
Berger Tfb.	330	322¼
Bergm. EW.	180	179.5
Berl.Hotel	345	345
B.Karlsr.J.	115¼	115.5
Bl. Masch.	133	130
Berth.Mess.	120	117
Bingwke.	27	26.62
Brk. Brik.	196.5	194
Brschw. K.	305	296
Brem.Besigh	71	70
Brem.Linol.	283	280.5
Brem. Vulk.	150	142†
Brem. Wolle	206	205
Buderus E.	114	112.5

	24. 5.	25. 5.
Capito Kl.	24	21.75
Charl. Wass.	149	145⅞
Ch. Buckau	-	-
Ch. Heyden	132	128
Ch. Gelsenk.	96	95
Ch. Albert	159	156¼
Conc. Chem.	82.25	82.5
Conc. Spinn.	149	150
Ct. Caoutch.	125⅛	126
Daimler	115.5	112¼
Dess. Gas	194	192⅝
Dt. Atl. Tel.	112	11[illegible]
Dt. Asphalt	151	155
Dt. Erdöl	152	151¼
Dt.Gußstahl	120.5	120
Dt. Jute	147	143
Dt. Kabel	108	104⅛
Dt. Kali	142.5	138.5
Dt. Masch.	98	98
Dt. Post	51.5	51.5
Dt. Schachtb.	116	112
Dt. Spiegel	75	7[illegible]
Dt. Steinzg.	236	233
Dt. Ton	163	162
Dt. Wolle	66.5	66.5
Dt. Eisenh.	98.12	98.87
Donnersm.	121	117.5
Dr.Schnellpr.	150	150
Dürkoppw.	93	93
Düss. Weyer	52	50.25
Düss. Masch.	72.25	7[illegible].25
Dyn.Nobel	136¾	136
Egest. Salz	128¼	127.5
Eintracht	178	178
Eisenb.Vrk.	131	131¼
Eisenw. Kr.	60	55.25
El. Liefer.	172¼	170
El. Licht Kr.	200	195
El.Bad.W.	-	39
Enzing.-U.	77.5	70
Erdmsd.	133	133
Erlang. Bw.	182.5	180.5
Eschw. Bg.	155	152.5
Ess. Steink.	171	169
Faber Blei	115	113¼
Fahlbg. List	141	139⅞
Falkenstein	123	125
Faradit	116	115
J.G.Farben	286	282¼
Feinjute	125	121
Feldm. Pap.	209.5	210
FeltenGuill.	135¼	134¾
FlendBrück.	6.75	6.5
Flöth.Masch.	110.5	111
Franconia	-	-
FreundMsch	115	115
Fried. Hall	156.5	157.5
Friedr. Hütte	175	158

	24. 5.	25. 5.
Frister	102.5	96
Gaggen.Eis.	66.25	66.5
Gelf. Bw.	167	166½
Genschow	78	76
Germ. P.	224	221
Ges.f.e.Unt.	229¼	226¾
Girmes Co.	202	197
Gladb.Wolle	200	201
GlasSchalke	157	158
Glockenst.	46	45.5
Goldschm.	128¾	126
Görlitz Wg.	18.25	18.37
GothaWagg.	-	-
Gritzner	120	120
Hacketh. Dr.	104.5	103¾
Halle Masch.	180	184
Hamb. El.	163.5	162
Hammersen	163¼	164¾
Hann.Masch.	125	121
Hansa Lld.	61	61
HarbPhönix	101⅝	101
" Eisen	130	131
Harkort Bg.	-	-
" Brücke	98	98.5
Harpener	199¼	197
Hartm. M.	41.5	41.12
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	139	
Held Franke	106	104
Hemm.Zem.	237	232
Hille Wke.	3[illegible]	33
Hilpert M.	80.25	80
Hindr.Auff	114.5	113
Hirsch Kpf.	116	115
Hirschb. Lb	118	117.5
Hoesch	180¼	178.5
Hoffm. St.	86.5	86.25
Hohenlohe	23.12	22.12
Holzm. Ph	184⅛	182¾
Horchwke.	122	125
Hotelbetr.	220	218
Humb Masch	46	44
C.M.Hutsch.	68.25	68.25
Lor. Hutsch.	149	147
Hyd.Breslau	35.5	35
Ilse Bergb.	270	267¼
Industrieb.	155	150¼
Jeserich	163.5	162
Jüdel	141	141
Junghans	114¼	112¼
Kahla Porz.	124	120
Kali Aschl.	173	173
Karlsr.Ma.	40	39.25
Karstadt	166.5	166
Klöcknerw.	167	166
Knorr C. H.	197	195
Kolb & Sch.	-	118

	24. 5.	25. 5.
KölnNeuess.	173.5	170¾
Kölner Gas	115	113⅛
K.Nürnb.V.	173¼	169
Kört Gebr.	101	99.75
Kört El.	120	122
Krauß & Co.	79	80
KunzTreibr.	150	147
Küppersb.	211	210
Lahmeyer	173¼	174
Laurahütte	76.5	77.12
Leopoldgr.	105⅝	102.5
Lindes Eis	160	156
Lindenb. St.	53.5	53
Lindström	238	250
Linget Sch.	90.25	90
Lingnerw.	122	116
Linke Hofm.	73.25	73
Loewe	266	258
Lorenz Tel.	125	120⅛
Magirus	82	80.25
Mannesm.R.	188.5	184⅛
Mansfeld	130	130
M. W. Lind	321	315
" Soran	225	223¼
" Zittau	142¼	140
Metallbank	145	144
Miag	144.5	142
Minimax	114	114
Mix & Gen.	161	163
Mot. Deutz	66.25	66
Mühl. Bg.	165	163.5
Nation.Auto	116.5	115
Neckarwke.	144	143.5
N. S. U.	130	131
Ndl. Kohle	182	179
	180	178
" Steinaut	195.5	192
Nordd.Trik.	95	94
" Waggon	31.5	32
" Wolle	188⅛	182.5
Nog. Herkul.	90	90
Oberbed.	103	103
Ob. Koks	104	102
Orenstein	127	127.5
Ostwerke	375¼	372
Panzer	106¼	109
Vet. Union	118¼	118
Phönix Bg.	127	125⅝
Phönix Brk.	104.5	107
Pintsch	160	160
Pittler Wkz.	150.5	150.5
Poege el.	133.5	134¼
Presto	185	188.5
Preußengr.	107¼	107
Rasqu.Farb.	120	120
Ratg. Wg.	101	-
Reichelt M.	98	97.5
Reisb. Pap.	298	294

	24. 5.	25. 5.
Rh. Braunk.	253	253
" Elektro	170	170
" Stahlw.	201	196½
R. W. E.	186	184.5
" Westf. K.	160¾	162
RW.Spreng	104¼	104¾
Rhenania ch.	72	72.5
RichterDav.	240	235
Riebeck Mt.	156	155
Riedel J. D.	65	66
Rockstroh	112.5	114.5
Roddergr.	560	560
Rosenth. P.	123	128.5
Rütgersw.	114.5	112¼
Sachsenw.	118¾	117
Sächs. Guß	-	-
" Kammg.	-	-
S.-Th. Ptl.	210	205
" Waggon	90	89.5
" Webstuhl	160¼	159¾
Sal. Salz	160	160.5
Salzdetfurth	215	212
Sangerh.M.	150	152
Sarotti	216¾	212
Scheidem.	30	30
Schering ch.	215	215
Schl.Berg.Z.	137	131.5
Schl. Text.	125	121.5
SchönwPorz	58	58
Schub. Salz	318	320
Schub.Gen.	265	262
Schuckert el.	180	176¼
Schelm Eis.	186	186
Sieg-Sol.G.	62.5	63
Siem. Gl.	170.5	170
Siem.Halske	257	26[illegible]¼
Staßfurt ch.	65.5	65
Stett.Cham.	110¼	110
" Vulkan	40.75	41
Stock & Co.	80	79
Stöhr Kg.	156	152
Stöwer Nm.	82	82
Stolb. Zink	238¾	237
Stralf. Sp.	29[illegible]	295
Südd. Imb.	140	104
Südd.Zuck.	147⅞	146
Tel. Berlin	86	84
Thörl Oel	105	105¼
Tietz Köln	166⅛	164.5
Transradio	139¾	134
Tuch Aach.	147¾	147¼
Tüll Flöha	118	117
Gebr. Unger	130	127
Union chem.	80.5	78
Un. Diehl	93	90.75
" Gießerei	59	58.5
Varz. Pap.	135¼	134
Ver. Charl.	170¼	169.5
" ch. Zeitz	-	-
" Dt.Nickel	172.5	172
" Flansch.	-	-

	24. 5.	25. 5.
Ver.Glanzst.	572	550¼
" Gothania	159	150
" Jute B.	97	94
" M. Hall	99.5	98
" Pinsel	98.25	-
" Bern. W.	74.62	74
" Stahlw.	141.5	141¼
" St. Zyp.	237.5	237.5
Vikt. Wke.	113	110
Vogel Tel.	109	108
Voigt Häff.	140.7†	140¼
Wanderer	255	250.5
Wegelin	130.5	128¼
Wernsh. Kg.	25.12	25
Westereg.	173	171¼
Wicking	166	166⅛
Wilh. Hütte	86.5	90
Witk. Tief.	166	165
Wolf Masch.	58	56
Zeitz Masch.	173	170¼
Zellst.V.	163	163
Z. Waldh.	283	277⅛
Zimmerm.	7	7.25
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafr.	206	205
Neu-Guinea	11.50	1110
Otavi	36.62	35.62

	24. 5.	25. 5.
dto.Kom.O.	5.4	-
Westd. Bod.	13.05	13.1
Hess.L.Pfdbr.	-	-
dto.Komm. Obl.1—16	-	-
6 Großkr.M.	14.2	14.75
4 Türkunif.	23	23.25
5 Rum.1903	9.125	9.25
4 dto.ukv.94	7.5	7.25
4½ Budap. St.14m.T.	64.2	64.12
4½ Budap. St. 14 abg.	61.75	61.12
4 Budapest. St. 96 i.K.	-	-
5 Sofia St.	20.5	-
4½ M.B.A.	34.87	34.20
4½ Anat. I	22.12	21.50
4 dto. II	19.6	19.62
4½ dto. III	18.8	18.12
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	-	-
Pr.Zentr.B.	165	163¼
Rh. Erdl.	136	135
Düren Met.	125	123
Dykerh.u.W.	45	45
Email Ullr.	54	54
Frankf. Gas	177	175
Geiling	-	-
Grevenbr.	107.5	107.5
Grün u. Bilf.	182	174
Hageda	117	117
Inag	93	90
Kollm. Jrd.	83	81.75
Kont. Wass.	77	55
Kostheim Z.	65	60
MeyerKffm.	95.25	95.5
MezS.Frbg.	90.25	90.25
Ruvbg. Sp.	-	-
Rheinf. Kr.	163¾	168
Schftg. Off.	-	-
Schub Herz	71	72
Sinner A.G.	73	73
Ver.B.Fr.G.	100⅛	106⅛
" Ultram.	148	145¼
Wiesl. Ton.	105	105
Versicherung.		
Mannh. V.	141.5	138½
Nordst.A.V.	86	85
dto.Leb.V.	-	-
dto.Transp.	-	-

† exkl. Div.
‡ exkl. Bezugsrecht

Termin-Notierungen

	24. 5.	25. 5.		24. 5.	25. 5.
Hapag	132.5	131	Hamb. El.	163¼	160.5
Hamb. Süd	217	219	Har. Berg	198.5	194.5
Hansa	211	212	Hösch	180.5	174
Lloyd	135.5	132¼	Holzm.Ph.	194¼	181
All.Dt.E.B.	86.75	86.25	Ilse Bergb.	271	269½
7% Reichsb.	105⅛	105⅜	Kali Aschsl.	173¼	171¾
Adca	150	148	Klöckner	167.5	165
Barm.Bankv.	147.5	146.5	Köln-Neuess.	173.5	159
Berl. Hdlsg.	238	234	Linke-Hofm.	73	72.25
Commerzb.	178	176.5	Ldw. Loewe	265¼	257¾
Darmst. Bk.	228.5	226.5	Mannesm.	187¼	184
Dt. Bank	169	167¼	Mansfeld	130½	128
Diskontog.	162½	160.5	Metallb.Frkf.	147	141.5
Dresdn. Bk.	168¼	167	Nat. Auto	116.5	114.5
Mitteld.Crd.	223	216.5	Ob.-Bedarf	103	102¼
Schulth.-P.	405.5	393.5	" Koks	104.5	101¼
A. E. G.	180¾	176⅝	Orenstein	128	124
Bergm. E.	180	178	Ostwerke	374	370
Berl. Masch.	133	128	Phönix Bg.	128⅛	125
Buderus	114.5	112	Rh. Br. K.	253.5	252.5
Charl.Wass.	148¾	145¾	Rhein. El.	170	169¾
Ct. Caoutch	127¼	126	Rheinstahl	200¼	194¼
Daimler	115.5	110¾	Riebeck Mt.	154.5	153
Dess. Gas	196	190	Rütgersw.	115¼	111.5
Dt. Erdöl	152.5	143¾	Salzdetf.	213	211
" Masch.	98.12	97.87	Schl.El.B.	187	183¼
Dynamit	137	133	Schuckert el.	179.5	174
Elekt. Licht	198⅜	195½	Siem.Halske	266¼	258½
Elektr. Lief.	173¼	169¾	Leonh. Tietz	157.5	164
EssenSteink.	170	168	Transradio	135	133¼
J.G.Farben	286	281.5	Ver. Glanzst	563	546
Felt.u.Guill	136	133¾	V. Stahlw.	142	142
Gelf. Bg.	168¼	165½	Westeregeln	173⅝	171
G. f. el. U.	227	222¼	Zellst: Waldh.	283¾	278
ThGoldschm.	127¼	123	Otavi	36.25	35.5

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen, Pfandbriefe usw., Sachwert- und ausl. Anleihen

Frkf.Hyp.B. Pf. 14	16.3	-	Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	14.5	14.6
dto.Pfdf.43	16.45	16.4	Rh.Hyp.Bk. Pfbr.5 66	14	-
Pf.Pfdb.96	-	-			

Frankfurter Börse

vom 25. Mai

Dt. Staatspapiere	24. 5.	25. 5.
5% Reichsanl.	89	89
Abl.Schuld I	313.5	313
" " II	314.5	313.5
AblSchuld III	19	18.75
Goldanl. 10-1000	98.5	98.3
5% Schatzanw. K I u.II 23	-	-
4 Schub	9.75	-
4 " 14	9.75	-
4% Bay.AblR	1.2	1.15
6½% Württ. Freist. 26	97.25	97.25
6½% Reichsp.	95.3	97.3
6½% Hess. Volksst. I	97	97
Ausl. Staatspapiere		
Spez. Port.	-	-
4½amGold13	20.62	20
Zolltürken	14.87	
4 ung. Gold	27.5	27.19
[illegible]		
6% Berl. 24	96.2	96
8% Darmst.26	-	-

	24. 5.	25. 5.
7% Dresd. St.A. 26 I	95	95
6% Frankf. St.A. 26	94	93.76
8% Mainz G.A. 26	-	-
10% Mannh. G.A. 25	-	-
8% dto. St.A. 26	100	99.75
8% Nürnbg. St.A. 26	-	-
Pforzh.G.A.	100¼	100¼
Bankaktien.		
Adca	-	-
Bad. Bank	155	153
B. f. Brau	-	211
Barm. Bk.	145.5	145
Bay. B.-C. Würzburg	-	-
Bayr Hyp u. Wb.	183.5	-
Berl.Hdlsg		236.5
Danatbk.	228	2[illegible]8.5
Dt. Bank	168	168¼
Dt Hyp.Bk.	150	149
Dt.Vereinsb.	106.5	105.5
Disk. Ges.	163	163

	24. 5.	25. 5.
Dresd. Bk.	169	166.5
Frankf. Bk.	140	140
Fr.Hyp.Bk.	154	154
Fr.Pfd.Br.B.	162	160
Metallbk.	148	144
Mitteld. Cb.	216	215
Nürnb.B.B.	-	-
Oest. Erdk.	9.5	9.35
Pfälz.Hyp.B.	215	215
Rh. Credit	135¾	135
Rh. Hyp.	185	-
Südd.Bd.Kr.	14.9	-
Südd. Disk.	150	150
Weitb.	105	105
Wien. Bkv.	7.15	7.05
Wtb. Nbk.	-	-
Transportanstalten.		
7% ReichsbVz	-	-
Bad.Lokalb.	-	-
Heidelberger Straßenb.	81	-
3% Sal.Mon.	-	-
Lloyd	134.5	132¾
Hapag	134	134.5
Industrieaktien.		
Eichbaum	275	271
BrauPforzh.	1	-
" Schwartz-Storchen	180	176
" Werger	188	-
Adl Gebr.	67	65
Adler Cy.	140	140

	24. 5.	25. 5.
Adl. Kleyer	133¾	133¼
A.E.G. St.	181	179.5
Ang. Gu.	-	-
Asch. Zellst.	200	201⅛
Badenia	-	-
Bad. Elektr.	-	0.06
Bad. Masch.	142	142
Bad. Uhren	26	26
Bay.Spiegel	60.5	61
Bay. Cell.	-	-
Bergmann	181	180
Bingwerke	-	27
Brem.Besigh.	71	71
BownBoveri	-	-
Bürst.Erlang	-	-
Cem.Heid.	165	162
Daimler	114	111¼
Dt. Eisenh.	-	-
Dt. Erdöl	153.5	151¼
" G.S.Sch.	210	205
" Verlag	237.5	-
Dingler	-	-
Dresd. Schn.	150	-
Dürkopp	87	85.5
Dyterhoff	45.1	45.1
E. W. Kali	50	50
Elektr. Lief	175.5	170¼
El.L.u.Kr.	201.5	196.5
El.B.Woll	40	40
Emag	0.45	
EmailUllrich	53	52⅛
Enzinger	75	73

	24. 5.	25. 5.
Eßl. Masch.	75	75.5
Ettl. Spinn.	-	-
Fahr Gebr.	49	49
J.G.Farben-	289.5	283.5
Felt. Guill.	135	135
Feinm. Jett	103	101
Frkf.Armat.	22	22
" Gas	-	-
" Hof	118	114
Frkf. Pok.	-	-
Fuchs Wag	-	-
Geiling	80	80
Germ. Lin.	287	287
Goldschm.	128.5	125
Gritzner	123	120.5
Grün u. Bilf	-	180
Hafenmühle Frankfurt	148	138
Haid u. Neu	51	51
Hammersen	-	162
Hanfw. Füss.	135¼	134¾
HesserMasch.	204	-
HirschKupf.	113	112
Hochtief	143	143
Holzmann	182.5	182
Holzverkohl	80.5	79
Hydrom.	34	32
Inag	97	97
Jungh. Gebr.	113.5	113
Kg.Kaisers	207	202.5
Karlsr. M.	40.5	-

	24. 5.	25. 5.
KleinSchanz	126	136
Knorr	194	192
Kolb&Schüle	-	210
Kons. Braun	78	78
Krauß Co.	80	80
Lahmeyer	178	174
Lechwerk.	128	128
Led. Spich.	-	-
Ludw. Walz	133¾	133
Mainkr.	131¼	131
Meguin	51	50.3
Metallg.	190	184.5
Met. Knodt	74	-
Mez Söhne	92	89
Miag	145	142.5
Moenus	76.5	76.5
Mot.Darmst.	-	68
Deutzmotor	-	-
Oberursel	65.5	65
R.S.U.	132	130.5
Neckarw.Eßl.	146	-
Oest.Eisenb.	34.5	35
Peters Un.	118	118¼
Pf.Näh.K.	66	65.25
Rein.Gebb.	135.5	135
Rh.El.Mm	172	167¼
Rhenania	76	76
Rodb.Dmkt.	9.12	9.12
Röder Gebr.	149	148

	24. 5.	25. 5.
Rütgersw.	114	112
Schleußner	-	-
Schlink Co.	-	-
Schnell. Fr.	110	108¼
Schrift Stempel	133.5	134
Schuckert N.	180	177.5
SchuhBern.	-	-
Schuh Herz	75	74
Schulz Gr.	-	-
Seil. Wolff	91	90
Sichel Co.	1.7	-
Siem.Halske	268¼	261
Sinalco	133	133
Südd.Zucker	147	146¼
Trik.Besigh.	-	-
Thür.Lief.	120	118.5
Uhr.Furtw.	-	-
Ver. Chem. Frankf.	105¼	103.5
Ver.D.Oelf.	87.5	86.5
" Cass.aß	85	83
Voigt.Haffn	140.5	140
Volth.Kabel	70	72
WaysFreyt	166¼	161
Wohlmuth	25.2	25
Wolff, W., Pforzh.	165	164
Württ.El.	-	130
Zellst.Waldh.	287	278.5
ZuckRheingau	-	-

Bergwerksaktien.	24. 5.	25. 5.
Buderus	115	112
Eschw.Berg	-	153
Gelsenkirch.	148	164
Harpener	200	195.5
KaliAschersl	172	171
Kali Wester	170	170
Klöckner	169.5	165
Mannesm.	187	185
Mansfelder	131	130
Oberbed.	100.5	104¾
Phönix	126.5	125.1
Rheinstahl	205.5	197
Salz Heilbr.	-	171
Stinnes R.	155.5	154
Tellus Berg	116	114
V. Stahlw.	141	140¼
V.K.Laurah	75.5	78
Versicherungen.		
Allianzwerke	265	258
Frankf. Allg.	151	152.5
Frkf. Rückv.	-	-
Frankona 100 R.Mk.	-	-
Frankona 60 R.Mk.	-	99.75
Mannh.Vers.	-	-
Oberrh.Vers.	-	-
Providentia	-	-

Sachwertanleihen.	24. 5.	25. 5.
6%D.Wertb.	-	-
6½%Reichsp.	-	-
6 Bad Holz.	20.75	21.4
5 " Kohle	13.62	13.75
Frkf.Pfandb. Gold II	88.5	88.5
Frkf.Pfandb. Gold III	100.5	100.5
Rhm.Kohle	-	-
Hess. Bk.	-	-
5 Neckarg.	-	-
5 Pr. Kali	-	-
5 Pr. Rogg.	8.9	8.9
5 RheinHyp.	2.6	2.6
8RhHyp24/25	100	100
5Rh.M.D.	-	-
5 Sachsenk.	-	-
5 " Rogg.	-	-
5 Süd.Festw	2.25	2.25
8% Pfälzer	99.5	100
5% Pfälzer	2.6	2.6
Pfandbriefe.		
Frkf. Hyp. 12.21	16.05	15.8
Frkf.Pfd.B. Bl. 15.22	16.5	16.5
Rhein.Hyp. Bl. 33.39	15.05	13.5

Erkenntnis gewordenen Literatur und mit besonderer Bewunderung ziemt es darum, sein Werk und seine wirklich heroische Gestalt zu betrachten.

Bücher und Zeitschriften.

Iwan Schmeljow: „Der Kellner“, Roman. S. Fischer, Verlag, Berlin.

Der Dichter dieses Romans lebt „im Exil“ in Paris, in welche Stadt er nach der Revolution als einer der glühendsten Hasser der Sowjets geflüchtet ist. Das dem Referat über Schmeljows „Der Kellner“ vorauszuschicken, ist wichtig. Klafft doch zwischen dem privaten und dem Leben des Schriftstellers ein Riß, sind Werk, das geschaffen wurde, und Dasein, das der Autor sich bereitet, größter Gegensatz. Wie „Der Kellner“ als Dichtung, in die als roter Faden gleichsam ein sozialer Ton läuft, angelegt ist, muß der unbefangene (und politisch gar nicht eingestellte) Leser nicht nur annehmen, sondern damit rechnen, daß dem Verfasser des „sozialen“ Romans nur eine Revolution die Abänderung der von ihm gegeißelten Vorgänge bringen könnte. Da Schmeljow als Bürger anders denkt, wie sein Leben es beweist, wuchs die Dichtung ihrem Schreiber über dessen Plan und Verantwortung, ist das Werk also größer als sein Dichter, der nur Ausübender, vielleicht eben nur „Referent“ ist. Dieser Satz will sagen, daß ein Roman zu einem Zeitdokument wurde, das als solches seines Verfassers nicht bedurft hätte. Der Inhalt als solcher ist stärker und bedeutsamer als die Kunstform und die künstlerische Tat. „Der Kellner“ würde also auch ohne Schmeljows künstlerische Persönlichkeit bestehen und betrachtet werden müssen; denn er hätte als ein Anlaß und ein Mittel zum Verständnis kultureller Vorgänge Bedeutung und, vielleicht sogar dauerndes, Leben gewonnen.

Mit dieser Einleitung ist fast schon alles gesagt, was im Hauptteil ausgeführt werden sollte. Mit dem „Kellner“ tritt ein neuer Typ in die Literatur. Frack und Servilität, nach außen hin getragen, zerstören immer Selbstbewußtsein und Menschenwürde; der Mann im Hause, Vater und Gatte, ist kraftlos, ohne Gesicht. Es ist außerordentlich, wie Schmeljow das Getretensein des Helden aus jedem Wort heraushören läßt, der eitel und prahlerisch von seiner Tätigkeit und Umgebung erzählt. Dem Leben steht „Der Kellner“ fremd gegenüber; dem Sohn, den er nicht begreift, schadet seine grenzenlose Liebe, die beiden Schmerzen und Leid, seelisches und körperliches, bringt. Die Tochter geht wie ihr Bruder ihren eigenen Weg. Ein Beruf läßt einen Menschen am Leben zerbrechen und einsam und kindisch werden. Vielleicht ist das in Schmeljows, in der Ich-Form vorgetragenen Buche mit das Stärkste, daß der Held der Dichtung, stets schwächlich, nicht einmal verbittert wird, geschweige denn sich auflehnt. Szenen, in denen das elegante Restaurant Moskaus mit seinem Treiben der Vorkriegszeit überaus plastisch geschildert wird, geben Atmosphärisches wieder. Die Menschen mit der Realistik und unerbittlichen Schärfe Gorkis gezeichnet, werden uns mit fast Dostojewskischer Liebe nahegebracht. Durch das ganze Buch geht eine Melodie, die der Enterbten.

Ein starkes, ein beinahe schmerzendes Buch, das Konsequenzen nach sich ziehen müßte! Eine Dichtung von europäischer Bedeutung, in der Handlung packend und fesselnd, in der Ausführung künstlerisch bedeutsam, im Inhalt aber erschütternd. Aus diesem Buch blicken Kinderaugen, leidvoll und erstaunt, sehr menschlich, verwundert und fassungslos den Leser an, der das hoffnungsvolle Glimmen und Leuchten, weit hinten, nicht gleich bemerken wird.

Heinz Stroh.

*

Ernst Heilborn: „Zwischen zwei Revolutionen“. (Der Geist der Schinkelzeit 1789—1848.) Verlag: Volksverband der Bücherfreunde, Berlin.

Die letzte geschlossene Epoche unserer Kultur nennt Heilborn diese Zeit zwischen den Revolutionen, und es ist Wehmut in dieser Feststellung, ein Seitenblick auf unsere Gegenwart, die andererseits in vielen Punkten Aehnliches im Geiste aufweist mit dieser Zeit des Empire, des Biedermeier, der Romantik, der napoleonischen Kriege, der Weimarer Klassiker, des entstehenden Proletariats, der Mystik, der Duldsamkeit und der Reaktion, der Musikalität und der schwelenden Glut neuer politischer Eruptionen. Diese Vielfältigkeit, berückend und verwirrend zugleich, drängt einen auf jeder Seite dieses Buches. Durch kluge Auslese und gesteigerte Aneinanderreihung wichtiger Zeitsymptome ist hier eine Art dichterischer Geschichtsschreibung erreicht, die an Paul Wieglers schöne, tiefe Essays erinnert und neben reichstem Tatsachenmaterial gleichzeitig in höchstem Maße die Luft, die geistige Bewegung der Epoche vermittelt. Eine lose Reihe von Einzelaufsätzen, und doch ein einheitlicher erschöpfender Gesamteindruck. Welch wundervolles überzeugendes Zeitsymbol z. B. diese Liebe zwischen dem alternden Hofrat Gentz und Fanny Elßler, der schönen, gefeierten, leidenschaftlich-jungen Tänzerin; wie lebendig wird einem die Figur des jungen Alexander v. d. Marwitz, der, als Jüngling fallend, einzig durch seine Briefe und persönlichen Aufzeichnungen einer der feinsten und zeugniskräftigsten Beobachter seiner Zeit war, und wie schwer und drohend lastet auf diesen Geschlechtern der geistigen Beweglichkeit und Empfindsamkeit der Schatten Goethes, des fern Abgeschlossenen, kaum Verstandenen, von vielen Angefeindeten, wie grell beleuchtet wird die Situation immer wieder durch das Unglück der schlesischen Weber, das wahrlich weiterleuchtet in dieser Gewitterschwüle über heiterer Landschaft! Dieses Buch Ernst Heilborns gibt eine Fülle neuer Gesichtspunkte und ein tiefes wehmütiges Verstehen für eine der fruchtbarsten und vielfältigsten Epochen des deutschen Lebens.

Fritz Gaupp.

*

„Das Kunstblatt“. Herausgegeben von Paul Westheim. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Wildpark-Potsdam.

Auch die Mainummer der vorzüglich redigierten Zeitschrift bringt wieder interessante Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten. Es ist sehr zu begrüßen, daß sich endlich einmal eine unabhängige Zeitschrift wie das „Kunstblatt“ des Films annimmt, wie dies in dem Aufsatz von Rob. Breuer „Der Film der Tatsächlichkeit“ geschieht. Breuer propagiert den Film der Tatsächlichkeit, der einen neuen Weg der Wahrhaftigkeit zu erschließen berufen ist. Die vortrefflichen Illustrationen sind den Ufafilmen: „Zum Schneegipfel Afrikas“, „Auf Tierfang in Abyssinien“ und „Urwelt im Urwald“ entnommen und zeigen deutlich, welch große Aufgabe der Film erfüllen kann, wenn er sich an das naturhafte Objekt hält. — Westheim steuert einen Aufsatz über Edward Münch bei. — Interessant ist auch die Schilderung eines Besuchs bei Delacroix von Salmson. W. Wolfradt würdigt das Schaffen von Karl Hofer und gibt eine Reihe markanter Bilder. Schneider befaßt sich in einem längeren Aufsatz mit der Kunstlehre Kandinskys.

S.

Vier Bücher von Walter Gutkelch.

Dieser Hinweis möchte nur um Aufmerksamkeit auf den Namen des jungen Dichters werden, er spricht noch nicht laut zugunsten der Bücher, auf denen der Name Walter Gutkelch steht. Die Bücher sind dem Umfange nach so klein, daß, wenn man sie zusammen in einen gemeinsamen Buchdeckel täte, noch immer kein starker Band zustande käme. Was dabei aber besonders drastisch offensichtlich würde, ist die Ungeduld und Vielspältigkeit des künstlerischen Entschlusses. Das Wollen kommt oft dem Müssen zuvor, anstatt ihm zu folgen. Starke Talente werden häufig durch eine Vielfalt der Bestrebungen ausgezeichnet sein; dennoch wird jede Einzelleistung, auch wenn ihr alle Merkmale der Manier fehlen, an einer Gesamtleistung bauen und sich ihr einfügen lassen. Bei Gutkelch ist das bisher anders — nicht, weil die einzelnen Versuche zu unvollkommen wären, sondern weil sie trotz mancher Unvollkommenheit zu bestimmt sind. Ihre Bestimmungen sind Eigenschaft, nicht Wesen. Und erst jenseits der Eigenschaften, die von Freunden gepriesen, von Feinden geschmäht werden mögen, gelangt der willige Leser zu der Ueberzeugung; hier ist eine dichterische Kraft, nur sie versäumt zukunftsgierig des öfteren ihre Gegenwart. Das ist schade. Es handelt sich ja um lauter Verse, und Verse haben niemals viele Freunde und Feinde. Sie können von Freunden und Feinden nicht leben und werden von beiden leicht im Stiche gelassen. Sie brauchen die Leser, denen sie Notwendigkeit sind.

Der poetische Baum Gutkelchs also trägt Blüten und Früchte von vielerlei Art: Lindenblüten, stachlige Kastanien, Aepfel, Eicheln und ab und zu auch wohl eine Kokosnuß, die einem unhöflich auf den Kopf zu fallen sucht. Was ist das nun eigentlich für ein Baum? — Aber man kann ja viele Stämme pflanzen und erziehen, anstatt einem einzigen allerlei Propfreiser einzusetzen. So sind wir dann von dem himärischen Wipfel auf den guten Acker hinuntergestiegen. Und die Moral der Fabel lautet: besser ist es, mit aller Kunst die Natur aufzuschließen, als aus der Kunst die Natur ernten zu wollen. Gutkelch betreibt noch beide Verfahren.

Sein Wort dient, — aber manchmal zu lässig, manchmal zu eifrig. Sein Wort herrscht aber manchmal nur über sich selbst, manchmal über ein Chaos, das es nicht erhellt, sondern nur auf andere Weise chaotisch durcheinanderschiebt. Bald scheint der oberste Antrieb des Dichters zu heißen: Revolution! — bald: Stille Vertiefung! — bald: Erneuerung aller Form! — bald: Durchdringung des Erbguts mit persönlicher Kraft. Er spricht viel vom Durchdenken, aber er denkt seinen Gegenstand häufig nicht durch, sondern denkt ihn nur an. Er wendet sich gegen rosige und lässige Romantik, aber häufig genug mit romantischen Mitteln. Er kämpft für den klaren, strengen Alltag der Gegenwart, aber ein Wort-Fasching führt den Kampf. Auf den ersten Blick sind darum zahlreiche seiner kühnen Sätze einleuchtend, auf den zweiten wirken sie übertrieben und unpräzise.

Zwei seiner Traktate sind in Hexametern mit Auftakt geschrieben. Dieser unselige Auftakt (einmal bei idyllischem, das andere Mal bei politischem Inhalt) gibt ihnen das Geräusch wildgewordener Zahnräder. Da nützt kein Komma, kein Punkt mehr. „Zerfall der Idylle“ (Aton-Verlag, Pyrmont) — sie zerfällt am Gegensatz der beiden Geschlechter — wird so gut und schlicht und anschaulich die Novelle im einzelnen geprägt ist, fast unlesbar dadurch. „Berufung des Jahrhunderts“ (ebenda erschienen) ist zwar kein Epos, wie die Aufschrift verheißt, ergreift aber streckenweise durch das ernste Pathos der politischen Kritik. Seine „Gedichte“ (Neuß und Pollack, Berlin, Anfängerarbeiten mit Zeilen und Strophen voll reinem, offenem Gefühl, sind durch die „Zwei Zyklen“ (Aton-Verlag) überholt: da findet der Suchende Substanz eines wirklichen Dichters. Die bleibt trotz aller Kritik, und darum werbe ich für den Namen Walter Gutkelch.

Oskar Loerke.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

3. Jahrgang — Karlsruhe, 25. Mai 1927 — Nummer 21

Ludwig Marcuse:

Nicolai Hartmann.

Der Glaube an ihre unantastbare Theorie der Erkenntnis und an die Aufhellbarkeit der Phänomene des Alls von diesem Fundament aus war der Stolz der meisten Denker unserer Zeit. Noch diese theoretische Bescheidenheit war stolz. „Danach darf nicht einmal gefragt werden“, antwortete einer der einflußreichsten philosophischen Persönlichkeiten der Gegenwart jedesmal, wenn man versuchte, durch Fragen das Rätsel-Plateau seines „Systems“ zur erlösenden Spitze hinaufzutreiben. So sehr sich Neukantianer und Positivisten bekämpften und noch bekämpfen — in einem waren sie und sind sie eins: in dem Verzicht auf Behandlung metaphysischer Fragen. Gewiß finden sich bei fast allen so metaphysikfeindlichen Erkenntniskritikern heimliche, unbewußte Durchbrechungen der Grenze des Verzichts: bei Cohen, bei Natorp, bei Rickert ebenso wie bei den Positiven — ja, im Grunde braucht man all diese Erkenntnistheorien nur in die Tiefe hinunter zu verlängern, um zu ihren (unausgesprochenen und wohl auch unbewußten) metaphysischen Positionen zu kommen; doch an der Oberfläche herrscht die Verleugnung der Metaphysik: in Rickerts „System der Werte“, in Max Webers philosophischen Kundgebungen; in Cassirers Schriften, in der Umwandlung der Philosophie als Weltanschauung in die Philosophie als Weltanschauungslehre. Man verwandelt Philosophie nicht mehr in Geschichte der Philosophie (wie die Generation der siebziger und achtziger Jahre), sondern nach dem Vorgang Diltheys und Simmels in eine Typologie der Philosophie: man ist stolz auf diesen Fortschritt und übersieht, daß der Abstand zur Philosophie als Erfassung des Absoluten für beide Arten von Philosophie gleich groß ist; daß die seit Hume und Kant bestehende Flucht vor der Metaphysik die große gemeinsame Tendenz aller Positivisten und Kritizisten im 19. Jahrhundert ist; eine Tendenz, die allerdings am Jahrhundert-Beginn von den Idealisten, in der Jahrhundert-Mitte von den Materialisten kontrakariert worden ist — die sich aber immer wieder nach dem Zusammenbruch dieser Metaphysiken neue Anerkennung zu verschaffen wußte. Und abermals wird jetzt gelehrt, daß „die große Flucht vor der Metaphysik . . . einem kapitalen Mißverständnis der Kantischen Kritik entsprach“. Aber Hartmanns Anerkennung der metaphysischen Fragen hat andere Konsequenzen als eine neue Metaphysik. Sein Werk ist eine charakteristische Verschmelzung metaphysischer und antimetaphysischer Elemente.

Nicolai Hartmanns wesentliche Leistung ist die Kritik des Kritizismus. Eine nur negative Leistung, da er — ähnlich wie Kant — nur Aspirationen abweist, überschrittene Grenzen belichtet. Aber es gibt Situationen, in denen Kritik als einzig mögliche positive Leistung fällig ist. In einer solchen Situation ist der Neukantianismus der Gegenwart. Hartmann ist wohl nicht der erste, der die unkritischen Momente im Kritizismus aufdeckt. Aber er ist der erste, der über zerstreute Bemerkungen hinaus deutlich und klar den Kritizismus als verkappte Erkenntnis-Metaphysik in Parallele mit den ausgeprägteren vor- und nachkantischen Metaphysiken setzt.

Die Neukantianer Emil Mask und Nicolai Hartmann sind das kritische Gewissen des üppig wuchernden Neukantianismus geworden. Sollte man kurz angeben, welches Entwicklungs-Stadium des Neukantianismus sie bezeichnen, so müßte man sagen: die metaphysischen Rest-Probleme, immer wieder abgedrängt zur Peripherie des Bewußtseins, über die Peripherie des Bewußtseins hinaus, immer stärker maskiert als logische und methodologische Probleme, werden wieder frei anerkannt: „Erkenntnistheorie — sagt Hartmann — setzt Metaphysik ebenso sehr voraus, wie Metaphysik Erkenntnistheorie.“ Folge dieser offenen Anerkennung der unausschaltbaren metaphysischen Probleme ist eine Entlastung und Reinigung der heimlich sündigenden Erkenntnistheorie: der Subjektivismus und Idealismus wird als solch eine heimliche Metaphysik, als „das Mythologische in der Philisophie“ erkannt; er wird ersetzt durch einen — sehr vorsichtigen, noch mehr bei Hartmann als bei Lask vorsichtigen — Objektivismus und Realismus.

Emil Lask und Nicolai Hartmann, jeder ursprünglich Schüler einer der beiden einflußreichsten neukantischen Schulen, bringen diese Schulen zur Krisis; sprengen sie auf Grund derselben Prinzipien, welche diese Schulen überhaupt erbaut haben; leiten sie über in ein Gebilde, das noch nicht bestimmbar ist. Es ist eine Art von Reformation des Kantianismus, nicht weniger einschneidend als jene frühere, die in der Mitte des Jahrhunderts mit dem Ruf „Zurück zu Kant“ eingeleitet worden war. Lask ist 40jährig im Weltkrieg gefallen. Und Hartmann, heute auch noch nicht viel älter als 40, steht erst am Anfang seiner Bahn. Aber die stille Revolution ist schon vollzogen: der südwestdeutsche und der Marburger Neukantianismus sind durch diese beiden Ketzer historisch geworden. Es ist endgültig aus mit dem Herrschafts-Traum der Erkenntnistheorie: „unmetaphysisch kann sie nicht bleiben, und ein Prolegomenon zu aller und jeder Metaphysik kann sie nicht sein.“

Das ist Lask und Hartmanns charakteristische Prägung: daß sie einerseits — im Gegensatz zu den Marburgern — das unaufhebbare, logisch nicht zu durchdringende irrationale Material, daß sie — im Gegensatz zu den Südwest-Deutschen — die bewußtseinsjenseitige, auch der idealen Wirklichkeit bewußtseinsjenseitige Realität anerkennen und trotzdem jeden unkritischen Irrationalismus und Realismus kritisch bekämpfen. Das ist das Gemeinsame, das diese beiden sonst wenig verwandten Individualitäten verbindet. Lask war ein Logiker und Mystiker; seine philosophische Sprache ist eine Verbindung von exaktester Präzision und lyrischer Ekstase. Hartmann ist ein scharfsinniger Kritiker „über den Gegensatz der Standpunkte“, der die „Philosophie des Idealismus“ (Gruyter u. Co.) in ihrer historischen Ausprägung bei Fichte, Schelling und in der Romantik scharfsinnig gegliedert hat; der die „Philosophischen Grundlagen der Biologie“ (Vandenhoeck u. Ruprecht) exakt erörtert hat; der in seinem herrlichen, Nebel zerteilenden Buch „Grundzüge einer Metaphysik der Erkenntnis“ (Walter de Gruyter u. Co.) tief in die Struktur des Erkenntnisproblems eingedrungen ist; der vielleicht auch eine Richtung einleitet, der erkennbar aber erst eine Richtung endet, die übersehen hat, daß „das Erkenntnisproblem selbst bereits ein metaphysisches Problem“ ist.

*

Nicolai Hartmann hat (ebenso wie Lask) einen großen Vorzug, den die meisten „Abtrünnigen“ haben: er kennt den Feind, den er bekämpft, sehr intim. So sind nach den vielen Argumenten, die in Jahrzehnten gegen den logischen Idealismus verschossen sind, erst seine Argumente einschlagend.

Die ersten Worte seines bahnbrechenden Werkes „Grundzüge einer Metaphysik der Erkenntnis“ lauten: „Die nachstehenden Untersuchungen gehen von der Auffassung aus, daß Erkenntnis nicht ein Erschaffen, Erzeugen oder Hervorbringen des Gegenstandes ist, wie der Idealismus alten und neuen Fahrwassers uns belehren will, sondern ein Erfassen von etwas, das auch vor aller Erkenntnis unabhängig von ihr vorhanden ist.“ Das ist die These, die nicht etwa durch längst wiederholte Argumente erhärtet wird, sondern gerade unter Anerkennung all der wirklichen Erkenntnisse, die der logische Idealismus gezeitigt hat, und die Hartmann nicht preisgeben will: „Der Idealismus ist die geschichtliche Hülle eines größeren Kerns.“ Es ist wirklich ein großer Unterschied, ob Alois Riehl (mit einem Buch in der Hand) witzelte: Also sehen Sie, meine Herren, die Marburger behaupten, daß dies Buch nicht existiere — oder ob ein ehemaliger Schüler der Marburger die standesamtliche Voreingenommenheit, das metaphysische Vorurteil seiner Schule sauber herauspräpariert. Sein Präparat ist exakt; er findet als Fremdkörper, die sich vor einer unbefangenen Kontrolle nicht legitimieren können: vor allem den Subjektivismus (der allerdings mehr der anderen Spiel-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

art des Neukantianismus zur Last fällt) und den theoretischen Idealismus. Hartmann stellt Psychologismus und Logizismus in Parallele: beide lassen sich die gleiche Grenzüberschreitung auf das Erkenntnisproblem hin zuschulden kommen. Beide lösen ohne Fug das Ding an sich auf. Daher ist die Philosophie der Zeit ohne jede Berechtigung in zwei Lager gespalten: in die Psychologisten und Logizisten; denn sie behandeln gar nicht dasselbe Problem. Und zum eigentlichen Erkenntnisproblem gelangt keine Partei. Hartmann weist die Künstlichkeit aller Konstruktionen der Immanenz-Philosophie nach, ihre „Revolutionierung des Weltbildes", um „das Phänomen des natürlichen Objektbewußtseins auf den Kopf" zu stellen: „Denn wie sehr man auch Anschtsein und Transzendenz in ihr Gegenteil umdeuten mag, aus dem Phänomen aus solchem kann man sie nicht wegdeuten, und die Tatsache, daß alles Bewußtsein mit seinem Gegenstande ein ihm Transzendentes meint, bleibt bestehen." Die Auflösung des Dinges an sich in einen Prozeß der Erkenntnis verkennt, daß dieses Ding an sich zwar für die Erkenntnis eine „ewige Aufgabe", aber dem ewigen Erkenntnis-Prozeß auch ewig transzendent bleibt. Die Hauptsünde des logischen Idealismus ist die Aufhebung des transzendenten Gegenstandes: sie ist die „Preisgabe der kritischen Position"; denn „das Ding an sich ist das eigentlich kritische Motiv in der kritischen Philosophie". Der Neukantianismus ist soweit unkritisch, als er das Ding an sich preisgibt. Hartmann stützt es von neuem: das natürliche und wissenschaftliche Bewußtsein fordert es; der Erscheinungsbegriff involviert es als notwendiges Korrelat seines Wesens; die Totalität des unerkannten Gegenstandes führt geradeswegs auf das Ding an sich hinaus; das logisch ideale Anschsein wird unhaltbar ohne kritisch Reales.

*

Es ist charakteristisch für das Studium des Neukantianismus, welches Hartmann repräsentiert, daß die Grenzpfähle zwischen den einzelnen Schulen eingerissen werden. So steht Hartmann auch der Phänomenologie völlig unbefangen gegenüber. Vorurteilslos weist er der Phänomenologie ihren Platz bei der Lösung des Erkenntnisproblems an. Er weiß, daß „phänomenologische Fundierung ... der Lebensnerv aller Theorie" ist; daß sie — ebenso wie die Aporetik, das heißt: wie die Entfaltung der Problematik eines Phänomens — noch diesseits der Theorie steht, also jeder Theorie voranzugehen hat, Mit Recht kritisiert aber nun Hartmann eine Phänomenologie, die in die reine Erforschung des Phänomens schon immer gleich eine Theorie einschmuggelt: und zwar das idealistische Vorurteil der Bewußtseins-Immanenz. Gerade eine echt phänomenologische Untersuchung zeigt eindeutig: „Die Transzendenz des Erkenntnisgegenstandes gehört mit zum Phänomen ... der Phänomenologe, sofern er bei der Intention stehen bleibt, sieht nur die Hälfte des Phänomens — und zwar die unmetaphysische." So leistet auch die heutige Phänomenologie, da sie sich vorläufig nur auf die Erforschung des intentionalen Gegenstandes beschränkt, für das Erkenntnis-Phänomen nichts Entscheidendes.

Es ist interessant, daß Hartmann (ebenso wie der Phänomenologe Max Scheler) den Versuch unternimmt, Husserls Idealismus und Immanenz-Theorie abzulösen von den eigentlichen Ergebnissen der Phänomenologie. Wenn auch Hartmann und Scheler aus einander entgegengesetzend Motiven diese Loslösung versuchen (Hartmann von seiner Neutralität gegenüber jeder standpunktlichen Voreingenommenheit, Scheler gerade von seiner metaphysischen Antologie aus), so erzielen sie doch das gleiche Resultat: die Erkenntnis, daß die Verbindung der Phänomenologie mit dem neukantischen Idealismus gerade den eigentlichen Wert der Phänomenologie, ihre Neutralität jeder Theorie gegenüber, zerstört. So zieht sich die Phänomenologie Grenzen, über die sie — ihrem Sinn nach — hinausreicht; denn: „Im Wesen des Phänomens liegt etwas, das über das Phänomen als solches hinausweist." Der Idealismus in der Phänomenologie ist „ein Atavismus standpünktlicher Vorurteile, die unbewußt natürlich dem Phänomenologen ebenso im Blute liegen wie jedem anderen auch, über die aber, wenn überhaupt eine Methode, so die neutrale der Phänomenologie sollte Herr werden können."

Hartmanns entscheidende Leistung ist: daß er den Neukantianismus derselben Kritik unterworfen hat, mit der Kant die Metaphysik in ihre Grenzen verwies; daß er den Neukantianismus als unkritische Erkenntnis-Metaphysik entlarvt hat. Diesem heimlich und unaufrichtig der Metaphysik frönenden Neukantianismus stellt er seine vorurteilsfreie Diskussion der erkenntnismetaphysischen Probleme „Diesseits von Idealismus und Realismus" gegenüber. Wollte man sich psychoanalytisch ausdrücken — was vielleicht hier nicht ganz unangebracht ist —, so könnte man sagen: der Neukantianismus hat die metaphysischen Motive verdrängt; so haben sie aus unbewußten Tiefen der heimlich alle seine scheinbar objektiven Analysen und Schlüsse gefälscht. Hartmann aber will gerade das „Minimum an Metaphysik", das zur Behandlung der Probleme nötig ist, herausarbeiten und offen anerkennen. Er pflegt wieder die Aporetik, die Probleme diskutiert, „ohne sie um jeden Preis lösen zu wollen". Er will nicht das System, den Standpunkt

vor aller Erörterung, sondern als das Resultat aller Erörterung. Unkritisch ist ihm gerade das Wegsehen vom Metaphysischen, wo es vorhanden ist. Unkritisch ist ihm die im Neukantianismus so beliebte Problem-Unterschlagung, die „opportunistische Problembeschneidung und Problemverkennung", das Mißverstehen Kants, als habe er die Vogel-Strauß-Politik den metaphysischen Problemen gegenüber gelehrt. Die Theorie hat standzuhalten, nicht: sich zu drücken: „Es ist Sache der Theorie, die Antinomie zu lösen, nicht sie zu bestreiten."

Bleibt die schwerwiegende Frage: was ist als „Minimum an Metaphysik" anzuerkennen? Man darf über Hartmanns entscheidende Leistung, seine Kritik des Kritizismus, nicht seine Leistung jenseits der Polemik, vor allem sein ungewöhnlich tiefes Eindringen in das Problem des Irrationalen verschweigen. Auch diese Seite seines Schaffens läßt wieder die Parallele zu Lask aufleuchten. Was sie beide als Erste erstreben: ist eine Kritik und ein Entwurf der Erkenntnis-Metaphysik. Sie beide machen die große Entdeckung, die nicht mehr verlorengehen darf: „Die Ratio selbst ist nicht rational." Aber beide lassen sich auch — während sie in das Irrationale eindringen, das noch die Ratio fundiert — über ihre kritische Position hinauslocken: Hartmann allerdings nur unter starkem Einspruch des unvoreingenommenen Forschers, der in ihm regiert. Aber wenn er auch immer wieder seinen kritischen Irrationalismus abgrenzt gegen allen dilettantischen Unfug: es ist doch mehr als nur Herausarbeitung eines „Minimums an Metaphysik", wenn er sich für die Lösung entscheidet: „Erkenntniskategorien und Seinskategorien sind identisch". Oder wenn er die unlösbare Frage löst: „Das Bewußtsein ist derjenige Punkt im Sein, in dem sich das Sein in sich selbst reflektiert ... das ganze Bewußtsein mitsamt seinen Begriffsbildungen und wissenschaftlichen Erweiterungen ist nur ein Modus des Seins." Was aber auch in diesen metaphysischen Entscheidungen Hartmann vom Neukantianismus unterscheidet, ist: daß — wenigstens bisher — diese metaphysischen Entscheidungen seine Problem-Behandlungen nicht beeinflußt haben. Seine metaphysische Position aber — das muß man ehrlich gestehen — ist um nichts weniger mit Vorurteilen belastet als die neukantische. Auch sie enthält ein Maximum an Metaphysik.

★

Nicolai Hartmann ist heute schon keine interne Angelegenheit der Erkenntnistheorie mehr. Er eliminiert noch strenger als der Neukantianismus die metaphysische Entscheidung aus der philosophischen Arbeit; er setzt andererseits — im Gegensatz zum Neukantianismus — das metaphysische Problem in den Mittelpunkt philosophischer Arbeit. Seine Stellung zur Metaphysik also: „man löst sie nicht, man behandelt sie nur." Damit ist aber nun von neuem der Sinn philosophischer Arbeit zur Diskussion gestellt: „Die Anmaßung des absoluten Rationalismus ist ein falsches wissenschaftliches Pathos." Gut! Hartmann will es ersetzt sehen durch „die Ehrfurcht vor der ewig unerschöpften ‚Tiefe der Dinge'." Aber ist Hartmann berechtigt, dieses „Pathos des Philosophen" in Gegensatz zu bringen zu „aller Skepsis und allem philosophischen Verzicht?" Und ist er berechtigt, zu sagen, daß „der Wert des Erkannten durch den ewigen Rest des Unerkennbaren ja nicht herabgesetzt" wird? Er wird nicht nur herabgesetzt, er wird immer wieder illusorisch! Weshalb ist die heutige „Wahrheit" morgen Aberglaube? Weil eben — wie Hartmann selbst so plastisch formuliert hat — „die Ratio zwischen dem Irrationellen des Subjekts und dem Irrationellen des Objekts" schwebt; und weil — wenn das Bild gestattet ist — das Irrationelle die ewige feindliche Festung im Rücken ist, die alle Erfolge der Ratio zu Vorläufigkeiten degradiert.

Heißt es aber nicht den Sinn der Philosophie, wie er sich in Jahrtausenden entfaltet hat, verkehren, wenn Hartmann schreibt: „Der letzte Sinn philosophischer Erkenntnis ist nicht so sehr ein Lösen von Rätseln, als ein Aufdecken von Wundern"; anstatt mutiger zu bekennen: die Philosophie kann das ihr immanente und durch die Jahrtausende immer wieder erstrebte Ziel nicht lösen. Sie kann nur bis zur Erkenntnis ihrer Grenze gelangen. Gerade Hartmann, der sich durch das Bild des unendlichen Erkenntnis-Fortschritts nicht blind machen läßt für das prinzipiell Irrationelle, der die metaphysischen „Rest-Probleme" (besser sagte man: Kern-Probleme) wieder aus der Verschüttung durch logische, methodologische, psychologische Probleme herausgezogen hat — gerade Hartmann hätte klipp und klar als entscheidende Leistung des produktiven, das heißt: unmetaphysischen, das heißt: unüberholten Kant den Bankrott der wissenschaftlichen Philosophie, Skepsis und Agnostizismus als Wissenschaft letzter Schluß anerkennen müssen. Dies philosophische Bekenntnis hätte die wissenschaftlichen Spezialisten in den Wissenschaften und in der Philosophie nicht zu berühren brauchen. Aber schon fährt auch Hartmann mit vollen Segeln in eine neue Erkenntnis-Metaphysik hinein. Und er ist auch nicht unabhängig genug von der Schulphilosophie der Gegenwart, um wissenschaftliche Genügsamkeit und philosophischen Anspruch zu scheiden. So muß er als „Pathos des Philosophen" verherrlichen, was nur als Resignation des Philosophen erlitten werden darf.

Stefan Zweig:

Das Werk der Artamonows.

Mehr als ein Jahrzehnt hat Maxim Gorki, der größte russische Dichter geschwiegen und schon fürchteten die, die diesen wunderbaren Künstler leidenschaftlich lieben, die Freude an erzählender Gestaltung sei ihm für immer versiegt. Geistiger Wortführer und symbolischer Repräsentant der namenlosen Masse, aus der er durch eigene Kraft zu vollkommener Gestalt emporgestiegen, war Maxim Gorki jahrelang von der ungeheuren Krise der russischen Nation vollkommen mitgerissen gewesen, nicht als Politiker — denn niemals gibt sich der vollkommene Künstler vollkommen der Politik hin —, aber doch als Mensch und Mitlebender unendlich erschüttert von den Geschehnissen, die das Antlitz seiner Heimat für Jahrhunderte verwandelt haben. Nur Erinnerungen an einzelne Menschen verdanken wir jener epischen Brachzeit, schmale Bücher und Aufsätze, allerdings unvergeßlich jeder einzelne durch großartig anschauliche und zugleich seherische Kraft. Vielleicht ist in der ganzen Gegenwart kein vollendeteres und dauerhafteres Porträt geschaffen als jenes schmale Sechzig Seiten-Buch Maxim Gorkis über Tolstoi und das andere über Lenin. Eine beispiellos wahrhaftige Kraft der Anschauung einigt sich darin der Fähigkeit profundester Intuition, und von all den dickleibigen, umfänglichen Werken, die vordem und nachdem über den tragischen Propheten von Jasnaja Poljana geschrieben wurden, hat keines eine so überwältigende Macht der sinnlichen Darstellung, keines auch eine ähnlich klar erklärende Magie des Verstehens. Vielleicht hat allzusehr während seines langen Schweigens die neu aufsteigende Generation in Rußland, der wir so blendende Erzähler wie Bunin, Schmeljow, Ilja Ehrenburg und Babel verdanken, uns immer zu Vergeßlichkeit Geneigte vergessen lassen daran, daß seit Tolstois Auge erlosch, keines mehr jene einzig darstellende und durchdringende Leuchtkraft besitzt denn jenes Maxim Gorkis. Erst sein großes, neugestaltetes Werk wird nun an seine Größe wieder besinnen lassen.

Denn eine Ueberraschung, eine wahrhafte Freude schon war es, zu hören, daß Maxim Gorki, von seiner schwankenden Gesundheit aus dem heimischen Nordlande nach dem Süden verbannt, in weitausholender, jahrelanger Arbeit sich einem Roman zugewandt, der beinahe ein ganzes russisches Jahrhundert überspannt u. eine Epopöe sozialen Aufstieges im symbolischen Bilde veranschaulichen will. Nun endlich das langerwartete Werk*) vorliegt, freut sich das ihm für so vieles schon dankbare Gefühl, selbst im äußersten Anspruche nicht entlässt zu sein. Denn dieses Werk hat monumentale Linie und hinter seiner naturalistischen, streng-sachlichen und stark sinnlichen Gestaltung zeichnet sich deutlich eine geistig-symbolische Umfassung der ganzen russischen Gegenwart ab. In seinem Werke unternimmt Maxim Gorki nichts Geringeres, als in drei Stufen, in drei Generationen den Gang Rußlands von der ersten Loslösung jahrtausendalter Formen, von der Aufhebung der Leibeigenschaft bis zur Revolution im Rahmen eines Familienschicksals darzustellen, ähnlich wie Zola einstmals in der Serie der Rougon-Macquart Aber in Warheit ist kein einzelner dieser Sippe Mittelpunkt und Held, sondern das russische Volk selbst, die elementare Volkskraft, die, kaum befreit, ihre Stärke zeigt und durch das Uebermaß dieser Stärke in seelische Gefahr gerät.

Mit einem Ruck wird gleich zu Anfang die Szene aufgerissen. In irgendein verlorenes russisches Dorf kommt ein Fremder, Ilja Aramontow, mit seinen drei Söhnen. Er ist noch leibeigen gewesen, er hat gedient, ehe er nun das Gebieten lernt. Mit scharfem Blick mißt er die Situation, erkennt die Zeit: sie ist reif für Industrie und das bäuerische Land dafür der richtige Boden: so gründet er mit seinen drei Söhnen aus gespartem Geld eine Leinenfabrik. Mitten in das gleichgültige und unkultivierte Land drängt er seinen tätigen Willen ein und setzt ihn, gleichgültig gegen dumpfen und lauten Widerstand, in Werk um. Dieser Ahnherr, der Ilja Artamonow, veranschaulicht prachtvoll die reine, ungebrochene alte russische Volkskraft, die in jahrelangem Dienste gelernt hat, sich selbst zu bezähmen, den Willen anzuspannen und durchzusetzen. Die Ungebrochenheit des Anfanges ist noch in ihm, Vehemenz, Männlichkeit des Willens ohne Ungeduld, jene strenge Zielhaftigkeit, die im Bewußtsein ihrer Stärke ruhig Schritt für Schritt vorwärts geht, wie der Bauer hinter dem Pflug: großartig verkörpert sich in seiner wie aus Holz geschnitzten Gestalt das herrlich Elementare der unsterblichen nonymen Volkskraft.

In seinen Söhnen, in Pjort und Nikita (der dritte Aljoscha, ist eigentlich nur Adoptivneffe) erscheint aber das Naturhafte dieser waldhaften Männlichkeit schon gelockert. Erstes äußeres Zeichen: sind nicht mehr absolute Herren der Frau. Sie bändigen nicht mehr sich selbst, sie zähmen drum auch nicht mehr mit List und Brutalität die Menschen. Sie haben schon Gewissen, schon feinere wachsamere Nerven, Stimmungen und Schwankungen. In ihnen beginnt die Kraft bereits abzuweichen, statt sich wie beim Vater starr einlinig und herrscherisch auf das eine einzige Ziel zu konzentrieren: den Boden, den Besitz, das Geld. Nikita, der zweite springt vorzeit ab und weicht der Wirklichkeit, der er sich nicht gewachsen fühlt, in ein Kloster aus. Pjotr und Alexey führen das Werk fort und erweitern es, aber nicht mehr mit jener eisernen unbeugsamen Energie. Sie haben Anfechtungen und Abschweifungen der Lebensunruhe, sie werden verführt von Sinnlichkeit und schwachen Augenblicken. Sie unterliegen manchmal dem Trunk wie den Weibern, aber immerhin: die ererbte Energie, die seit Generationen bewährte, und vom Vater noch restlos übernommene Kraft erweist sich noch stark genug, das Werk zu steigern und zu erhalten.

Erst in der dritten Generation beginnt die Auflösung. Nicht daß die große bäuerische, die russische Kraft schon vollkommen verbraucht wäre: sie geht nur ins Abseitige. Die Töchter heiraten reiche Kaufleute und rümpfen die Nase über das mühselige Fabriksleben im proletarischen Dorf. Die Söhne studieren und werden Revolutionäre, sie kehren die Kraft in sich gleichsam um und wenden sich nicht zur Erhaltung, sondern zur Zerstörung des Werkes. Und rings um sie herum spiegelt das einstmalige dumpfe und patriarchalische Dorf, das Fabrikstadt geworden ist, grell u. unruhig die Verwandlung der Sitten. Die Auflösung im Moralischen und Sozialen beginnt und die Revolution fegt dann wie ein Sturm über das schon gelockerte Dach.

Großartig ist dieser Plan aufgestuft, man vermag in dem weiten, mit Menschen überfüllten Panorama doch immer deutlich die bildnerische Absicht des Künstlers erkennen, an dieser einzelnen Familie den ganzen Uebergang der Nation von altbewahrter Bäuerlichkeit in das Brüsk-Neuartige darzustellen, und die Krise als notwendig verstehen zu lassen, die ein so rascher Uebergang notwendig entzünden mußte. Und mit welcher Kunst im einzelnen steht diese ganze russische Nation auf! Die Szene der Hochzeit im Anfang, die wüste Orgie auf dem Jahrmarkt von Nischni-Nowgorod sind die eindrucksvollsten und farbigsten Bilder, die Gorki bisher gestaltet hat, und der Reichtum an Menschen, von denen das Buch geradezu durchtränkt ist, fordert immer neue Bewunderung. Wie Tolstoi hat Gorki die Gabe, ein Gesicht, einen Menschen mit vier, fünf Strichen plastisch zu machen: Breite ist hier vollkommen durchfüllt. Auch der Flüchtigste, der Vorüberstreifende erscheint durch diese einzige physiognomische Scharfsichtigkeit unerhört lebendig, und so fehlen eigentlich vollkommen reine episodische Gestalten. Selbst der Geringste bleibt nicht schattenhaft, jeder einzelne Arbeiter, jede kleine Stickerin wendet einem scharf das Profil entgegen, und eine Sekunde genügt, um sie erkennbar zu machen. Dazu kommt noch der unvergleichliche Reichtum an Typen, der ja jedem russischen Dichter als Morgengabe von seiner Nation gegeben ist: immer fühlt man wieder, um wieviel farbiger, zusammengewürfelter, unergründlicher und mannigfaltiger in seinen Individuen die russische Unterwelt des Proletariats und des Bauerntums ist, als die unsere schon ausgewogene und dem Bürgertum stark angeglichene, welche starke, ungegorenen Kräfte der Seele in Rußland ruhen und nun erst vielleicht in dem Quirl der Geschehnisse an der Oberfläche sichtbar werden.

Aber ist nicht er selbst, Maxim Gorki, der großartigste Beweis dieser anonymen Kräfte, die aus der Tiefe und Weite der russischen Welt in die Weltgeschichte emporgedrungen sind? Er, der Bäckerjunge war, Vagabund, Matrose, der aus Hungerverzweiflung vor vierzig Jahren (1888) sich eine Kugel in die Brust schoß, mühsam im Hospital hochgebracht, dann wieder Eisenbahnwärter wurde, Bierausträger, Holzflößer, Schiffszieher, der erst mit fünfzehn Jahren mit zäher Energie die Schrift und Rechtschreibung lernte, um ein Jahrzehnt später schon der größte Dichter Rußlands, um heute einer der elementarsten und notwendigsten Künstler zu sein, die unsere heutige Zeit besitzt. Was sein Roman symbolisch ausdrückt in erfundener Gestalt, bestätigt ebenso großartig sein eigenes Dasein: den unausmeßbaren Reichtum, der ebenso wie in den ungeförderten Minen und unerschlossenen Erzen dieses halb mythischen Landes auch im Volkstum seiner Menschen liegt. Gerade jetzt, da unsere westeuropäische Literatur immer mehr an Erfindung und Gestaltung verarmt — freilich um immer eindringlicher und wissender zu werden in der Psychologie — sind sie, diese letzten großen Menschengestalter, die vom Rande Europas kommen, Knut Hamsun, Selma Lagerlöf, Maxim Gorki noch die letzten Vertreter des Mystischen und Naturhaften in unserer Gegenwart geworden. In ihnen sammelt sich noch sinnbildlich die unausgewirkte und dunkel strömende Gewalt, die dem Zeitlosen magisch verbunden ist zu dichterischer Aussage und sie stehen selbst schon wunderbar legendär in unserer dem Technischen ganz hingegebenen Welt. Gerade das Dasein und der Aufstieg eines Maxim Gorki aus den untersten Schichten des Proletariats zu der höchsten Vollendung schöpferischen Dichtertums hat etwas von dem herrlich Elementaren der sich immer durchwirkenden Natur inmitten unserer ganz schon Geist, Wissenschaft und

*) „Das Werk der Artamonows". Roman. Malik-Verlag, Berlin.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Carolas Freier

Detektiv-Roman

von

E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Verlag, Dresden.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was ist geschehen — was kann geschehen sein, seit wir uns diese Nacht um halb zwei trennten —?" murmelte er tonlos vor sich hin und starrte wie geistesabwesend ins Leere, während ihre Augen noch immer wie schreckensgebannt an seinem Gesicht hingen.

Plötzlich zuckte er heftig zusammen. Seine glühenden Augen weiteten sich und senkten sich ganz langsam zu den ihren herab. Eine Sekunde lang tauchten ihre Blicke tief ineinander, dann sagte er mit einem verzerrten Lächeln und heiserer Stimme:

„Halten Sie mich für einen Dieb? Glauben Sie, daß ich Frau Altenaus Smaragdhalsband —"

„Herr von Strehlen!" schrie sie auf. „Um Gottes willen, wie können Sie so etwas sagen?"

Einen Augenblick schwieg er und blickte sie nur mit einem verzerrten Lächeln an.

Dann versetzte er schneidend:

„Weil ich es glaube. Es kann ja gar nicht anders sein. Einen Grund müssen Sie haben — geben es auch selbst zu — und da Sie ihn nicht aussprechen wollen, muß es ein für mich schimpflicher sein. Dieser Grund war gestern abend, oder vielmehr diese Nacht, noch nicht vorhanden, sondern hat sich erst heute morgen ergeben. Zwischen gestern abend und heute morgen hat sich aber nichts anderes ereignet als dieser Diebstahl. Ist das logisch gefolgert oder nicht, mein gnädiges Fräulein?" Er schlug sich vor den Kopf und lachte bitter auf. „Zu dumm von mir, daß mir der Gedanke erst jetzt kommt!" rief er aus. „Er lag doch so nahe."

Doch nun kam Leben in das schreckensstarre Gesicht des jungen Mädchens.

„Herr von Strehlen — Heino —" flehte sie mit zitternder Stimme — „sind Sie denn von Sinnen? Sie können doch unmöglich im Ernst glauben, daß —"

„Ich glaube, was ich Ihrem Verhalten nach glauben muß", fiel er ihr ins Wort, „und ich überlege nur, was ich jetzt zu tun habe."

Er wandte sich ab, um das Zimmer zu verlassen.

Aber Fräulein von Berger flog auf die Tür zu, stellte sich mit ausgebreiteten Armen davor und rief verzweiflungsvoll:

„Nein, ich lasse Sie nicht fort! So dürfen Sie nicht von mir gehen. Hören Sie mich an, Herr von Strehlen, Sie können — Sie dürfen nicht von mir glauben, daß mir jemals ein so wahnwitziger Gedanke —"

Er warf den Kopf in den Nacken, lachte spöttisch auf und erwiderte kalt:

„Daß ich mich irre, werde ich nur dann glauben, wenn Sie mir den wahren Grund Ihrer Sinnesänderung sagen."

Das junge Mädchen griff sich mit beiden Händen an die Schläfen.

„Herr von Strehlen, glauben Sie mir, ich kann — ich kann es unmöglich sagen — unmöglich! Aber daß ich — ich! — so etwas von Ihnen glauben könnte, das können Sie mir nicht zutrauen — Heino! — Ich flehe Sie an —"

Aber Strehlen ließ sich nicht erweichen.

Mit fester Hand und steinerner Ruhe machte er sich sanft aber energisch von ihren umklammernden Fingern los.

„Vertrauen gegen Vertrauen, mein gnädiges Fräulein", sagte er kalt. „Ich werde Ihren Versicherungen Glauben schenken, sobald Sie mir jenen geheimnisvollen Grund nennen."

Ihre weißen Lippen bewegten sich, aber sie vermochte keinen Ton hervorzubringen. Nur ihre Augen und die erhobenen Hände flehten und bettelten.

Vergebens!

Mit einem harten, kurzen Auflachen drehte Strehlen sich um und verließ das Zimmer.

In der Tür blieb er eine Sekunde lang stehen, warf einen kurzen, unerbittlichen Blick über die Schulter zurück und sagte:

„Ich werde mein möglichstes tun, um Sie bald davon zu überzeugen, daß ich kein Dieb bin, mein gnädiges Fräulein."

Dann schloß sich die Tür, und sie war allein.

Einen Augenblick blieb sie noch wie versteinert mit erhobenen Händen stehen und starrte ihm nach, drehte sich dann ganz langsam wie gelähmt um und sank schluchzend auf einen Sessel. —

Der ganze Vorgang hatte sich rasch abgespielt und den Detektiv so brennend interessiert, daß er jetzt gleichsam mit einem Ruck zu sich kam und sich seiner unwürdigen Horcherrolle bewußt wurde. Sein rundes, frisches Gesicht wurde blutrot, aber dann sagte er sich, daß dies Erlebnis bei ihm wohlverwahrt sei und ihm bei seiner Untersuchung vielleicht sogar von Nutzen sein könne.

Mit Rücksicht auf Carola Berger beschloß er jedoch, sich lieber auf dem anderen Wege nach unten zu begeben. Bei seinem stark entwickelten Ortssinn fand er sich denn auch leicht zurecht und betrat gleich darauf das Zimmer des Hausherrn, wo er verabredetermaßen auch Frau Altenau vorfand.

Beide machten etwas enttäuschte Gesichter, als er achselzuckend erklärte, seine Untersuchungen hätten leider zu keinem Ergebnis geführt.

„Ich möchte übrigens noch einige Fragen stellen", fuhr der Detektiv fort. „Vor allem muß ich wissen, ob die Rolläden und die Haustüren heute morgen ordnungsgemäß verschlossen vorgefunden wurden?"

„Das wird Helene uns sagen können", erwiderte Frau Altenau. „Lieber Adolf, sei doch so gut, nach ihr zu klingeln. Sie pflegt nämlich so früh aufzustehen, daß sie meistens vor Martin da ist, und abends hilft sie ihm auch oft beim Herablassen der Rolläden. Sie ist überhaupt die Seele des Hauses und sehr besorgt um seine Sicherheit."

Jetzt öffnete sich die Tür, und ein ziemlich kleines, älteres Mädchen in schlichtem schwarzen Kleid mit schneeweißem Kragen, Manschetten und Schürze trat herein, blieb neben der Tür stehen und richtete die dunklen Augen fragend auf ihre Herrin.

„Helene, weißt Du, wer sich gestern abend um die Rolläden gekümmert hat, und ob sie überhaupt alle herabgelassen worden sind?" fragte die Hausfrau.

„Das habe ich selbst getan, gnädige Frau. Martin bat mich darum, weil er soviel mit Decken und den Lohndienern zu tun hatte. Die Haustür hat Martin dann verschlossen und gesichert, als die Herrschaften fort waren und ich gerade aus der Garderobe nach oben ging."

„Und heute morgen? War da noch alles da?"

„Jawohl, gnädige Frau. Martin war schon vor mir da, und wir sind dann herumgegangen und haben zusammen alles aufgemacht. Es war alles in Ordnung."

„Hm, das ist schön. Weiter wollte ich nichts —" meinte Frau Altenau mit einem fragenden Blick zu Eickert hinüber, der verneinend den Kopf schüttelte.

„Das mußte natürlich festgestellt werden", sagte er, als die Jungfer sich ebenso leise wieder zurückgezogen hatte. „Ich dachte mir, daß die Frage fruchtlos sein würde. Mit einem einfachen, gewöhnlichen Einbruch haben wir es hier nicht zu tun. Auch die Durchsuchung der Dienstbotenräume halte ich für eine aussichtslose, bloße Form, die nur der Ordnung und Vollständigkeit halber erledigt werden muß."

„Wenn Sie mit uns frühstücken wollen, kann ich Sie nachher selbst herumführen", versetzte Frau Altenau, indem sie nach der Uhr sah. „Es ist jetzt fast zwölf. Martin wird wohl gleich melden, daß angerichtet ist. Ah, da sind ja auch schon die Herren."

Der Geheimrat beeilte sich, die Herren miteinander bekannt zu machen.

„Oberleutnant Eickert — Rittmeister von Strehlen — Herr van der Moelen —" sagte er eifrig, und im selben Augenblick erschien auch schon der Diener und meldete:

„Es ist angerichtet."

Als Frau Altenau an ihm vorüberging, setzte er halblaut hinzu: „Das gnädige Fräulein läßt um Entschuldigung bitten, wenn sie nicht zum Frühstück herunterkommt. Sie hat Kopfschmerzen und will sich lieber etwas hinlegen."

Die Hausfrau nickte stumm, und man setzte sich zu Tisch.

Die Unterhaltung war nicht besonders rege, was der Geheimrat benutzte, um sich in einem unerschöpflichen, seichten Redestrom über alle möglichen und uninteressanten Dinge zu ergehen. Glücklicherweise wartete Martin jedoch so rasch und gewandt auf, daß die Mahlzeit bald vorüber war, und kaum war der Diener verschwunden, als Frau Altenau sich auch schon erhob und dem Detektiv winkte, ihm zu folgen.

„Dies ist die Mittagszeit der Dienstboten", sagte sie, während sie zusammen das Zimmer verließen. „Etwa eine Stunde lang sind wir also jetzt vor ihnen sicher. Das wird Ihnen wohl genügen?"

Eickert erwiderte, daß er sich nach Möglichkeit beeilen werde, und machte den Anfang mit dem rechts von der Haustür gelegenen Dienerzimmer.

Schnell untersuchte er die im Schrank hängenden Kleidungsstücke, öffnete die verschlossene Kommode mit einem der mitgebrachten verschiedenen Schlüssel, überzeugte sich, daß weder in den Schubladen, noch im Bett oder irgendwo anders etwas versteckt war, schloß die Kommode wieder zu und folgte der Hausfrau dann in das oberste, ziemlich niedrige Stockwerk hinauf, um seine Nachforschungen dort fortzusetzen.

Frau Altenau sah mit Bewunderung, wie flink ihm diese Arbeit von der Hand ging. Es währte kaum eine volle Stunde, bis er seine Aufgabe erledigt hatte, und zwar ohne jedes greifbare Ergebnis.

„Damit wären die Formalitäten abgeschlossen, und nun gilt es für mich, zu einer Theorie zu gelangen," sagte er, als sie wieder nach unten zurückkehrten. „Vor allen Dingen muß die Zahl der ins Auge zu fassenden Personen auf ein möglichst kleines Maß beschränkt werden. Auf die Lohndiener kann ja kein Verdacht fallen, da sie längst fort waren, als Sie sich zur Ruhe begaben und den Schmuck ablegten, gnädige Frau. Selbst wenn sich während des Festes ein Dieb eingeschlichen hätte, würde er das wohlverschlossene Haus nach vollbrachter Tat doch nicht ganz spurlos haben verlassen können — es sei denn, daß er einen im Hause wohnenden Helfershelfer gehabt hätte. Das ist natürlich nicht ausgeschlossen und muß als Möglichkeit ins Auge gefaßt werden, auch wenn Sie noch so großes Vertrauen zu Ihren Dienstboten haben. — Und Sie selbst, gnädige Frau, haben Sie keinen — wirklich gar keinen, sei es noch so leisen Verdacht?"

„Nicht den geringsten," lautete die gelassene Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Kollege!

Wir treffen uns nachmittags von 4—6 Uhr beim KONZERT im CAFÉ MUSEUM

9979

Perser-Teppich
u. Kelim Kunststopferei - Wäscherei
Karl Müller, Karlsruhe
Sedanstraße 11 Telefon 6955
entspricht jedem Auftrag. 8197

Prima gelbfleischige Speise-Kartoffeln
(Ebersdorfer Juliperle)
Ich habe aus Lagerbestand noch einige 100 Sack zum Preise von Mark 6.75 per Ztr. ab Lager einschl. Sack auch in klein. Posten (sackweise) abzugeben. — Ungewöhnlich günstige Gelegenheit für Private u. Hotels.
Walter Voegelen, Spedition
Kehl-Rheinhafen, Hafenstraße Nr. 19. (2505a)
Nur solange Vorrat reicht.
Versand nur gegen Nachnahme oder Vorkasse.

Lastwagen-Verkauf.
5 Ton. Benz, elektr. Licht, bereits neue Bereifung, große Ladefläche, M 3200.—.
3½ Ton. Horch, Cardan-Schnellläufer, elektr. Licht, prima im Zug, M 2000.—.
(13682) Karl-Wilhelmstraße 40.

Pulman-Reise-Limousine
Stoewer-Marke
19 PS., in vorzüglichem Zustande, garant. bruch- und rißfrei, mit allen Neuerungen versehen, verkaufe wegen Anschaffung eines für meinen Gebrauch kleineren Wagens zum Vorzugspreis. Der Wagen ist 6fach bereift, zugelassen und versteuert und jederzeit zu besichtigen. Eventl. Zahlungserleichterung. (13676)
Otto Bastian, Ritterstraße 5.

Gottesdienstordnung am 26. Mai.
(Christi Himmelfahrt.)

Evangelische Stadtgemeinde.

Diakonissenhauskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Brandl; abends ½8 Uhr Singandacht. Pfarrer Kapler.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). ½10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leiser. Bei gutem Wetter findet der Gottesdienst im Hannwald in der Nähe des Uebergangs nach Grünwinkel statt.

Grünwinkel (Schulhaus). ½10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Gocker.

Mintheim. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde, Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Herrmann.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft. Himmelfahrtsfest: Nachmittags 3 Uhr freie Versammlg. bei Entlingen; bei ungünstiger Witterung ½10 Uhr Predigt in der Zionskirche, Beiertheimer Allee 4.

Sehen Sie sich bitte vor dem Einkauf mein reichhaltiges Lager in 4407
Kohlenherden
Gasherden
Komb. Herden
und **Oefen** an.
Erstklassige Fabrikate. Billige Preise.
N. Hebeisen
Spezialmagazin für Küche und Haus
Werderstr. 36 Tel. 1685
Klauprechtstr. 2 Tel. 2749.
Gegründet 1868.
Zahlungserleichterung.

Sämtliche **Reparaturen von Gipserarbeit, sowie Stellen von Gipsdielwänden, Verputzen v. Fassaden und dergl.** wird fachgemäß ausgeführt von: (11773)
Leopold Rüssel, Gipsergeschäft, Schwanenstraße 17.

Umzug!
Wer!
fährt v. 1.—4. Juni Möbel von Karlsr. n. Bad.-Baden u. kann noch 20 Zentner Möbel mitnehm. Angeb. unt. Nr. D6554 an die Badische Presse.

Reelle Abnehmer für
Erdbeeren
gesucht, möglichst Pforzheim, Stuttgart, Freudenstadt. Lieferung täglich per Auto. 2617a
J. Frank, Oelmühle Neusatz b. Bühl.
Tel. 302 Bühl.

Im pommerschen Weizacker

werden die heimischen farbenprächtigen Trachten durch die gute, milde Sunlicht Seife sorgsam für Fest- und Feiertage gepflegt. Sunlicht Seife spielt auf den einsamen pommerschen Höfen eine große Rolle. Blütenweiße Gardinen und frisch duftendes, herrlich weißes Linnen zeugen von der sorglichen Hand der Hausfrau und der wunderbaren Reinigungskraft der Sunlicht Seife.

Sunlicht Seife
hat den größten Absatz aller Seifen der Welt; ein Beweis für ihre unübertreffliche Güte.

Sunlicht Seife
Doppelstück 40 Pf.
Großer Würfel 35 Pf.

Walz Badenia-Drogerie, Jollystr. 17 Kaiserstr. 245, Nähe Kaiserplatz

Neu aufgenommene Artikel
Waldflora Tee's machen gesund.
Chinosol das unschädliche Desinfektionsmittel.
Lakulate zur Verjüngung wieder eingetroff.
Spordro die kolahalt. Erfrischungsbonbons.
Feen a mint das abführende Kau-Bonbons
Wormser Weinmost, der alkoholfreie Rebensaft.

Artikel der „Natura-Werke"
Brotella für Kinder, Nervöse, Korpulente.
Brotella-Schokolade stopft nicht.
Brotella-Kakao stopft nicht.
Hühneraugen Pflaster „Flottweg" Tinktur „Flottweg" hilft sicher — ist billiger
Benzilseife löst Fett, Oelfarben usw.
Benzinseife die gegeb. Seife f. Handwerker

Möbel
12205 kaufen Sie billig und gut bei
Heinr. Karrer
Philippstr. 19
Lieferung frei Haus/Zahlungserleichterung

Für ein Grundstück an der Hildapromenade suchen wir etwa 50 Fuhren gute Angebote an BILLING & ZOLLER A.-G., Karlsruhe.
Erde zu kaufen.

Ich suche Beteiligung
mit größerem Kapital an einem rentablen Textil-Detailgeschäft, evtl. auch Kauf desselben. Ausführliche Angebote, die streng diskret behandelt werden, unter Nr. 13728 an die Badische Presse erbeten.

Heiratsgesuche

Fräulein, 33 J., mit 1 Kind und eingerichteter 3 Zimmerwohng., möchte **zwecks Heirat** mit solid. Arbeiter, auch Witwer mit Kind, bekannt werden. Angebote unter Nr. R6517 an die Badische Presse erbeten.

Pfingstwunsch!
Geb. Frl., Anf. 40, kath., tücht. Hausfrau, wünscht auf diesem Wege soliden Herrn in sich. Stellung kennen zu lernen, zwecks Heirat. Ausst. u. etwas Barvermögen vorhanden. Gefl. Angebote unter Nr. R6385 an die Badische Presse.

Einfaches, gebild. Frl., v. Lande, 26 J. alt, in allen Zweigen d. Haushalts erfahren, wünscht mit charaktervoll., kath. Herrn in sicherer Lebensstellung zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Vermögen vorh. Zuschr. mit Bild u. Nr. B6390 an die Badische Presse. Gegens. Verschw. Ehrens.

Kapitalien
Suche
Teilhaber(in)
mit ca. 2000 M für ein Transportgeschäft. Angebote unter Nr. G6557 an die Badische Presse.

Mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur 1.— Gmk. an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz, Postfach 147A Berlin S. 42.

STADTGARTEN

Donnerstag (Christi Himmelfahrt), **den 26. Mai,** vormittags von 11-12¾ Uhr

Promenadekonzert

(kein Musikzuschlag), nachmittags von 3½-6 Uhr:

Konzert 12701

Beide Konzerte ausgef. v. der Kapelle des Musikvereins Karlsruhe

Donnerstag (Himmelfahrtstag), **26. Mai, nachmittags 3 Uhr:**

Aufstiegsspiel um die Bezirksliga!

V.f.B. I. gegen **F.V. Zuffenhausen I.**

Eintritt 50 Pfg. 12124

Bürgergesellschaft der Südstadt

Frühschoppenkonzert

Donnerstag, Christi Himmelfahrt, von 11 bis 1 Uhr auf dem Werderplatz im

Jahrmarkt für Jung u. Alt

Café Tannhäuser

Heute

TANZ

..und abends ins Excelsior

das Kabarett von Karlsruhe

Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Das Luft-, Sonnen- und Schwimmbad am Dammerstock

hinter dem Hauptbahnhof

ist eröffnet

Täglich von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr. 13574

Mäßige Preise Tel. 731.

Existenz!

Ihr Einkommen können Sie durch Einrichtung eines (A1523)

Reisegeschäfts

(Kleiderstoffe u. Ausst.-Artik.) erhöh. Wer will solch. v. leistungsf. Fa. auf eig. Rechnung eingericht. hab. — Auch gut. Nebenverd. — Kein Risiko, da günst. Zahlungsbed. u. bill. Preise. Ang. u. S. P. 506 an Rudolf Mosse, Karlsruhe.

Verloren

Verloren. (B1689) Erkrankter Kleinrentner verlor a. 13. Mai, morg. ½10 Uhr, **einen braunen Kunstlederumschlag mit Papiergeld.** Der ehrliche Finder wolle denselben geg. gute Belohnung im Fundbüro abgeben.

Amtliche Anzeigen

Pflastersteinlieferung.

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt namens des Kreisverbands im schriftlichen Wettbewerb die Lieferung von beil. 650 To. Kleinpflastersteine aus Granit (Los Nr. 1) und von beil. 155 To. Großpflastersteine aus Sandstein (Los Nr. 2) für die Pflasterung der Kreisstraße Nr. 15 bei Malsch.

Bedingungen und Angebotsvordrucke liegen auf unserem Geschäftszimmer, Stefanienstr. 51, auf. Angebote für 10 Tonnen — bei Los Nr. 1 frei Station Malsch, bei Los Nr. 2 frei Verwendungsstelle — sind mit der Aufschrift „Straßenpflaster Malsch" bis zu der auf Freitag, den 3. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr, anberaumten Eröffnungstagfahrt anher einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. (12133)

Karlsruhe, den 23. Mai 1927.

Wasserleitung Haueneberstein.

Die Gemeinde **Haueneberstein** vergibt im öffentlichen Angebotsverfahren die Herstellung der **Erd- und Eisenarbeiten** mit rund 5700 Meter Hauptrohrleitung und 2500 Meter Hauszuleitungen.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Wasserleitung" versehen, bis spätestens **Dienstag, den 7. Juni 1927, vorm. 10 Uhr,** auf dem Rathaus in Haueneberstein einzureichen, wo deren Eröffnung erfolgt. Die Angebotsunterlagen können gegen Erstattung der Kosten von 2 RM. nur vom Bürgermeisteramt Haueneberstein bezogen werden. Pläne und Bedingungen liegen auf dem Bad. Kulturbauamt Karlsruhe zur Einsicht auf. (12135)

Nutzholzversteigerung.

Bad. Forstamt Huchenfeld in Pforzheim versteigert unter Zugrundelegung der Zahlungsbedingungen vom 5. November 1926 am **Dienstag, den 31. Mai ds. Js., mittags 12 Uhr, im Gasthaus zum Hirschen in Unterreichenbach** (Nagoldtal), etwa **1000 Fm. Nadelrundhölzer** aus Staatswaldabteilungen I. 7 „Kohlplatte", II. 10 „Erzgrube", II. 14 „Saufang", III. 11 „Unterer Bannwaldberg", IV. 1 „Jetterbrunnen" und III. 33 „Reichenbacherberg". Vorzeiger: Forstwarte Schucker und Martus in Büchenbronn, Förster von Au in Huchenfeld, und Oberforstwart Volkert in Neuhausen. Listenauszüge kostenlos durch das Forstamt (Geschäftszimmer Forststraße 1, Fernsprecher 2151. (2525a)

Nadellangholzverkauf.

Das **Forstamt Herrenwies** in **Forbach** (Baden) verkauft freihändig **2500 Fm. Nadellangholz** aller Klassen. Angebote bis Mittwoch, den 8. Juni 1927, abends 6 Uhr erbeten. Losverzeichnisse durch das Forstamt (Fernruf Forbach 15). (2618a)

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, 27. Mai, 9 Uhr und 2 Uhr beginnend, Südendstraße 21, part., wegen Auflösung eines Haushalts: 3 Betten, 3 Sofa, 2 Vertiko, zwei Schränke, Schreib-, Zier-, Spiel-, Nachttische, Uhren, Spiegel, Bilder, 3 geschnitzte Stühle, Lehnstühle, Sekretär, Hausapotheke, Kommoden, Nähmaschine, Fahrrad, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Teppiche, Herd und Gasherd, Küchenschrank, Geschirr, Bücher usw.

Die großen Möbel werden nachmittags ausgeboten. Besichtigung ½ Stunde vor Beginn.

Hesch, Beeidigter öffentlicher Versteigerer, **Goethestr. 18.** Telefon 2725

Bad Dürrheim.

Schönes Haus an frequenter Straße, 3stöckig, m. je 3 groß. Zimm., Küche u. geschl. Veranda, ist preisw. u. unter günst. Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das ganze Haus ist bis längstens 15. Juni 1927 beziehbar. Das Haus eignet sich als Geschäftshaus, Pension od. Kinderheim. Anfragen sind zu richten an: **Josef Hirt, Villingen i. B., Warenburgstr. 30.** (L6561)

Häuser 683

und Geschäfte vermittelt M. Busam, Herrenstr. 38.

Haus

in guter Weststadtlage, mit Einfahrt und kleiner Werkstätte, 3×3, 3×2 u. 1×4 Zimmer, Küche, elektr. Licht, zum Preise von 25 000 Rm. bei 8- bis —10 000 Rm. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch A. Fahruer, Immobilien, Douglasstr. Nr. 10, Tel. 2952. (12179)

Suche v. Privat g. erh.

Herrenkleider

zu kaufen. Angebote unt. Nr. O6514 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Sondertage

vom **15.** bis **31. Mai** moderne extraschwere **eichene**

Schlafzimmer

um **schnell** und **viel** zu verkaufen

extra billig

gute eichene Rahmenzimmer mit 2 u. 3 türig. Spiegelschränken komplett m. P.-Matratzen

480.00

575.00

Keine Ladenspesen. Zahlungserleichterung.

Spezialvertrieb **Schweitzer** 13154 Lager: **Marienstr. 13, Hof**

Hauptlager Mühlburg **Lameystr. 51.**

Kaufgesuche

Kaufe **Schlafzimmer** sowie aller Art gut erhaltene **Möbel**

Hischmann, Zähringerstraße 29 B1644

Kassenschrank

gebraucht, gut erhalten, mittlere Größe, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote m. Angabe der Größe und des Preises unter Nr. 2614a an die Badische Presse.

Gebrauchte, wenn auch reparaturbedürftige

Rollbahngeräte und Baumaschinen

zu kaufen gesucht. (12240 **Martin Eichelgrün u. Co.** Friedenstr. 18.

Gut erhaltene

Hobelbank

mit Werkzeug zu kaufen gesucht, gegen Barzahlg. Angebote unt. Nr. 12055 an die Badische Presse.

Motor-Dreirad,

mögl. Universelle, zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. R6538 an die Bad. Pr.

Photo-Apparat

30×40 oder 24×30, gesucht. **Bronner,** Waldstraße 56. (B1681)

Gebr. **Linoleum** zu kaufen ges., ca. 15—20 qm. Angebote u. Nr. B6540 an die Badische Presse.

Musik-Dirigent

in nächster Nähe Karlsruhe gesucht. Angebote unter Nr. R6567 an die Badische Presse.

Polsterwaren

aller Art, sowie Reparatur. Meisterhafte Arbeit, langjährige Garantie, konkurr. billig. Zahlungserleichterungen. (5409) **Doll, Yorkstraße 24.**

Das Weißeln und Tapezieren

besorgt Ihnen gewissenhaft und zu konkurrenzl. Preis. Tapezier Sexauer, Klauprechtstr. 18. — Ein Zimmer geweißelt und tapeziert von 25 *M* an, je nach Ausw. d. Tapete.

Kind

Für Ende Juni oder Mitte Juli wird für Neugeborenes liebevolle Pflegestelle ges. Angebote m. Preis u. Nr. O6564 an die Badische Presse.

Einzel-Möbel

in bekannt guter Qualität

außergewöhnlich billig bei

Heinrich Karrer

Philippstraße 19.

Kein Laden.

13260

Viele Ehen leiden unter der Bürde des Alltags und seinem ewigen Einerlei. Kämpfen Sie dagegen an! Benützen Sie irgend einen Anlaß, – einen Erinnerungstag – ein kleines „Fest" zu feiern. Vielleicht nur zu zweien, aber doch in „Gala"!

Dazu stellen Sie eine Flasche „Kupferberg Gold" kalt. Schon wenn das köstliche goldene Naß in den Gläsern perlt, stellt sich die Feststimmung ein. Haben Sie sich erst an dem wunderbaren Duft und dem reinen, feinen, edlen Geschmack erfreut, so werden Sie fühlen, wie die munteren Sektgeister am Werke sind, das Fest zu verschönern und das Glück Ihrer Ehe neu zu beleben.

KUPFERBERG GOLD

Sondermarke: „KUPFERBERG RIESLING" der herbe, rassige Herren-Sekt.

(Jede Flasche ist verbürgt über fünf Jahre alt!)

CHR. ADᵀ KUPFERBERG & Cᴼ MAINZ

Vertreter für den Großhandel:

Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B., Kriegsstr. 184. Fernspr. 4480/81.

Immobilien

Häuser und Geschäfte

Ackermann, Kriegsstr. 86

Wegen Todesfall verkaufe ich meine neueingerichtete

Kundenmühle

mit groß. schönen Wohn- und landwirtschaftlichen Gebäuden. 1. Haus extra, sowie großer Obst- und Gemüsegarten. Zahlungsbedingung ganz nach Wunsch. Angebote unter Nr. 2578a an die Badische Presse.

Wein-Restaurant

Kaffee, Diele, flott im Betrieb, in viel besuchtem Kurort im Schwarzwald, umständehalber bei einer Anzahlung von 40 000 Mark zu verkaufen. Angebote unter Nr. B6527 an die Badische Presse.

Kolonialwaren-Geschäft

zu pachten od. evtl. zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. B6525 an die Bad. Presse.

Geschäfte aller Art von 1500 Mk. an verk. Immob.-Agent. Th. Demont & Theis, Wiesbaden, Blücherstr. 27. (A1525)

Besseres, massives

Etagenhaus

beim Mühlburgertor mit 1×6 und 2×7 Zimmer, Bad usw., Einfahrt, großer Hof mit Stallung, welche als Autogarage, Werkstatt oder Büro benutzt werden kann, sehr günstig zu verkaufen. Bei Kauf eine 6 Zimmerwohnung beziehbar. Näheres bei: (11941)

E. Breitenberger, Karlsruhe, Kaiserstr. 219. Tel. 2406.

Villen

neuzeitlich eingerichtet, Geschäftshäuser, freiw., günst. verk. **Immobilienagentur Th. Demont u. Theis, Wiesbaden,** Blücherstr. 27. (A1524)

Schlafzimmer

liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11024

Karl Thome & Co. Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. der Reichsbank

Nußbaum polierte

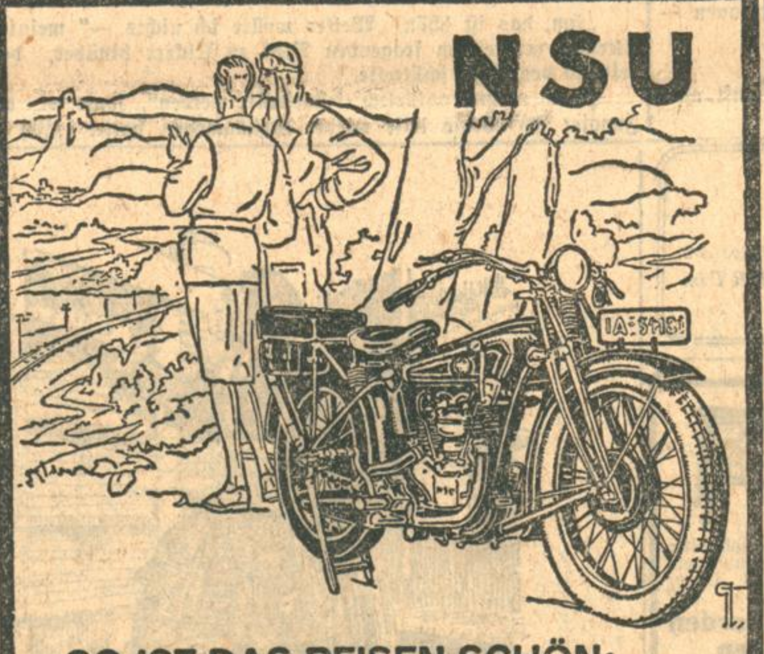
Schränke

auch Eiche u. weißlackiert zu niedrigsten Preisen.

Möbelhaus Freundlich

Kronenstr. 37/39

Zahlungserleichterung). 13144



SO IST DAS REISEN SCHÖN:

Nicht in der Eisenbahn, die vorgeschriebene Wege zieht und immer schnell vorbeisaust, wenn Ihnen ein Fleckchen Erde gefällt — sondern auf dem NSU-Motorrad, das Sie auch dorthin trägt, wo keine Bahn fährt. Und wenn Sie mit Faust sprechen möchten: „Verweile doch, du bist so schön!" — dann stellen Sie den Motor ab und machen Rast. So können auch Sie reisen, wenn Sie wollen. Senden Sie uns bitte Ihre Adresse, und wir schreiben Ihnen gern, wie billig das NSU-Motorrad ist und wie bequem wir Ihnen die Zahlung machen.

NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM

Wenden Sie sich an den nächsten NSU-Vertreter

1024

Amerik. **Rollpult**

Mahagoni, f. 2 Person. sehr billig abzugeben bei **Walter,** Ludw.-Wilhelmstraße 5. (B1615)

Pianos 3791

ohne Anzahlung glänzend begutachtetes Fabrikat direkt ab Fabrik mit 5 Jahre Garantie zu niederem Preis.

Teilzahlung monatlich R.-M. 25.-

Frachtfrei jeder Käuferstation. Anzusehen bei Allein-Vertreter:

R. Schoch Rüppurrerstr. 82.

Eine

Dezimalwage

mit Schiebegewicht, 1500 Kg. Tragkraft, preiswert abzugeben. (12119)

A. Rosenberg, Marienstraße 32.

6 Zylinder off. Personen-Wagen

amerik. Fabrik., nur ca. ½ Jahr gefahren, sehr preiswert abzugeben. Anzusehen **Baischstraße 4,** beim Mühlb. Tor, Telefon 2882. (B1665)

Auto 9×30 PS, 4 Sitzer, **eleganter erstklassig Marken-Wagen** mit allen denkbar Schikanen, noch neuwertig, preisw. zu verkf. **Werner,** Schützenstr. 59.

1 Spezial- (12145)

Wanderer-Rennmaschine

i. prima Zustand, äußerst preiswert zu verkaufen. **A. Kornmann,** Adlerstraße 8.

2 Leicht-Motorräder

steuerfrei, 1 m. u. 1 ohne Getriebe, bill. abzugeb. **Knielingen,** Schulstr. 24.

Motorrad D.K.W.

Modell 1926, mit elektr. Licht, Sozius, versteuert, zu verkauf. (B1670) **Uhlandstraße 5 I.**

Herrenrad, w. neu, mit Freil. (Badenia) 65 Rm. zu verk. Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100. 12131

H.- u. D.-Rad sehr gut, 45 *M*, zu verkf. (12187) **Werner,** Schützenst. 55, II.

Damenrad

m. Freilauf (Badenia), wie neu *M* 75 zu verk. **Schleifer, Rintheim,** Hauptstr. 100. (12129)

Motorrad

Marke D. — 3 PS ganz wenig gefahren, in gut. Zustand für 350 *M* im Auftrag zu verkaufen. **Ricker, Bruchsal,** Pfeilergasse (2612a)

Billig abzugeben:

Nähmaschine

sehr gut, Polstergarnitur, Ovaltisch, 4 Stühle, Regulateur, 2 Schränke, Kochschrank, O. F., Sommerstraße 10, 4. Stock. Anzuseh. Freitag mittag 3 bis 8 Uhr. (13740)

Kinderwagen (dunkelblau), sowie **Stehpult** mit Rolladenverschl. u. Hocker, alles fast neu, preisw. abzug. Anzuseh. mitt. v. 12—2 od. abds. nach 6 U. **Kramer,** Gerwigstr. 10, IV. (B1668)

Fast neuer

Kinderwagen

preisw. zu verkf. Karl-Wilhelmstr. 69, 2. Stock. (B1643)

Klappsportwagen, gut erh., zu verk. Schützenstr. 42, Hth., IV. St., links. (B1648)

Staunend billiger

VERKAUF

von zirka

80 Anzügen

in guter Qualität u. mod. Verarbeitung zu **22.-, 28.- 35.- 38.- 48.- u. *M* 58.-**

120 Hosen

zu Mk. **3.20 4.20. 6.50, 8.50 u 12.50**

auch Anfertigung nach Angabe B1595

Burtscher, Körnerstr. 9

Gehrock-Anzug

wen. getr., f. bill. abzug. **Zähringerstr. 53a.** (11995)

Gut erh. dunkelgrauer **Gabardine-Anzug** f. schl. mittelgroße Fig. i. Auftrag für 25 *M* abzug. bei **Zimmermann,** Gartenstr. 70, II. B1652

Ein neuer, sowie ein getragener **Anzug** und **Ueberzieher** für große, starke Fig., bill. zu verk. **Durlacherallee 26,** 5. St. (B1606)

Briefmark.-Album

billig zu verkaufen. Kat.-Preis ca. 13 000 Mark. Angebote u. Nr. B6475 an die Badische Presse.

Ca. 2500 Kg.

Holzwolle

einmal gebraucht, wie neu, hat in Ballen von ca. 25 Kg. im Ganzen oder geteilt zum Höchstpreis abzugeben. Gefl. Angebote erbittet: **Haus Köchlin,** Ritterstraße 5. (13678)

Kleinauto

offen oder Limousine, in gutem Zustand, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit ausführlichen Angaben erbeten unter Nr. X6548 an die Badische Presse.

Nur gut erhaltenes

Herr.-Tourenrad

(Markenrad), aus Privathand zu kaufen ges. Preisangeb. unt. E6404 an die Badische Presse.

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B6550 an die Badische Presse.

Schreibmaschine

gebr., billig zu verkauf. **Hoff, Waldstr. 6 Rückgebäude.**

Arnoldbetten

weißlack., 3teil. Wollmatratze, Keil u. Rost mit Schoner 65.50 *M* zu vkf. **L. Kehrsdorf,** Karlstr. 68. (13270)

1 eichenes

Zimmerbüfett

170 breit, Ia. Arbeit, hat zu verkaufen (10696) **Schreinerei Guhl,** Bulach, Hauptstraße 1.

Clubgarnitur

Sofa u. 2 Sessel, prima Arbeit, zu 550 *M* zu vkf. **L. Kehrsdorf,** Karlstr. 68.

Pol. Wasch- u. Nachttisch, ovaler Mahagonitisch, Etagere zu verkf. Geibelstraße 8, III. I.

1 **Konsole** m. zirka 1.20 m lg. **Spiegel** (Trum.), 4 **Stühle** mit Ledersitz, 1 **Klappsportkarre** und 1 kl. **Handwagen** zu vkf. Händler verbeten. Zu erfr. unter Nr. D6529 in der Badischen Presse.

Kleiner bereits neuer **Eisschrank** preiswert zu verkauf. Hübschstr. 22, IV. links. (B1654)

Zu verkaufen:

Großer Firmenschild 1,70×1,20 m, 1 Paar **Fensterläden** 2,20×1,05 m 1 **Rolladen** mit Walze 3,37×1,74 m, sehr billig. **Amalienstr. 14b, II. St.**

Wirtschaftsherd, fast neu, mit Wärmeschr. u. Schutzstangen, Länge 2.40, Breite 1.02, Fabr. U.W.Z. Baujahr 1925, zum Preis von 450 *M*. zu verk. **Weinhandlung Fritz Schnurr, Rastatt.** (2621a)

Gut erh. **Kohlenherd u. Gasherd** billig zu verkaufen. Schillerstr. 6, II, rechts. (B1679)

Tiermarkt

Eine schönes, 14 Wochen altes (12127)

Fohlen

zu verkaufen. Eggenstein, Schützenstraße 7.

Rassentauben.

Eine Anzahl schöner Tiere, jung u. alt, von 3 *M* an. Daselbst ein **Jagdhund** unter all. Garantie bill. zu verkf. Kapellenstr. 42, part., Tel. 5084. (B1671)

HAUSBESITZER! BAUHERREN! ARCHITEKTEN! BAUGESCHÄFTE!

BAD. HEIZUNGS-BAUANSTALT KARLSRUHE

GEGR 1912 KARLSTRASSE 36 LIEFERT: FERNSPRECHER 1534 GEGR. 1912

ZENTRAL-HEIZUNGS-, LÜFTUNGS- UND SANITÄRE ANLAGEN ALLER SYSTEME

REPARATUREN U. INSTANDSETZUNG ALTER ANLAGEN. ENTWÜRFE KOSTENLOS

11133